

## GRÄBERFELDSTEILE VON ORADEA-SALCA GHEȚĂRIE AUS DEM 5. UND 10.–11. JAHRHUNDERT

RADU HARHOIU–ERWIN GÁLL–ATTILA LAKATOS\*

*Die Fundstelle Ghețărie („Jégverem“) liegt an der äußersten Grenze der Terrasse des Flusses Crișul Repede, bei Stadt Oradea. Heute ist die gesamte Fundstelle teilweise von den Häusern der Straßen Vavilov und Meiului bzw. von einer sich seit Jahren im Bau befindlichen orthodoxen Kirche überbaut. Im 20. Jahrhundert wurden hier von Fr. Ardos und N. Chidioșan mehrere völkerwanderungszeitliche und mittelalterliche Gräber gefunden. Das typologische Netz der Beigaben der völkerwanderungszeitlichen Gräber gestattet ihre Einordnung in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts. Die 32 Gräber aus den 10.–11. Jahrhunderten repräsentieren nur einen kleinen Teil eines Gräberfeldes, doch scheinen sie die chronologische Richtung des Bestattungsablaufs zu spiegeln. Die Beigaben können in zwei chronologische Gruppen eingereiht werden. Die erste chronologische Gruppe stellt die zweite Hälfte des 10. und die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts dar; die zweite Gruppe repräsentiert die verschiedenen Abschnitte des 11. Jahrhunderts.*

**Stichwörter:** Völkerwanderungszeit, Mittelalter, Gräberfeld, Comitat Bihor, Oradea (Nagyvárad, Großwardein), Rumänien

### 1. Forschungsgeschichte<sup>1</sup>

Im Zuge der Aufnahme von Fundstücken aus der Sammlung des Archäologischen Instituts wurden im Frühjahr des Jahres 2008 die Beigaben von 13 Gräbern des 10.–11. Jahrhunderts gefunden. Ferner gehörte noch ein als „gepidisch“ bezeichnetes Grab (Grab 5) und möglicherweise ein latènezeitliches Grab (Grab 4) dazu. Die Stücke waren nach Gräbern sortiert und entsprechend vermerkt worden.

\* Radu Harhoiu und Erwin Gáll. Institutul de Arheologie „Vasile Pârvan“ Academia Română, RO-71119 București, str. Henri Coandă nr. 11.  
Attila Lakatos. Muzeul Țării Crișurilor, RO-410464 Oradea, B-dul. Dacia nr. 1–3.

<sup>1</sup> Wir danken O. Damian, Leiter der Abteilung Nationalmuseum für Antiquitäten des Archäologischen Instituts Bukarest, R. Dobrescu und E. Curtașu bzw. Cr. Ștefan für die Unterstützung bei der Auffindung und Aufarbeitung der Beigaben. Dieser Aufsatz wurde im Rahmen des Projektes CNCIS 137/1.10.2007 verfasst.

Wahrscheinlich wurden diese Grabbeigaben zwischen 1930 und 1936 vom Hobbyarchäologen Frigyes Ardos bei der Fundstelle *Salca Ghețărie* geborgen (siehe unten die topographische Beschreibung der Fundstelle).<sup>2</sup> Sie gelangten vermutlich erst nach 1949 ins Nationalmuseum für Antiquitäten nach Bukarest.<sup>3</sup> Am 16. Mai 1949 hat Fr. Ardos in einem an die Direktion des Nationalmuseums für Antiquitäten adressierten Brief seine archäologische Sammlung zusammen mit der dazugehörenden Dokumentation (drei Textbände von eintausend Seiten, sechs Bände mit Zeichnungen von 2890 Stücken) zum Kauf für den Preis von 250 000 Lei angeboten. Aus seinem Briefwechsel ist zu erschließen, dass er

<sup>2</sup> ARDOS 1936, 65.

<sup>3</sup> Das Nationalmuseum für Antiquitäten (Muzeul Național de Antichități) ist die älteste museale Institution aus Alt-rumänien. Gegründet im Jahre 1864 wurde es nach fast einem Jahrhundert ins Archäologische Institut der Rumänischen Akademie umgewandelt.

als Beamter bei der Asociația Națională der Casa Națională a județului Bihor (Nationale Assoziation des Nationalen Hauses des Bezirks Bihor) tätig war und an verschiedenen Fundstellen im Bezirk Bihor archäologische Grabungen durchgeführt hat. D. Popescu, damals Generalinspektor des Instituts, hat ihm am 12. Oktober 1949 schriftlich geantwortet. Er hat zwar die Bedeutung der Sammlung erkannt, jedoch den Preis als zu hoch betrachtet.

Leider liegen keine weiteren Briefe vor, so dass der Umfang der letztendlich im Museum angelangten Dokumentation, ausgenommen die von uns identifizierten ersten 150 Seiten, unbekannt ist. Unter den Akten wurde auch die Inhaltsangabe des dritten Teils der Dokumentation gefunden, welche sich ausschließlich auf das Gräberfeld von Oradea-Ghețarie bezieht, weiters 150 Seiten mit der topographischen Aufnahme der Fundstelle, Fotos und ein Plan mit der Geländeaufnahme.

Im fünften Abbildungsband konnten anhand der Zeichnungen die Inventare zweier weiterer völkerwanderungszeitlicher Gräber (Grab 3 und Grab 28) und von weiteren zehn Gräbern aus den 10.–11. Jahrhunderten identifiziert werden. Allerdings bleibt die genaue Zahl der latènezeitlichen Gräber sowie jener der 6.–7. bzw. 10.–11. Jahrhunderten unbekannt. Gesichert sind nur ein keltisches Grab, drei völkerwanderungszeitliche Gräber (Grab 3, 5 und 28) und 23 Gräber aus den 10.–11. Jahrhunderten (Grab 11–16, 18, 26, 27, 29, 31–33, 36, 37, 41, 44–46, 51 und 56). Für eine bessere Übersicht wurden die Gräber der 10.–11. Jahrhunderten mit römischen Ziffern bezeichnet (siehe *Tabelle 1*). Leider konnte nur ein Teil der Funde identifiziert werden. Das Inventar der völkerwanderungszeitlichen Gräber 3 und 28 scheint nur in den Zeichnungen von Fr. Ardos erhalten zu sein. Für das Gräberfeld der 10.–11. Jahrhunderte fehlt das Inventar der Gräber 13, 14, 31–33, 40, 44–45 bzw. fehlen die Beigaben der

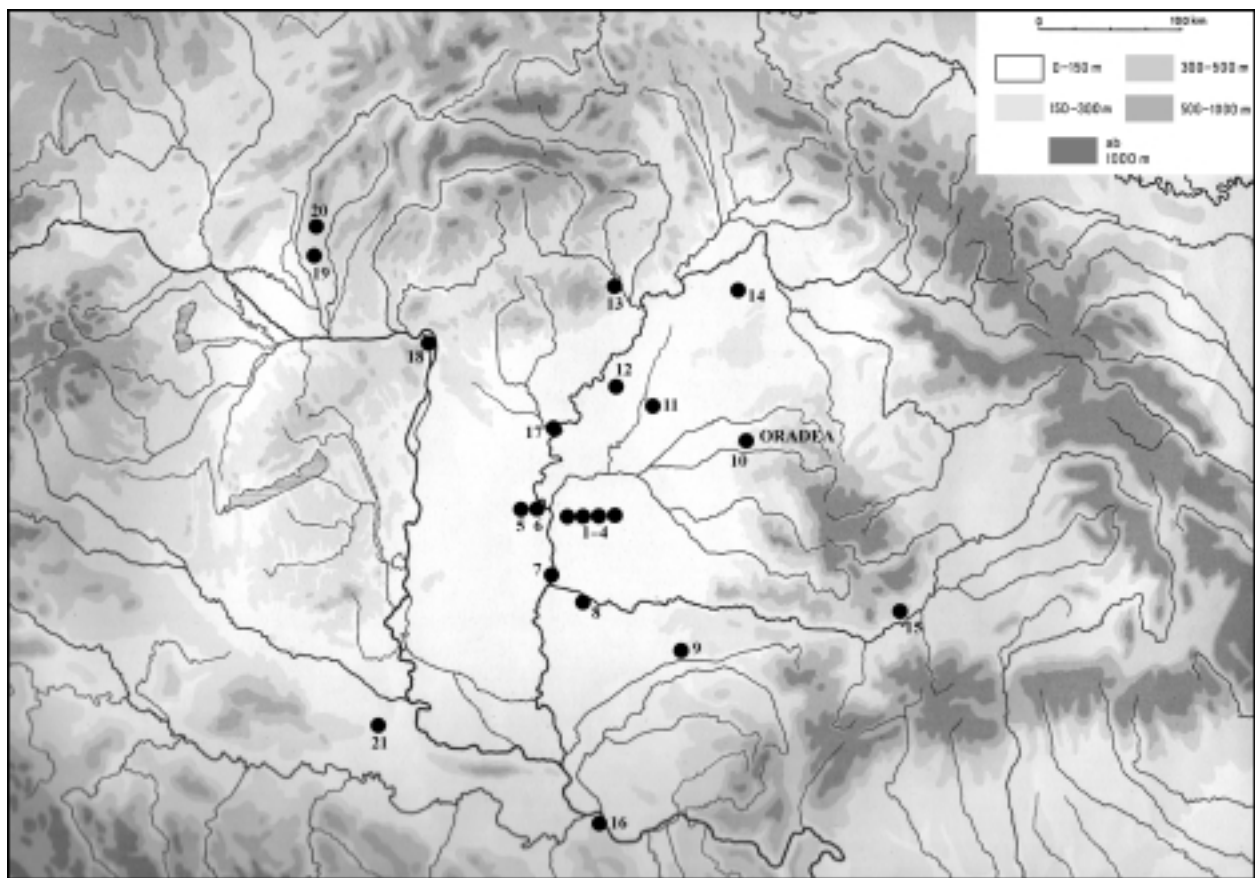


Abb. 1. Die Fundstellen der bronzenen Fingerringe mit der Darstellung eines Adlers auf der Zierplatte. 1–4: Szentcszentes-Szentlászló Grab 63, 67, 76 und 79; 5: Csongrád-Vendelhalom Grab 28; 6: Csongrád-Gedahalom; 7: Tápé-Malajdok Grab 2; 8: Kiszombor B Grab 202; 9: Timișoara/Temesvár-Csóka-erdő Grab 13; 10: Oradea-Salca Grab XIX (Ch. 4); 11: Sárrétudvari Grab 43; 12: Tiszafüred-Nagykenderföldek; 13: Kistokaj Grab 18; 14: Nyíregyháza-Felsőpázsit; 15: Vurpár/Borberek; 16: Beograd/Belgrad; 17: Szolnok-Szanda Grab 16; 18: Dunabogdány Grab 1; 19: Trnovec nad Váhom Grab 246; 20: Bučany/Nagybucsaný Grab 29; 21: Bjelo-Brdo

*Tabelle 1*  
Die chronologischen Gruppen der Grabbeigaben aus der Grabung von Fr. Ardos

	10. Jahrhundert	Zweite Hälfte des 10., Anfang des 11. Jahrhunderts	11. Jahrhundert
Grab X (29)	Pfeilspitzen		
Grab XIV (36)	Pfeilspitzen		
Grab XVIII (41)	Pfeilspitzen, Köcherbruchstücke		
Grab XXIII (56)	Schläfenring 1a		
Grab VIII (26)		Schläfenring 2a	
Grab IX (27)		Schläfenring 1b	
Grab XVI (39)		Schläfenring 2a	
Grab XV (37)		Schläfenring mit verdrehtem Endteil 6, Halsring aus verdrehtem Draht	
Grab XI (31)		zwei einfache Schläfenringe 1a, zwei Schläfenringe mit S-förmigem Endteil, Halsring aus verdrehtem Draht, offener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt	
Grab XXII (52)			Kaftanbeschläge (?), Armringe von rautenförmigem Querschnitt, Schläfenringe 1a-1b, Fingerringe von rautenförmigem und oktagonalem Querschnitt, massiver Halsring mit verdrehtem Körper und mit angehängtem Fingerring von rautenförmigem Querschnitt
Grab I (11)			geschlossener Fingerring von halbkreisförmigem Querschnitt, Fingerringe von halbkreisförmigem Querschnitt mit Zickzackverzierung, gegossener Armring mit Tierkopfbenden (Kovács 3a)
Grab XXI (46)			Schläfenring 1b, massiver Fingerring von rautenförmigem Querschnitt und spitzen Enden
Grab VI (16)			massiver Fingerring von rundem Querschnitt
Grab V (15)			Schläfenring mit S-förmigem Endteil, Schläfenring 1b, Armring von rautenförmigem Querschnitt, massiver Halsring mit verdrehtem Körper
Grab XII (32)			birnenförmiger Schläfenring 2a, zwei Schläfenringe mit S-förmigem Endteil, offener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt
Grab XIII (33)			Schläfenring 1a, zwei Schläfenringe mit S-förmigem Endteil
Grab II (12)			Schläfenring mit S-förmigem Endteil mit longitudinaler Nervatur, einfacher Schläfenring mit S-förmigem Endteil, zwei einfache Schläfenringe 1a-2a, Armring und Fingerring von rautenförmigem Querschnitt
Grab VII (18)			Schläfenring mit S-förmigem Endteil mit longitudinaler Nervatur, Armring von rautenförmigem Querschnitt, zwei einfache Schläfenringe 1a-2b



Abb. 2. A–B. 1.a–b: Salca Ghețarie; 2: „Franz Joseph“ Kaserne (A: Militärkarte aus dem Jahre 1860; B: Militärkarte aus dem Jahre 1890)

Gräber 15, 26 und 37. Sicher ist nur, dass im Depot des Archäologischen Instituts die Beigaben von 26 der bis 56 nummerierten Gräber vorliegen. Das Inventar eines völkerwanderungszeitlichen Grabes (Grab 5) wurde bereits 1936 von L. Patachi in der lokalen Zeitung *Cele Trei Crișuri* (140, 1936, Seite 157) veröffentlicht.

Im Jahre 1960 hat N. Chidioșan an derselben Fundstelle zwei Grabungsflächen geöffnet (Flächen A und E) und weitere acht Gräber aus den 10.–11. Jahrhunderten geborgen: zwei Doppelbestattungen (als A–B bzw. 6–7 notiert).<sup>4</sup> Der Plan des Gräberfeldteils wurde im Jahre 1983 von S. Dumitrașcu mit einer unklaren Beschreibung der Gräber und ohne Auswertung veröffentlicht.<sup>5</sup> Schließlich hat 2001 C. Cosma diese Gräber mit ungenauer Grabbeschreibung publiziert, vor allem was die Grabsitten anbelangt.<sup>6</sup> Die Zerstörung der Fundstelle setzte sich in der nachfol-

genden Zeitspanne fort. In den 1990er Jahren hat J. Emödi die Beigaben von weiteren drei Gräbern gerettet, von denen nur ein glockenförmiger Anhänger als Grabbeigabe bekannt ist. Bislang liegen also 23 Gräber aus den 10.–11. Jahrhunderten von einer zum größten Teil zerstörten Fundstelle vor.

Die Autoren

## 2. Die topographische Beschreibung der Fundstelle

Der Fundort des Gräberfeldes ist in der Fachliteratur unter dem Namen *Terasa Salca* bekannt. Er liegt im südlichen Teil der heutigen Stadt Oradea (Abb. 1–3). Mehrere übereinander liegende Fundstellen konnten hier lokalisiert werden. Die Fundstelle liegt an der äußersten Grenze der Terrasse des Flusses Crișul Repede, der sich entlang einer O–W-Achse in der südlichen Peripherie der heutigen Stadt erstreckt. Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts begann man dieses Areal wissenschaftlich zu erforschen. Hier konnten mehrere Siedlungshorizonte identi-

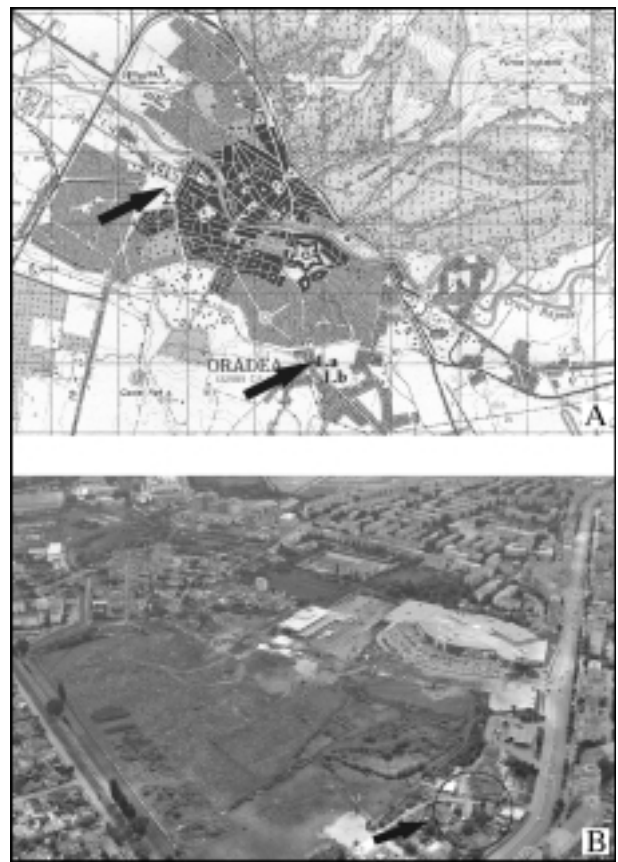


Abb. 3. A. 1.a–b: Salca Ghețarie; 2: „Franz Joseph“ Kaserne (Militärkarte aus dem Jahre 1960); B: Oradea-Salca Ghețarie, Luftaufnahme der Fundstelle

<sup>4</sup> Diese Gräber wurden folgendermaßen notiert: Ch. + Grabnummer.

<sup>5</sup> DUMITRAȘCU 1983, Taf. XXXIII–XXXIV.

<sup>6</sup> COSMA 2002, 207–208.

fiziert werden, die chronologisch zwischen dem Frühneolithikum und dem Mittelalter einzuordnen sind. Die Fundstelle *Ghețărie* („Jégverem“) liegt im mittleren Teil der Fläche und repräsentiert den höchsten Punkt der Terrasse (129 m). Die wichtigste Wasserquelle in diesem Gebiet ist der – heute kanalisierte – Bach Adona, der im Altertum weniger als 50 m westlich der Fundstelle floss (Abb. 2.A–B; Abb. 3.A). Als in den 1930er Jahren die ersten Grabungen von Fr. Ardos auf dem Gräberfeldareal durchgeführt wurden, befand sich an dieser Stelle eine von der Stadt angelegte Eisgrube, nach der die Fundstelle ihren Namen bekam. Ungefähr 30 m südlich davon hat N. Chidioșan seine Grabungen im Jahre 1960 durchgeführt (Punkt 1.b auf Abb. 2.A–B und Abb. 3.A). Später wurde das Gebiet, das bis zu diesem Zeitpunkt der Gemeinde Seleuș angehörte, der Stadt Oradea zugeteilt und zum Teil des Wohnviertels Dimitrie Cantemir. Heute ist die gesamte Fundstelle teilweise von den Häusern der Straßen Vavilov und Meiului bzw. von einer sich seit Jahren im Bau befindlichen orthodoxen Kirche überbaut (Abb. 3.B).

A. Lakatos

### 3. Die völkerwanderungszeitlichen Gräber

#### 3.1. Die Beschreibung der völkerwanderungszeitlichen Gräber

Durch das Überprüfen der Inventare des Nationalmuseums für Antiquitäten des Archäologischen Instituts in Bukarest könnten die völkerwanderungszeitlichen Beigaben aus der Sammlung Ardos weitgehend ergänzt werden.<sup>7</sup>

*Grab 3* – „brachycephaler Schädel“ (nur in der zeichnerischen Dokumentation erhalten)

Beinerter, dreiteiliger Zweilagenkamm mit Metallnieten; auf der Querplatte winkelförmiges Linienband, von senkrechten Linienbändern begrenzt. L: 12,3 cm, B: 4,9 cm (Abb. 4.1). Verdrehter, umgebogener Stab mit einem schlingenförmigen Endteil, der andere abgeflacht. Funktion unklar, möglicherweise Taschenzubehör. L: 6,5 cm (Abb. 4.2). Umgebogenes enges, leicht gewölbtes Bronzeband mit vier Nietlöchern. Funktion unklar, möglicherweise Taschenzubehör. L: 13,6 cm, B: 1,1 cm (Abb. 4.3). Eiserner Feuerstahl mit umgebogenen zugespitzten, tierkopffähnlichen Endteilen. L: 10 cm (Abb. 4.4). Feuerstein (?). L: 3,5 cm (Abb. 4.5). Eiserner (?) Stichel. L: 6,6 cm, B: 1,5 cm (Abb. 4.7). Lappenförmiges, rechtwinklig-ovales umgebogenes Blechstück mit Achse.

Material (?). Dm: 2,0 × 1,8 cm. Funktion unklar, vielleicht Taschenzubehör (Abb. 4.6). Eisernes Messer. L: 11,7 cm, B: 1,2 cm (Abb. 4.8). Eisernes Messer. L: 18,8 cm, B: 1,5 cm (Abb. 4.9).

#### *Grab 5*

Frauenbestattung. Tiefe: 150 cm. Orientierung: W-O. Steine von verschiedenen Dimensionen begrenzten das Skelett.

Horizontale, fragmentarisch erhaltene beinerne Platte eines dreiteiligen zweireihigen Kammes. L: 5,4 cm, B: 1,8 cm (Abb. 5.1). Vier gelbliche, flache, kegelmuffförmige Bernsteinperlen von verschiedenen Größen. Dm: 2,7 cm, H: 1,0 cm (Abb. 5.2); Dm: 3,1 cm, H: 1,2 cm (Abb. 5.3); Dm: 3,6 cm, H: 1,3 cm (Abb. 5.4); Dm: 2,2 cm, H: 0,7 cm (Abb. 5.5). Gegossenes bronzenes, ähnliches, gleichgroßes Fibelpaar: Fibel mit dreiknöpfiger Kopfplatte mit gegenständiger Spiralverzierung mit unverziertem Bügel; rautenförmige Fußplatte mit je einem Lappchen an den Ecken, verziert mit von einem doppelten Winkelband begrenztem rundem und ovalem Einschnitt; die Platte setzt sich in einer geriffelten Verlängerung mit rundem Lappen mit Kreispunktverzierung fort. L: 5 cm (Abb. 5.6). Fibel mit dreiknöpfiger Kopfplatte mit gegenständiger Spiralverzierung mit unverziertem Bügel; rautenförmige Fußplatte mit je einem Lappchen an den Ecken, verziert mit zwei von einem doppelten Winkelband begrenzten dreieckigen, gegenständigen Einschnitten; die Platte setzt sich in einer geriffelten Verlängerung mit rundem Lappen mit Kreispunktverzierung fort. L: 5 cm (Abb. 5.7). Gegossene bronzene Schnalle mit rautenförmigem, etwas länglichem, unverziertem Laschenbeschlag mit seitlichen Lappchen mit mitgegossenen Knöpfen an den Ecken und rundlichem Endknopf; auf der Unterseite ein mit zwei mitgegossenen Nieten fixiertes, dünnes Plättchen mit einer mitgegossenen Niete für die Anbringung am Gürtel; gekerbter ovaler, wahrscheinlich eiserner Schnallenbügel, jetzt fehlt der Dorn (Rostspuren am Bügel). L: 9,5 cm, Dm des Bügels: 2,6 × 4,3 cm, L des Beschlags: 6,6 cm, B des Beschlags: 4 cm (Abb. 5.8). Zwei bikonische Spinnwirtel von verschiedener Größe aus feiner grauer Pasta mit dunkelgrauem Überzug, mit dem Grat bei gleicher Höhe. Spinnwirtel Nr. 9 mit kleinen ovalen Einschnitten auf der Oberseite. Dm: 3,2 cm, H: 2 cm (Abb. 5.9); Dm: 2,5 cm, H: 1,3 cm (Abb. 5.10).

*Grab 28* (nur in der zeichnerischen Dokumentation erhalten)

Ovale bronzene Schnalle, auf dem Becken. Dm: 3,9 × 2,1 cm (Abb. 6.5). Eiserner Feuerstahl (?) von ovaler Form mit eingezogenen Seiten. Dm: 10,7 × 4,0 cm (Abb. 6.4). Feuerstein. Dm: 4,6 × 2,2 cm (Abb. 6.3). Ovale eiserne, fast D-förmige Schnalle mit Dorn. Dm: 1,9 × 1,7 cm (Abb. 6.4). Eisernes Schwert mit erhaltener Pariestange, in vermoderter Holzscheide mit U-förmigem bronzernen Ortband. L der Klinge: 64 cm, B der Klinge: 3,6 cm; L des Griffs: 12,0 cm; Dm des Ortbandes: 3,8 cm (Abb. 6.1). Eiserner Messer mit gekrümmter Spitze und vermodertem Holzgriff. L der Klinge: 14 cm; B der Klinge: 3,6 cm; L des Griffs: 5,0 cm (Abb. 6.2). Eiserner Ring, möglicherweise vom Schwertgurt. Dm: 4,0 × 3,9 cm (Abb. 6.6).

<sup>7</sup> Im Jahre 1998 waren R. Harhoiu von den Grabbeigaben nur die Fibeln aus Grab 5 bekannt; s. HARHOIU 1998, 182.

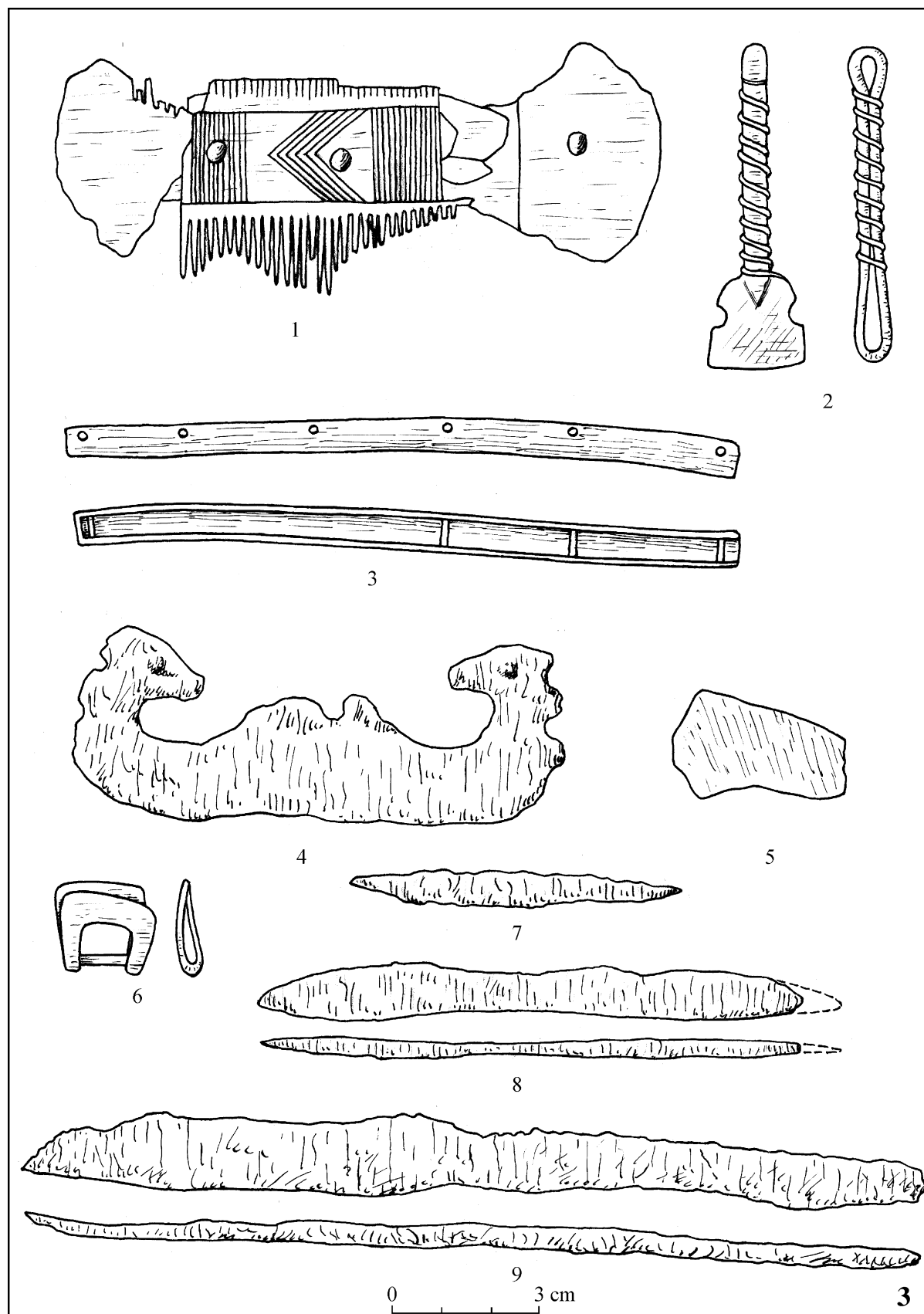


Abb. 4. 1-9: Grab 3

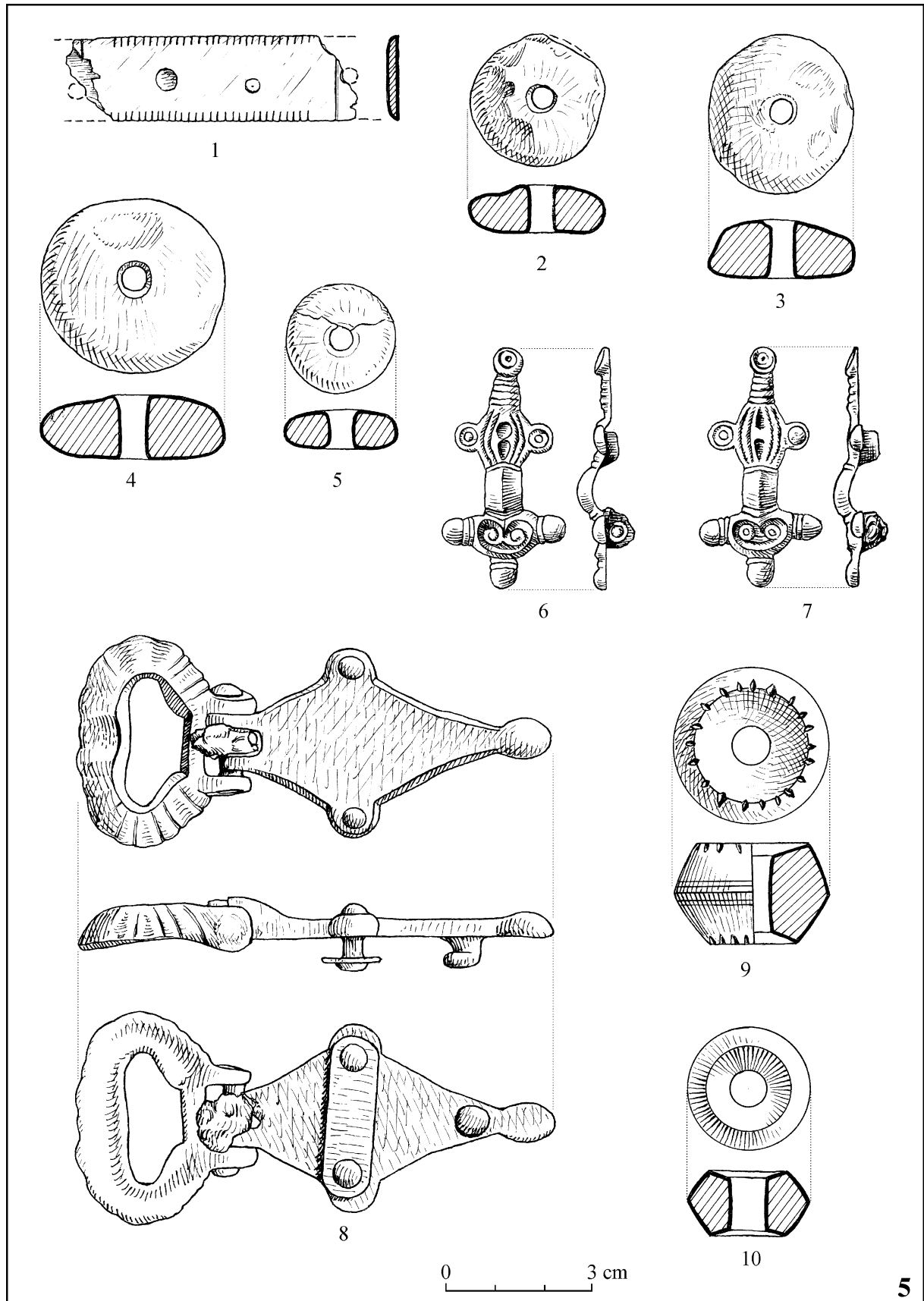


Abb. 5. 1-10: Grab 5

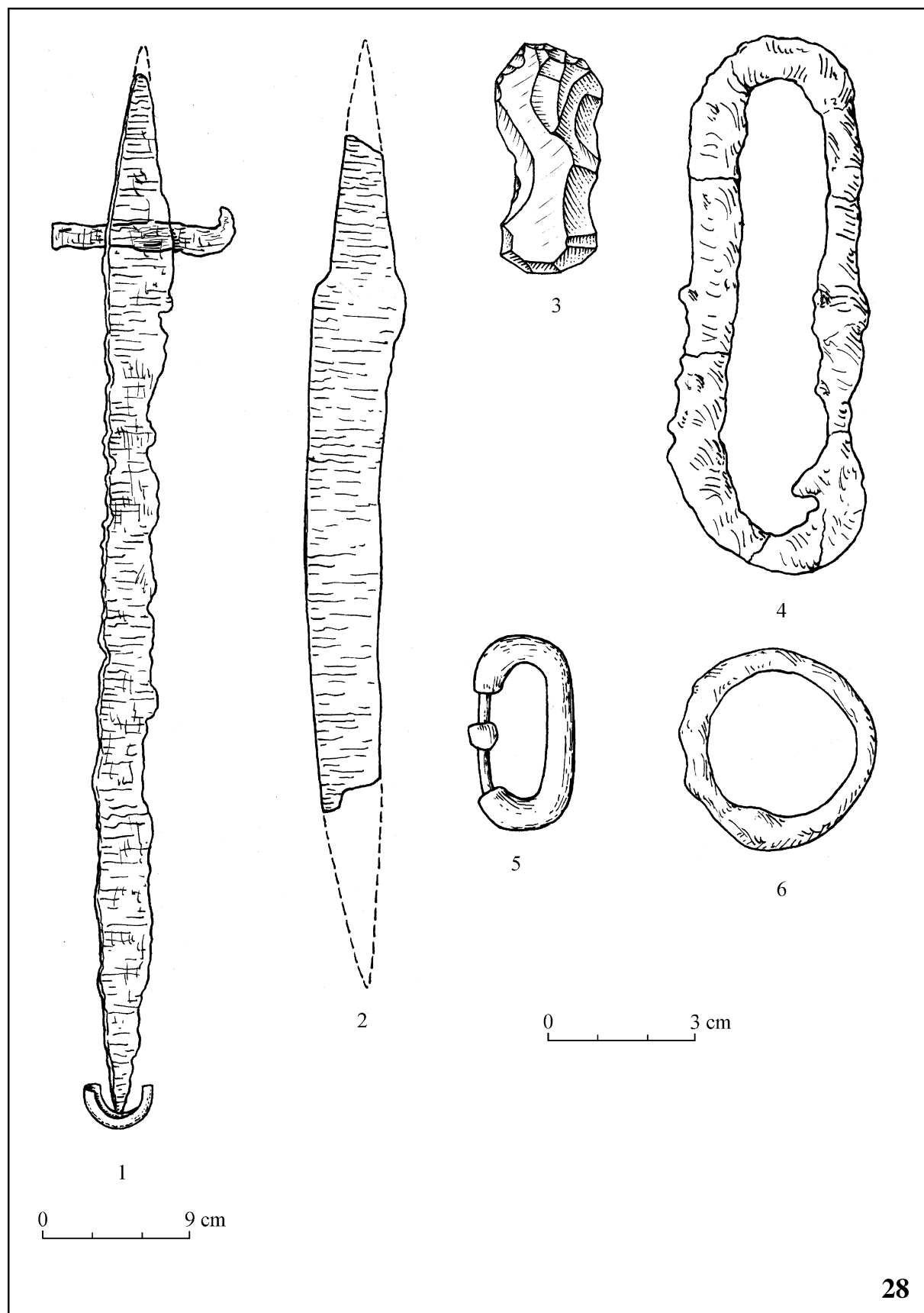


Abb. 6. 1-6: Grab 28



### 3.2. Die Auswertung der völkerwanderungszeitlichen Gräber

Die genaue Zahl der völkerwanderungszeitlichen Gräber ist nicht bekannt. Ob hier nur eine Gräbergruppe angelegt wurde oder die drei völkerwanderungszeitlichen Gräber einem großen Gräberfeld angehört haben, kann nicht mehr entschieden werden.

Die Bernsteinperlen einer Halskette, die wahrscheinlich in Schulterhöhe getragenen Fibeln und die große Gürtelschnalle aus Grab 5 (Abb. 5) sind charakteristische Trachtbestandteile im Gebiet des heutigen Siebenbürgens und Ostungarns in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts.<sup>8</sup>

Dreiteilige Zweilagengkämme mit eisernen oder bronzenen Nietten, wie die Exemplare aus den Gräbern 3 und 5 (Abb. 4.1; Abb. 5.1), repräsentieren eines der am häufigsten vorkommenden Stücke des Fundmaterials vom 5. Jahrhundert bis in die erste Hälfte des 7. Jahrhunderts. Sie sind bereits im 4. Jahrhundert, in der Spätphase der Sântana de Mureș-Kultur, belegt.<sup>9</sup> Bernsteinperlen wie aus Grab 5 (Abb. 5.2–5) sind in frühawarenzeitlichen Grabfunden nicht zu oft belegt, sie kommen aber in älteren Grabfunden in Siebenbürgen oder im Theißgebiet ziemlich häufig vor.<sup>10</sup>

Die kleinen Bügelfibeln mit halbkreisförmiger Kopfplatte und drei Knöpfen sowie einem rautenförmigen Fuß aus Grab 5 (Abb. 5.6–7) haben sehr ähnliche Vergleichsbeispiele aus dem nordpontischen Raum in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts. Allerdings kommen sie mit anders gestalteter oder verzierter Fußplatte auch in Morești, Slimnic oder Capușul Mare in Siebenbürgen vor.<sup>11</sup> Im Theißgebiet sind sie in der gleichen Zeitspanne belegt.<sup>12</sup>

Für die Bronzeschnalle mit Laschenbeschlag aus Grab 5 gibt es kaum Vergleichsbeispiele (Abb. 5.8). Ihre Form und der mit schrägen Kerben verzierte Schnallenbügel<sup>13</sup> erinnern an die als Altfund<sup>14</sup> beigelegte Schnalle der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts aus dem Grab 121 des spätgepidischen Gräberfeldes von Noșlac.<sup>15</sup> Von jener unterscheidet sie sich aber durch ihre unverzierte Beschlägplatte. Solche unverzierte, rautenförmige Schnallenbeschläge sind selten.<sup>16</sup> Die ovale Bronzeschnalle mit abgesetzter Dornachse aus Grab 28 ist ein häufiger Fundtyp im Bestattungshorizont der 5.–6. Jahrhunderte im Theißgebiet.<sup>17</sup>

Bei der Eisenschnalle aus Grab 28 ist der ovale Bügel etwa D-förmig gestaltet (Abb. 6.5), so wie er – allerdings sehr selten – auch im Theißgebiet und etwas später im frühawarenzeitlichen Gräberfeld von Környe, in Westungarn, erscheint.<sup>18</sup>

Ob der tordierte, am Ende umgebogene Stab mit einem schlingenförmigen und einem abgeflachten Endteil (Abb. 4.2) zusammen mit dem umgebogenen, schmalen und leicht gewölbten Bronzeband mit vier Nietten (Abb. 4.3) bzw. das lappenförmige, rechtwinklig-ovale, umgebogene Blechstück mit Achse aus Grab 3 (Abb. 4.6) als Taschenzubehör betrachtet werden können, ist anhand der erhaltenen Zeichnungen unklar. Zugleich wurden Taschen oder Beutel öfters auch in den Reihengräberfeldern des Theißgebiets in Trachtlage gefunden.<sup>19</sup>

Ein kennzeichnendes Merkmal des völkerwanderungszeitlichen Bestattungshorizontes des Theißgebiets und Siebenbürgens stellt die Waffenbeigabe dar. Waffen wurden vornehmlich in den Gräbern von Erwachsenen gefunden, kommen aber – in einer viel kleineren Anzahl – auch in Gräbern von Jugendlichen und Kindern vor.

<sup>8</sup> HARHOIU 1998, 38f.

<sup>9</sup> HOREDȚ 1979, 154–155. Frühvölkerwanderungszeitliche Exemplare aus Rumänien: HARHOIU 1998, 60. Beispiele aus dem Bestattungshorizont des 6. Jahrhunderts aus dem Theißgebiet: BONA-NAGY 2002, 95–98. Siehe auch KISS 1992, 69–71, 104, Karte 9, 105, Karte 10.

<sup>10</sup> KISS 1996, 197 und 309–310 (Liste der Bernsteinperlen im Karpatenbecken).

<sup>11</sup> HARHOIU 1998, 107.

<sup>12</sup> CSALLÁNY 1961, Taf. 11/10 (Szentcs-Kökényzug G. 56, 259/2, Kiszombor G. 88). Siehe auch BONA-NAGY 2002, 121f. (ähnliche Fibeln, aber mit strahlenverzierter Kopfplatte).

<sup>13</sup> Zu den gekerbten, im 5. und auch im beginnenden 6. Jahrhundert weit verbreiteten Schnallenbügeln: HARHOIU 1998, 106f.

<sup>14</sup> Zum Begriff s. MEHLING 1998.

<sup>15</sup> Zuletzt zu dieser Gruppe: HARHOIU 1998, 107, mit weiterer Literatur.

<sup>16</sup> Als fern verwandtes Beispiel kann nur der Beschlag einer Schnalle aus Rákóczi-falva erwähnt werden: CSALLÁNY 1961, Taf. 198/6.

<sup>17</sup> Hier nur einige Beispiele: Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 96 (BONA-NAGY 2002, 300, Taf. 26/96, 9); Kisköre-Paptanya Grab 1 (BONA-NAGY 2002, 302, Taf. 28/1, 4); Szolnok-Szanda Gräber 59 und 113 (BONA-NAGY 2002, 310, Taf. 36/59, 2, 6; 317, Taf. 43/113, 5).

<sup>18</sup> CSALLÁNY 1961, Taf. 71/8 (Szentcs-Berekhát Grab 66), 95/16 (Szőreg Grab 16); SALAMON-ERDÉLYI 1971, 98, Taf. 20/120, 13 (Grab 120 mit einem Ohrring mit angenäherten Enden).

<sup>19</sup> BONA-NAGY 2002, 108f.

Die Schwertbeigabe ist wiederum eine Sitte, die sowohl in Siebenbürgen als auch im Theißgebiet häufig belegt ist.<sup>20</sup> Hinsichtlich seiner Proportionen gehört das Schwert von Oradea (Gesamtlänge: 76 cm) den Schwertern von kürzerer Länge an.<sup>21</sup> Ungewöhnlich sind bei diesem Schwert die nach außen umgebogenen Endteile der Parierstange und der betont dreieckige Griff, wie dies auf den Zeichnungen von Ardos zu sehen ist. Zu dieser Griff- und Parierstangenform sind mir keine Analogien bekannt. Das Ortband gehört wegen seiner kurzen und breiten Schenkel den Ortbändern vom Typ Snartemo Fairford der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts an (Abb. 6.1).<sup>22</sup>

Feuerstähle kommen, wie das aus Grabfunden aus Siebenbürgen, aus dem Theißgebiet oder aus Westungarn abzuleiten ist, vornehmlich in Männergräbern vor.<sup>23</sup> Gewöhnlich wurden sie in der Beckengegend, manchmal in einem wahrscheinlich am Gürtel getragenen Lederbeutel beigegeben. Typisch für das Stück aus Grab 3 sind die langen, umgebogenen Enden (Abb. 4.4). Typologisch verwandt sind eine ganze Reihe von Stücken aus dem Theißgebiet.<sup>24</sup> Das Stück von ovaler Form mit eingezogenen Seiten aus Grab 28 (Abb. 6.5) kann angesichts der Vergesellschaftung mit einem Feuerstein (Abb. 6.3) – trotz des Fehlens von Parallelen – als Feuerstahl betrachtet werden.

Messer, die jenem aus Grab 3 (Abb. 4.8) entsprechen, finden sich sowohl in Siebenbürgen und im Theißgebiet als auch in Westungarn immer wieder als Grabbeigabe.<sup>25</sup> Das Messer aus Grab 28 weist einen gekrümmten Rücken auf (Abb. 6.9). Solche Messer kommen auch im Bestattungshorizont der Theißebene vor, sind des Weiteren aus Környe in Westungarn und aus dem Schmiedegrab von Poysdorf (Österreich) bekannt.<sup>26</sup>

Ahle oder Stichel, wie das Stück aus Grab 3 (Abb. 6.7), wurden manchmal auch im Theißgebiet in Gräbern beigegeben.<sup>27</sup>

Bikonische Spinnwirtel, wie das Stück aus Grab 5 (Abb. 5.10), wurden sowohl in Siebenbürgen als auch im Theißgebiet immer wieder in Frauengräbern deponiert.<sup>28</sup>

Die typologische Auswertung der Beigaben des „gepidischen Grabes“ und anderer völkerwanderungszeitlicher Gräber gestatten ihre Eingliederung in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts. Die Beziehungen, die auf der Ebene der Trachtsitten und auch im Beigabenspektrum des Bestattungshorizontes der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts aus Siebenbürgen und aus dem Theißgebiet sichtbar werden, erlauben die ethnische Zuweisung dieser Gräber an die durch die schriftlichen Quellen sowohl im Theißgebiet als auch in Siebenbürgen lokalisierbaren Gepiden.<sup>29</sup>

R. Harhoiu

<sup>20</sup> BÓNA-NAGY 2002, 177, Tab. 27. Der hohe Prozentsatz der Schwerter aus Unirea-Vereşmort (vgl. ROSKA 1934) oder aus Magyarcsanak-Bökény (CSALLÁNY 1961, 139ff.) ist durch die kleine Anzahl der hier erforschten Gräber erklärlich. Im Gegensatz dazu beeindruckt das Gräberfeld von Noşlac (vgl. RUSU 1962) durch die hohe Zahl (in sieben von 122 Gräbern) der deponierten Schwerter.

<sup>21</sup> Zur Geschichte des Schwertes: MENGHIN 1983, 15ff. Über die Maße der Schwerter aus dem Theißgebiet: BÓNA-NAGY 2002, 176, Tab. 26. Über die Schwerter aus Transdanubien: SALAMON-ERDÉLYI 1971, 54f.; KISS 1996, 228ff.; KISS 2001, 208, 321, 349, 370.

<sup>22</sup> MENGHIN 1983, 140.

<sup>23</sup> Siebenbürgen: HOREDT 1979, 193; ROSKA 1934, 125 (Gräberfeld von Unirea-Vereşmort, Männergrab 5). Theißgebiet: CSALLÁNY 1961, 284f.; BÓNA-NAGY 2002, 175, Tab. 24 (Hódmezővásárhely-Kishomok, nur in den Männergräbern Nr. 1, 3, 7, 65, 68, 84, 82, 96 und im Kindergrab 79); BÓNA-NAGY 2002, 201ff. (Szolnok-Szanda, nur in den Männergräbern Nr. 4, 22, 68, 128, 135, 156 und im Jugendlichengrab 68). Transdanubien: SALAMON-ERDÉLYI 1971, 14ff. (Gräberfeld von Kölked, nur in den Männergräbern Nr. 17, 23, 54, 60, 66, 76); KISS 1996, 21ff. (Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A, in den Männergräbern Nr. 65, 103, 107, 223, 257, 264, 295, 386, 406,

471; bei den Gräbern 262, 280, 402, 410, 479, 602 und 680 kann das Geschlecht des Bestatteten archäologisch nicht bestimmt werden).

<sup>24</sup> Auch diese Variante ist im Theißgebiet belegt: CSALLÁNY 1961, Taf. 28/9 (Szentcsanak-Grab 31), 32/12 (Szentcsanak-Straße 4), 57/10 (Szentcsanak-Grab 10), 140/1 (Kiszombor Grab 330), 150/1 (Kiszombor Grab 367), 182/13 (Szöreg Grab 128); BÓNA-NAGY 2002, 282, Taf. 8/3, 6 (Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 3), 291, Taf. 17/65, 8 (Hódmezővásárhely-Kishomok Grab 65).

<sup>25</sup> HOREDT 1979, 148, 149, Abb. 70/1–7, 8–13, 192f.; CSALLÁNY 1961, 288–289; BÓNA-NAGY 2002, 100, 172, Tab. 20; 173, Tab. 21; SALAMON-ERDÉLYI 1971, 57f.; KISS 1996, 440, Taf. 26/A39, 20; 458, Taf. 44/A178, 5; 484, Taf. 70/A338, 1; 502, Taf. 88/A496, 7.

<sup>26</sup> SALAMON-ERDÉLYI 1971, 57 mit Anm. 226–227.

<sup>27</sup> Zum Beispiel Hódmezővásárhely-Kishomok, Gräber 1 und 39: BÓNA-NAGY 2002, 110, Abb. 54.

<sup>28</sup> Auch in Moreşti, im Grab 65, lag ein bikonischer Spinnwirtel: HOREDT 1979, Abb. 82f/3. Die Mehrheit der in der Theißebene beigegebenen Spinnwirtel ist ebenfalls von bikonischer Form: CSALLÁNY 1961, 285f.

<sup>29</sup> Zuletzt zur gepidischen ethnischen Zuweisung dieser Reihengräberfelder: BIERBRAUER 2006, 196ff.

#### 4. Die Beschreibung der Gräber aus den 10.–11. Jahrhunderten<sup>30</sup>

##### 4.1. Die Grabung von Fr. Ardos

Leider sind aus der Grabung von Fr. Ardos nur die Grabbeigaben ohne eine dazugehörige Dokumentation erhalten geblieben.<sup>31</sup>

###### Grab I (11)

1. Geschlossener silberner Fingerring von halbkreisförmigem Querschnitt. Dm: 2,3 cm, St: 0,2 cm, Gew: 2,0 g (Abb. 7.1). 2. Geschlossener bronzener Fingerring von halbkreisförmigem Querschnitt, mit gekerbter Oberfläche. Dm: 2,5 cm, St: 0,4 cm, Gew: 4,0 g (Abb. 7.2). 3. Offener bronzener Armring mit Tierkopfen (Typ Kovács 3a). Dm: 7,2 × 6,8 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,6 cm, St des Barrens an den Enden: 0,6 cm, Gew: 32,0 g (Abb. 7.3).

###### Grab II (12)

1. Massiver bronzener Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Der Ring ist von ovaler Form, das S-förmige Endteil mit zwei longitudinalen Rippen. H: 2,6 cm, Dm des Rings: 2,1 × 1,8 cm, B des S-förmigen Endteils: 0,5 cm, Gew: 2,2 g (Abb. 7.4). 2. Massiver bronzener Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Runder Ring mit relativ langem, dünnem, S-förmigem Endteil. H: 3,1 cm, Dm: 2,2 × 2,3 cm, B des S-förmigen Endteils: 0,5 cm, Gew: 1,7 g (Abb. 7.5). 3. Bronzener Schläfenring vom Typ 1a mit nicht übereinander liegenden Enden von runder Form. Dm: 2,5 × 2,5 cm, St des Drahtes: 0,15 cm, Gew: 1,0 g (Abb. 7.6). 4. Bronzener Schläfenring vom Typ 1a mit nicht übereinander liegenden Enden, birnenförmig. Dm: 2,8 × 2,7 cm, St des Drahtes: 0,15 cm, Gew: 1,4 g (Abb. 7.7). 5. Offener bronzener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt mit verjüngten Enden und starkem Mittelteil. Dm: 2,6 cm, St des Rings in der Mitte: 0,4 cm, B des Rings an den Enden: 0,15 cm, Gew: 5,5 g (Abb. 7.8). 6. Gegossener bronzener Armring, von einem zum anderen Ende verbreitet. Dm: 7,5 × 6,8 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,5 cm, St des Barrens an den Enden: 0,6–0,25 cm, Gew: 26,2 g (Abb. 7.9).

###### Grab III (13)

1. Schläfenring (Typ 1a) oder Ohrring aus sehr dünnem Draht. Material unbekannt. Dm: 2,6 × 2,3 cm, St des Drahtes: 0,1 cm. 2. Schläfenring (Typ 1a) oder Ohrring aus sehr dünnem Draht. Material unbekannt. Dm: 2,6 × 2,3 cm, St des Drahtes: 0,1 cm.

###### Grab IV (14)

Schläfenring (Typ 1a) oder Ohrring aus sehr dünnem Draht. Material unbekannt. Dm: 2,5 × 2,1 cm, St des Drahtes: 0,25 cm (Abb. 7.10).

###### Grab V (15)

1. Bronzener Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Der S-förmige Endteil zum größten Teil abgebrochen. Birnenförmiger Ring mit kleinem Durchmesser. H: 2,1 cm, Dm des Rings: 1,7 × 1,9 cm, B des S-förmigen Endteils: 0,3 cm, St: 0,2 cm, Gew: 0,8 g (Abb. 7.11). 2. Bronzener Schläfenring mit abgebrochenem S-förmigem Endteil. Birnenförmiger Ring mit kleinem Durchmesser. Dm: 2,7 × 1,3 cm, B des S-förmigen Endteils: 0,3 cm, Gew: 0,8 g (Abb. 7.12). 3. Silberner Schläfenring (Typ 2b) mit übereinander liegenden Enden. Dm: 1,7 × 2,4 cm, St des Drahtes: 0,1 cm, Gew: 0,8 g (Abb. 7.14). 4. Schläfenring mit abgebrochenem S-förmigem Endteil aus schlechtem Silber. Dm: 2,4 × 2,0 cm, St des Drahtes: 0,2 cm (Abb. 7.13). 5. Gegossener bronzener Armring von rautenförmigem Querschnitt. Der Mittelteil mit geraden und schrägen Linien verziert. Dm: 7,4 × 7,0 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,8 cm, St des Barrens an den Enden: 0,4–0,3 cm, Gew: 50,1 g (Abb. 7.17). 6. Bronzener Ring aus nachgeahmtem verdrehtem Draht aus schlechtem Silber. Dm: 2,6 × 2,4 cm, St des Drahtes: 0,7 cm (Abb. 7.15). 7. Gegossener bronzener Ring von halbkreisförmigem Querschnitt. Dm: 2,4 × 2,3 cm, St des Drahtes: 0,6 cm (Abb. 7.16). 8. Bronzener Halsring aus zwei stark verdrehten Drähten mit Haken und Schlinge. Auf dem starken Draht filigranartiger bronzener Faden. Dm: 15,5 × 14,4 cm, St des Drahtes: 0,8 cm, Gew: 106,8 g (Abb. 8.1).

###### Grab VI (16)

Bronzener Fingerring von rundem Querschnitt mit schräg abgeschnittenen Enden. Dm: 2,4 × 2,3 cm, St des Drahtes: 0,3 cm, Gew: 4,3 g (Abb. 8.2).

###### Grab VII (18)

1. Massiver silberner Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Der Ring ist von ovaler Form, der S-förmige Endteil mit zwei longitudinalen Rippen. H: 2,5 cm, Dm: 2,3 × 1,9 cm, St des S-förmigen Endteils: 0,3 cm, Gew: 2,4 g (Abb. 8.3). 2. Bronzener Schläfenring (Typ 2b), birnenförmig, mit übereinander liegenden, zugespitzten Enden. Der Ring ist in der Mitte stärker, die Enden sind verjüngt. Dm: 1,7 × 2,4 cm, St des Drahtes in der Mitte bzw. an den Enden: 0,25–0,1 cm, Gew: 2,2 g (Abb. 8.4). 3. Bronzener Schläfenring (Typ 1b) mit übereinander liegenden, zugespitzten Enden. Dm: 2,0 × 2,4 cm, St des Drahtes: 0,2 cm, Gew: 1,1 g (Abb. 8.5). 4. Gegossener bronzener Armring von rautenförmigem Querschnitt, eine Seite leicht korrodiert. Dm: 7,5 × 7,1 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,7 cm, St des Barrens an den Enden: 0,4–0,3 cm, Gew: 35,8 g (Abb. 9.1).

###### Grab VIII (26)

1. Einfacher birnenförmiger, bronzener Schläfenring oder Ohrring aus sehr dünnem Draht von rundem Querschnitt. Dm: 1,4 × 1,3 cm, St des Drahtes: 0,05 cm, Gew: weniger als 0,1 g (Abb. 8.6). 2. Einfacher birnenförmiger,

<sup>30</sup> Bei der Nummerierung der Gräber wurden zwei Systeme verwendet: Neben der Übernahme der Nummerierung von Ardos aus den Kisten mit archäologischen Funden aus Bukarest und der Nummerierung der Gräber der Grabung von N. Chidioșan (mit den Initialen Ch.) haben wir auch eine uniforme Nummerierung mit römischen Ziffern benutzt.

<sup>31</sup> Funde ohne Inventarnummer sind entweder nicht inventarisiert oder die Inventarnummern sind unbekannt. Aufbewahrungsort der Objekte: Institutul de Arheologie „Vasile Pârvan“ Academia Română (I.A.B.).

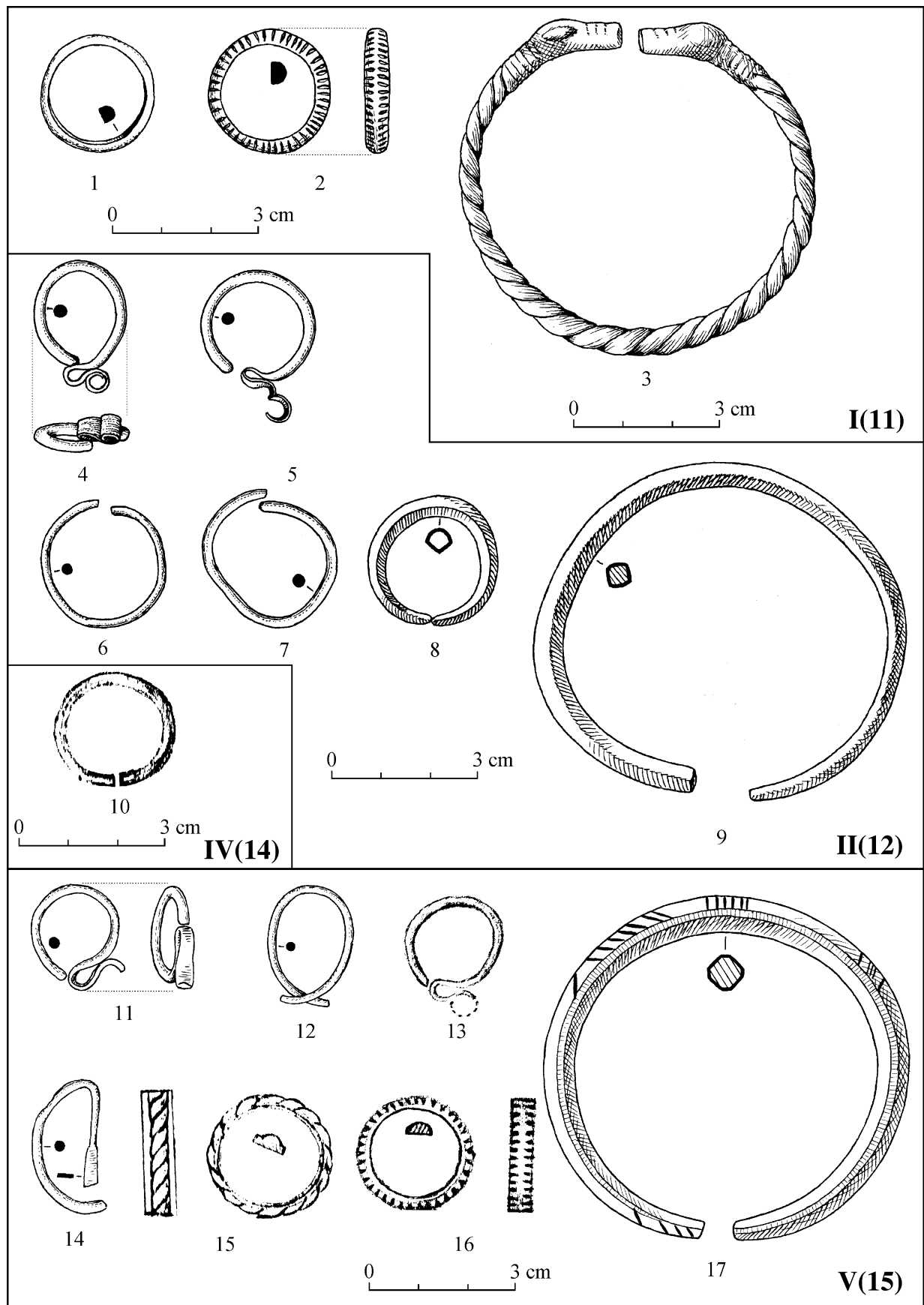


Abb. 7. 1-3: Grab I (11); 4-9: Grab II (12); 10: Grab IV (14); 11-17: Grab V (15)

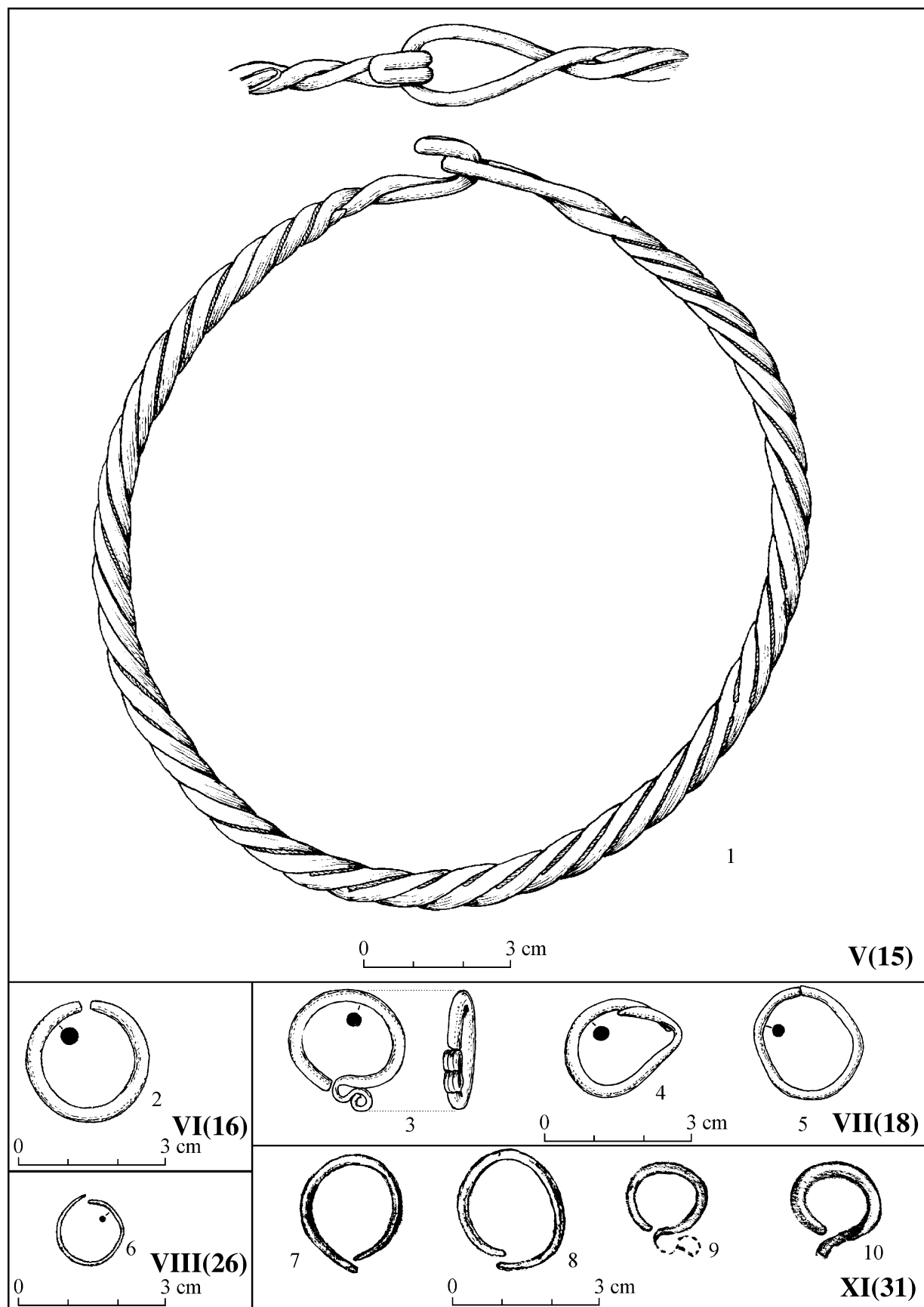


Abb. 8. 1: Grab V (15); 2: Grab VI (16); 3-5: Grab VII (18); 6: Grab VIII (26); 7-10: Grab XI (31)

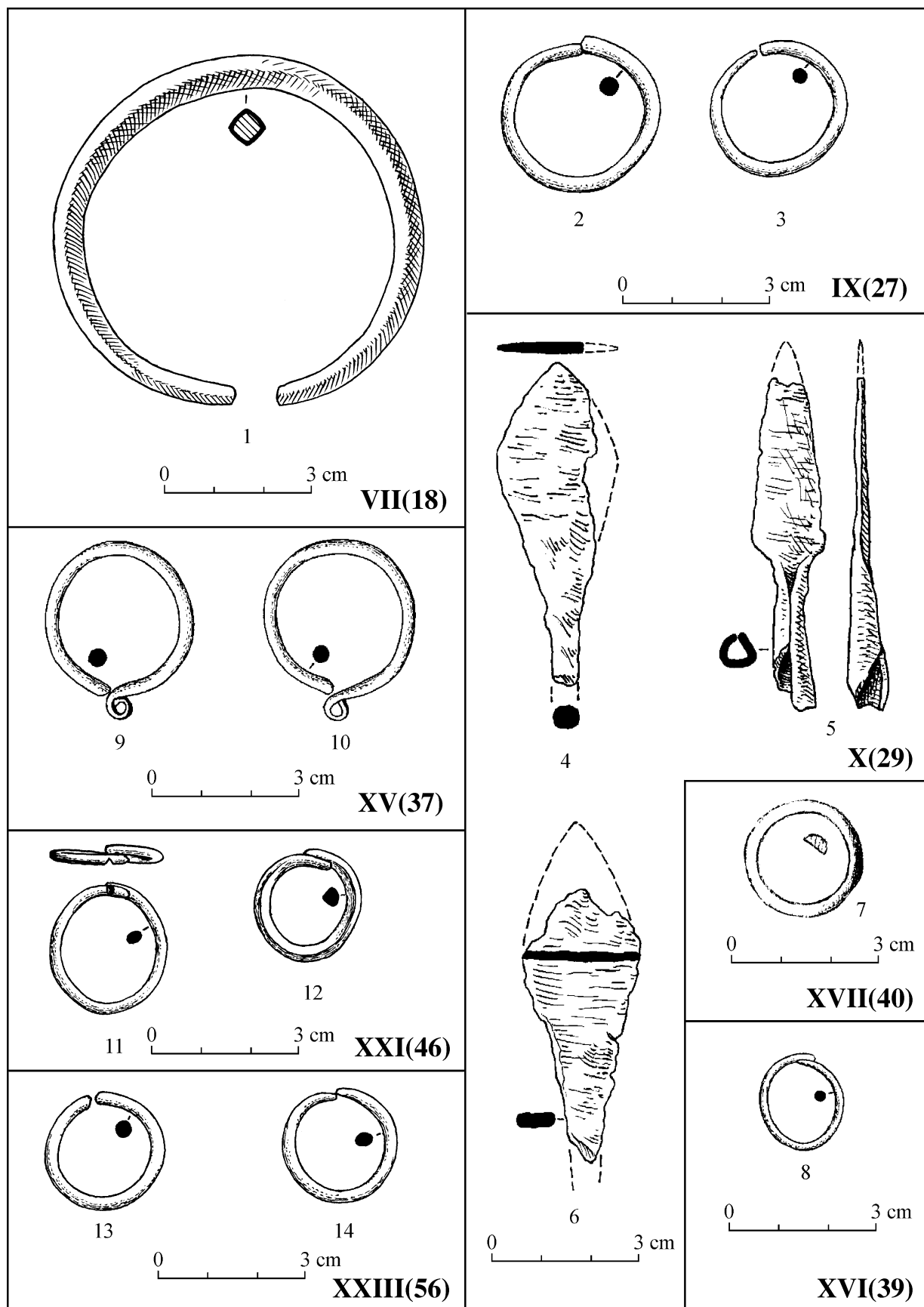


Abb. 9. 1: Grab VII (18); 2-3: Grab IX (27); 4-6: Grab X (29); 7: Grab XVII (40); 8: Grab XVI (39); 9-10: Grab XV (37); 11-12: Grab XXI (46); 13-14: Grab XXIII (56)

bronzenener Schläfenring oder Ohrring aus sehr dünnem Draht von rundem Querschnitt. Dm:  $1,5 \times 1,2$  cm, St des Drahtes: 0,05 cm.

*Grab IX (27)*

1. Einfacher bronzenener Schläfenring (Typ 1a) von rundem Querschnitt. Dm:  $3,2 \times 3,0$  cm, St des Drahtes: 0,3 cm, Gew: 5,1 g (Abb. 9.2). 2. Einfacher bronzenener Schläfenring (Typ 1a) von rundem Querschnitt. Ein Teil des Stücks ist stärker, zum anderen Ende verjüngt. Dm:  $2,7 \times 2,5$  cm, St des Drahtes: 0,25–0,2–0,14 cm, Gew: 2,3 g (Abb. 9.3).

*Grab X (29)*

1. Einfache rautenförmige, eiserne Pfeilspitze, bruchstückhaft erhalten. L: 6,5 cm, L des Körpers: 5 cm, B: 2,2 cm, Gew: 7,4 g (Abb. 9.4). 2. Deltaförmige eiserne Pfeilspitze mit langer Spitze und mit bruchstückhaft erhaltener Tülle. L: 6,6 cm, L des Körpers: 3,9 cm, B: 1,6 cm, Gew: 6,2 g (Abb. 9.5). 3. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige eiserne Pfeilspitze mit kurzer Spitze. L: 5,5 cm, B: 2,4 cm, Gew: 6,6 g (Abb. 9.6).

*Grab XI (31)*

1. Einfacher bronzenener Schläfenring (Typ 1a) von rundem Querschnitt. Dm:  $2,3 \times 2,0$  cm, St des Drahtes: 0,15 cm (Abb. 8.7). 2. Einfacher bronzenener Schläfenring (Typ 1a) von rundem Querschnitt. Ein Teil des Stücks ist stärker, zum anderen Ende verjüngt. Dm:  $2,4 \times 2,1$  cm, St des Drahtes: 0,2 cm (Abb. 8.8). 3. Schläfenring mit bruchstückhaft erhaltenem, S-förmigem Endteil. Material unbekannt. Dm:  $1,9 \times 1,6$  cm, St des Drahtes: 0,15 cm (Abb. 8.9). 4. Schläfenring mit bruchstückhaft erhaltenem, S-förmigem Endteil. Material unbekannt. Dm:  $1,9 \times 1,8$  cm, St des Drahtes: 0,35 cm (Abb. 8.10). 5. Bronzener Halsring aus verdrehtem Draht. Dm:  $21,2 \times 14,0$  cm, St des Drahtes: 0,4 cm. 6. Offener bronzenener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt. Dm:  $2,6 \times 2,5$  cm, St des Drahtes: 0,4 cm.

*Grab XII (32)*

1. Bronzener Schläfenring mit bruchstückhaft erhaltenem, S-förmigem Endteil. Dm:  $2,8 \times 1,8$  cm, St des Drahtes: 0,25 cm (Abb. 10.11). 2. Bronzener Schläfenring mit bruchstückhaft erhaltenem, S-förmigem Endteil. Dm:  $2,5 \times 2,0$  cm, St des Drahtes: 0,3 cm (Abb. 10.12). 3. Birnenförmiger bronzenener Schläfenring (Typ 2a). Dm:  $2,6 \times 2,3$  cm, St des Drahtes: 0,25 cm. 4. Offener bronzenener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt. Dm:  $2,4 \times 2,3$  cm, St des Drahtes: 0,35 cm.

*Grab XIII (33)*

1. Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Material unbekannt. Dm:  $1,7 \times 1,6$  cm, St des Drahtes: 0,16 cm (Abb. 10.13). 2. Schläfenring mit bruchstückhaft erhaltenem, S-förmigem Endteil. Material unbekannt. Dm:  $1,9 \times 1,6$  cm, St des Drahtes: 0,3 cm (Abb. 10.14). 3. Einfacher Schläfenring (Typ 1b). Material unbekannt. Dm: 1,8 cm, St des Drahtes: 0,3 cm (Abb. 10.15).

*Grab XIV (36)*

1. Eiserne Pfeilspitze, im unteren Teil gewölbt (Typ 3c).

L: 9,0 cm, L des Körpers: 5 cm, B: 2,2 cm, Gew: 10,7 g (Abb. 10.1). 2. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige eiserne Pfeilspitze mit langer Spitze, unten gewölbt (Typ 2b). L: 8,0 cm, L des Körpers: 5,4 cm, B: 2,1 cm, Gew: 9,8 g (Abb. 10.2). 3. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige eiserne Pfeilspitze mit langer Spitze, unten gewölbt (Typ 3b). L: 8,2 cm, L des Körpers: 5,7 cm, B: 2,4 cm, Gew: 8,5 g (Abb. 10.3). 4. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige, gewölbte eiserne Pfeilspitze mit kurzer Spitze (Typ 1b). L: 5,7 cm, L des Körpers: 4,5 cm, B: 2,1 cm, Gew: 6,6 g (Abb. 10.4). 5. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige, gewölbte eiserne Pfeilspitze mit kurzer Spitze (Typ 1b). L: 8,5 cm, L des Körpers: 5,7 cm, B: 1,9 cm, Gew: 10,4 g (Abb. 10.5).

*Grab XV (37)*

1. Bronzener Schläfenring mit gewundenem Endteil von großem Durchmesser. Dm:  $3,6 \times 3,0$  cm, St: 0,2 cm, B des gewundenen Endteils: 0,25 cm, Gew: 4,2 g (Abb. 9.9). 2. Bronzener Schläfenring mit gewundenem Endteil von großem Durchmesser. Dm:  $3,6 \times 3,1$  cm, St: 0,2 cm, B des gewundenen Endteils: 0,25 cm, Gew: 4,1 g (Abb. 9.10). 3. Bruchstückhaft erhaltener bronzenener Halsring aus verdrehtem Draht. Dm:  $23 \times 21$  cm, St des Drahtes: 0,5 cm.

*Grab XVI (39)*

Einfacher silberner Schläfenring (Typ 2b) mit übereinander liegenden Enden, aus sehr dünnem Draht von rundem Querschnitt, mit schräg abgeschnittenen Enden. Dm:  $1,9 \times 1,6$  cm, St des Drahtes: 0,1 cm, Gew: 0,4 g (Abb. 9.8).

*Grab XVII (40)*

1. Birnenförmiger Schläfenring aus schlechtem Silber (Typ 2a). Dm:  $2,0 \times 1,5$  cm, St des Drahtes: 0,25 cm. 2. Einfacher Schläfenring (Typ 1a) aus schlechtem Silber. Dm:  $1,9 \times 1,9$  cm, St des Drahtes: 0,25 cm. 3. Bronzener Ring von halbkreisförmigem Querschnitt. Dm:  $2,4 \times 2,3$  cm, St des Drahtes: 0,25 cm (Abb. 9.7).

*Grab XVIII (41)*

1. Bruchstückhaft erhaltene Pfeilspitze (Typ unklar). L: 4,1 cm (Abb. 10.6). 2. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige, gewölbte eiserne Pfeilspitze mit kurzer Spitze (Typ 1b). L: 9,2 cm, L des Körpers: 4,6 cm, B: 2,1 cm, Gew: 8,5 g (Abb. 10.7). 3. Bruchstückhaft erhaltene, deltaförmige, gewölbte eiserne Pfeilspitze mit kurzer Spitze (Typ 1a). L: 5,8 cm, L des Körpers: 3,7 cm, B: 2,0 cm, Gew: 5,7 g (Abb. 10.8). 4. Bruchstückhaft erhaltene, rautenförmige, unten gewölbte eiserne Pfeilspitze (Typ 3c). L: 4,5 cm, L des Körpers: 3,7 cm, B: 1,9 cm, Gew: 3,3 g (Abb. 10.9). 5. Rautenförmige Fragmente eines Köchers (beim ersten Blick einer Pfeilspitze ähnlich). L: 5,7 cm (Abb. 10.10). 6. Fragment eines Köchers. L: 3,7 cm.

*Grab XIX (44)*

Perlenkette aus fünfzig Perlen.

*Grab XX (45)*

Grüne Glasperle. Dm:  $0,8 \times 0,9$  cm.

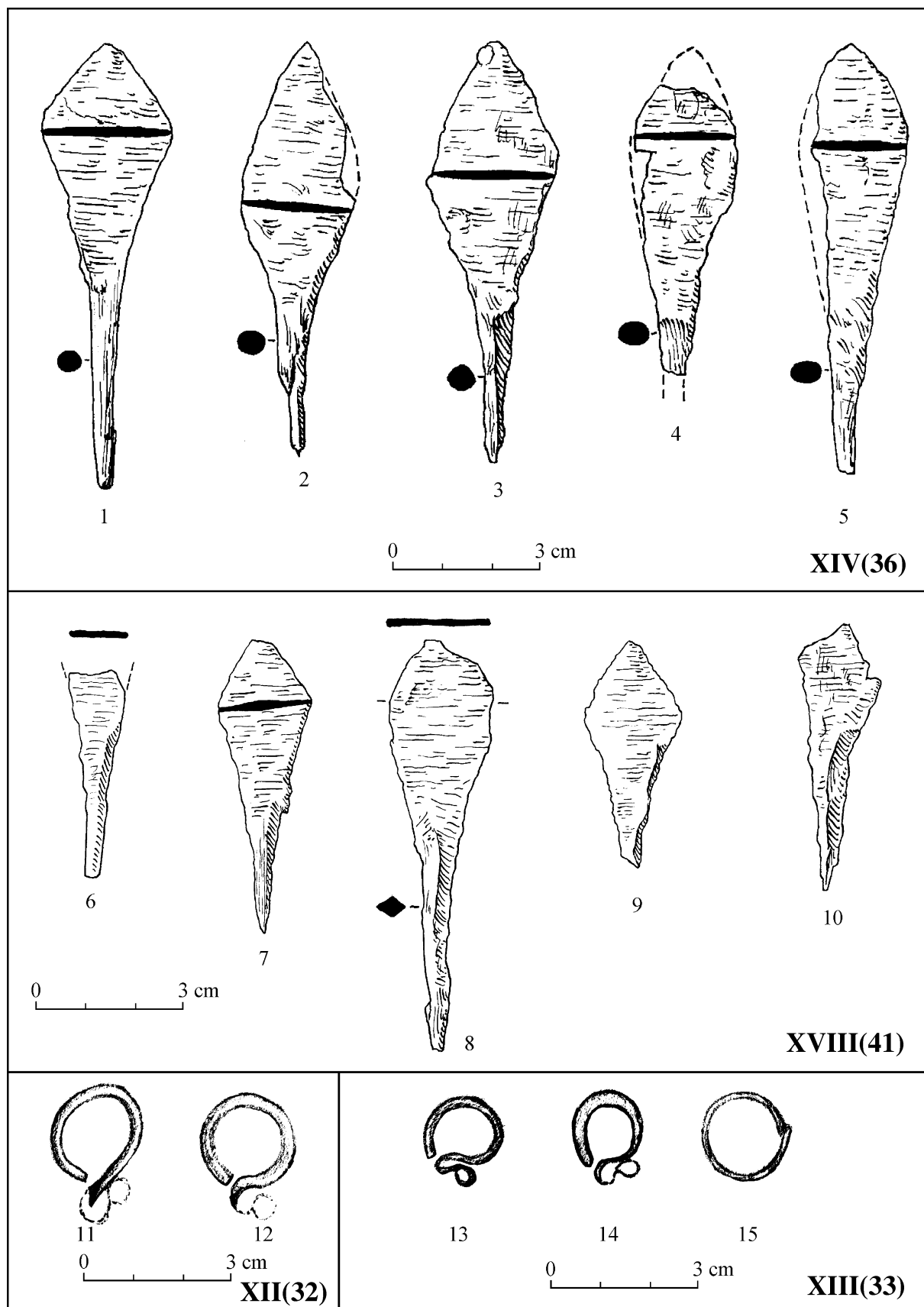


Abb. 10. 1-5: Grab XIV (36); 6-10: Grab XVIII (41); 11-12: Grab XII (32); 13-15: Grab XIII (33)



*Grab XXI (46)*

1. Einfacher bronzener Schläfenring von rundem Querschnitt mit übereinander liegenden Enden (Typ 1b). Die Enden sind leicht abgeschnitten. Dm: 2,6 × 2,3 cm, St des Drahtes: 0,15 cm, Gew: 1,5 g (Abb. 9.11). 2. Bronzener Schläfenring oder Fingerring von rautenförmigem Querschnitt mit zugespitzten Enden. Dm: 2,1 × 2,0 cm, St des Drahtes: 0,3–0,2 cm, Gew: 2,8 g (Abb. 9.12).

*Grab XXII (51)*

1. Silberner Schläfenring vom Typ 1b mit übereinander liegenden Enden. Dm: 2,6 × 2,7 cm, St des Drahtes: 0,15 cm, Gew: 1,3 g (Abb. 11.1). 2. Bronzener Schläfenring vom Typ 1a aus einem stärkeren Draht mit offenen Enden. Die Enden sind abgeschnitten. Dm: 2,5 × 2,4 cm, St des Drahtes: 0,25 cm, Gew: 1,9 g (Abb. 11.2). 3. Massiver bronzener Fingerring von rundem Querschnitt, mit offenen, übereinander liegenden Enden. Dm: 2,5 × 2,6 cm, B in der Ringmitte: 0,4 cm, Gew: 5,5 g (Abb. 11.4). 4. Bronzener Fingerring von oktagonalem Querschnitt, mit offenen, verjüngten Enden und stärkerem Mittelteil. Dm: 2,2 × 3,0 cm, B in der Ringmitte: 0,3 cm, B an den Ringenden: 0,2 cm, Gew: 3,2 g (Abb. 11.5). 5. Bronzener Fingerring von oktagonalem Querschnitt, mit offenen, verjüngten Enden und stärkerem Mittelteil. Dm: 2,5 × 2,3 cm, B in der Ringmitte: 0,3 cm, B an den Ringenden: 0,2 cm, Gew: 3,6 g (Abb. 11.6). 6. Bronzener Schläfenring vom Typ 1b mit übereinander liegenden Enden. Dm: 2,1 × 2,5 cm, St des Drahtes: 0,2 cm, Gew: 1,3 g (Abb. 11.3).

7.1–12. Silberne Kaftanbeschläge von runder Form, in manchen Fällen mit Vergoldungsspuren. 7.1. Runder, gewölbter silberner Beschlag. In der Mitte eine runde Einfassung mit einem Knopf. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Dm: 2,0 cm, H: 0,4 cm, Gew: 3,5 g (Abb. 11.7). 7.2. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein jetzt abgebrochenes Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Der Mittelteil ist durchlöchert. Dm: 2,1 × 2,3 cm, H: 0,3 cm, Gew: 2,3 g (Abb. 11.8). 7.3. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung mit Vergoldungsspuren auf den Rändern. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Dm: 2,2 × 2,0 cm, H: 0,3 cm, Gew: 2,5 g (Abb. 11.9). 7.4. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung mit schwachen Vergoldungsspuren auf den Rändern. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Gleichzeitig wurde auch der Rand des Stücks mit Fixierungsösen versehen. Fragmentarisch erhalten, von den Rändern fehlt ein Stück. Dm: 2,2 × 2,2 cm, H: 0,3 cm, Gew: 1,6 g (Abb. 11.10). 7.5. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung mit schwachen Vergoldungsspuren auf den Rändern. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein jetzt abgebrochenes, fragmentarisch erhaltenes Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Neben der Mitte eine weitere Fixierungsöse. Das Objekt ist in zwei Teile gebrochen. Dm: 2,1 × 2,3 cm, H: 0,3 cm, Gew:

2,2 g (Abb. 11.11). 7.6. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Dm: 2,2 × 2,3 cm, H: 0,3 cm, Gew: 1,9 g (Abb. 11.12). 7.7. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein jetzt abgebrochenes Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Für diesen Zweck in der Nähe des Mittelteils zwei Fixierungsösen. Dm: 2,1 × 2,3 cm, H: 0,3 cm, Gew: 2,0 g (Abb. 11.13). 7.8. Runder, gewölbter silberner Beschlag. In der Mitte eine runde Einfassung mit einem Knopf. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein wegen der Benutzung fehlendes Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Für diesen Zweck neben dem Mittelteil eine Fixierungsöse. Dm: 2,0 × 2,0 cm, H: 0,3 cm, Gew: 2,4 g (Abb. 11.14). 7.9. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung mit schwachen Vergoldungsspuren auf den Rändern. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Fragmentarisch erhalten, von den Rändern fehlt ein Stück. Dm: 2,1 × 2,3 cm, H: 0,3 cm, Gew: 1,9 g (Abb. 11.15). 7.10. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung mit schwachen Vergoldungsspuren daneben. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Dm: 2,1 × 2,3 cm, H: 0,3 cm, Gew: 2,1 g (Abb. 11.16). 7.11. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung. Auf dem Mittelteil der Rückseite ein wegen der Benutzung abgebrochenes Lappchen für die Fixierung am Hemd oder am Kaftan. Für diesen Zweck eine Fixierungsöse im Mittelpunkt. Dm: 2,1 × 2,4 cm, H: 0,3 cm, Gew: 2,3 g (Abb. 11.17). 7.12. Ovalrunder, gewölbter silberner Beschlag. Auf dem Mittelteil der Vorderseite eine runde Vertiefung bzw. eine eingetiefte Linie. Die beiden Ränder sind symmetrisch mit Ösen verschiedener Größen versehen. Im Unterschied zu den anderen Beschlägen fehlt hier das Lappchen. Es ist das schwerste und größte Stück. Dm: 2,3 × 2,4 cm, H: 0,5 cm, Gew: 4,1 g (Abb. 11.18).

8. Bronzener Armring von rautenförmigem Querschnitt. Dm: 7,4 × 7,1 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,7 cm, St des Barrens an den Enden: 0,3 cm, Gew: 41,4 g (Abb. 11.19). 9. Bronzener Armring von rautenförmigem Querschnitt. Die Enden sind unterschiedlich verjüngt. Dm: 7,2 × 7,0 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,6 cm, St des Barrens an den Enden: 0,3–0,25 cm, Gew: 33,3 g (Abb. 12.3). 10. Tordierter bronzener Halsring mit Schlinge und Haken. Der tordierte Draht wurde mit einem Filigranfadenzier verziert. Dm: 15,6 × 15,2 cm, Gew: 103,8 g (Abb. 12.1). 11. Bronzener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt, mit verjüngten Enden. Dm: 2,4 cm, St des Barrens in der Mitte: 0,3 cm, St des Barrens an den Enden: 0,15 cm, Gew: 4,2 g. Das Objekt war am Halsring montiert (Abb. 12.2).

*Grab XXIII (56)*

1. Einfacher bronzener Schläfenring (Typ 1a) von rundem Querschnitt. Dm: 2,4 cm, St des Drahtes: 0,3 cm,

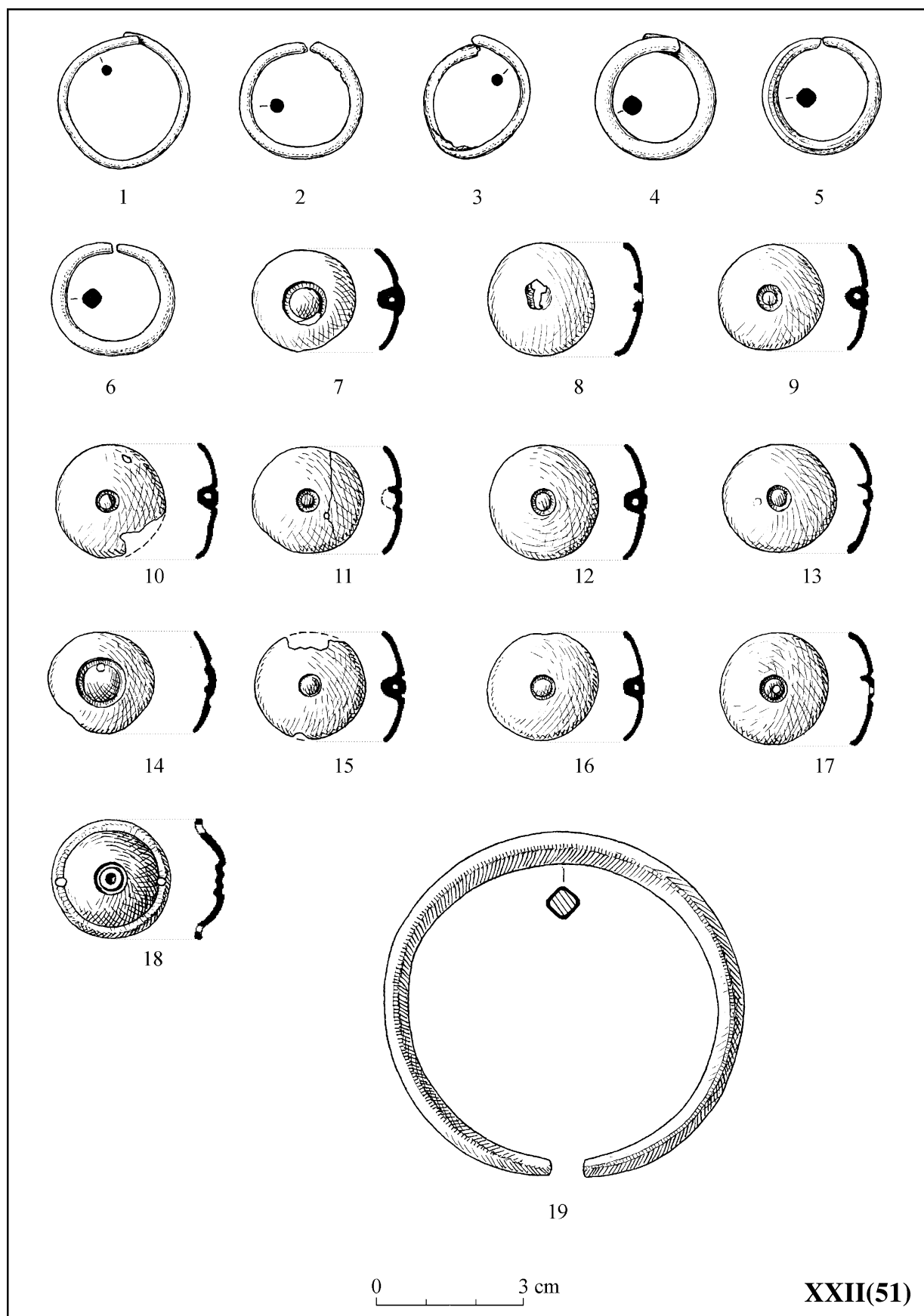


Abb. 11. 1-19: Grab XXII (51)

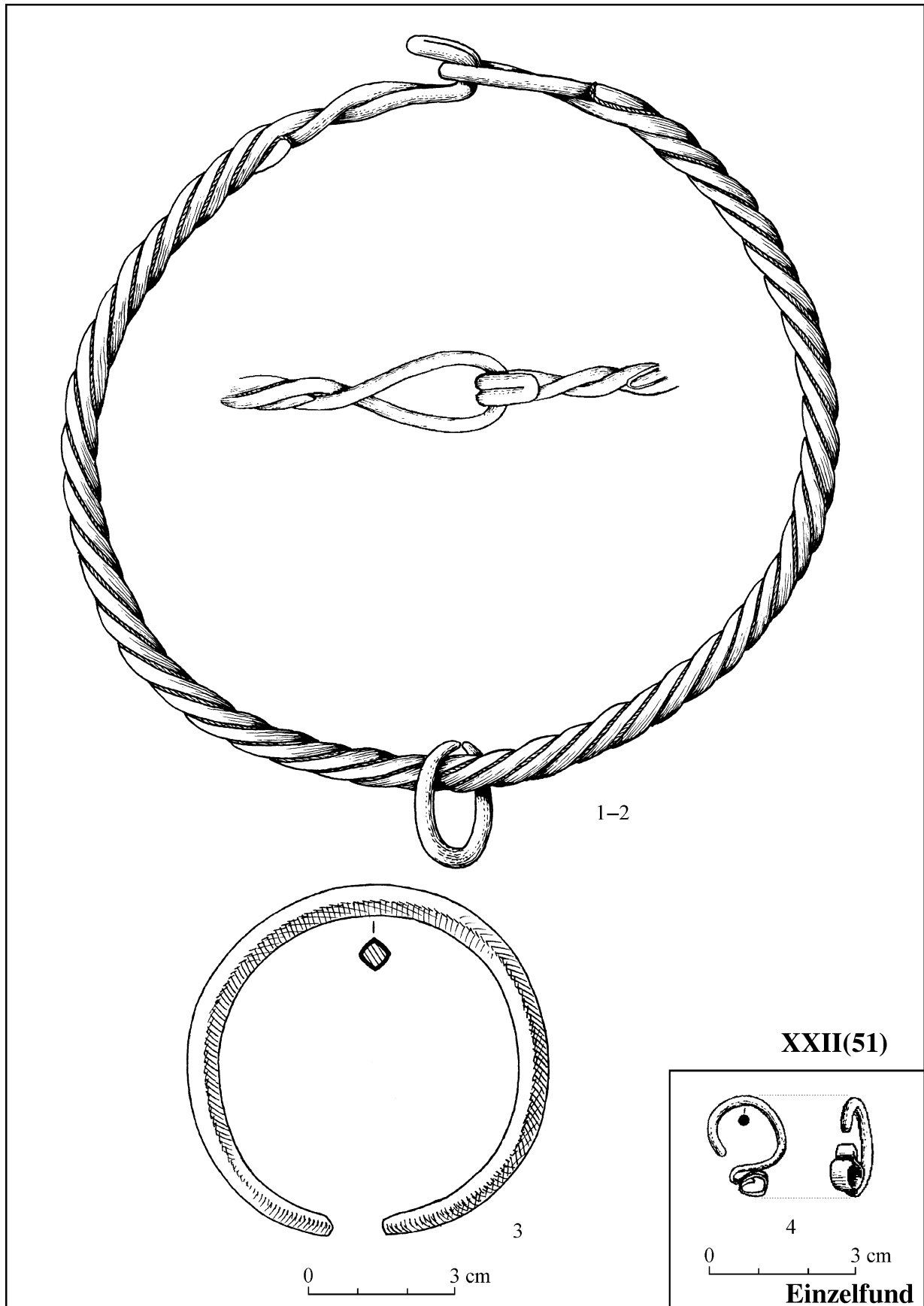


Abb. 12. 1-3: Grab XXII (51); 4: Einzelfund

Gew: 2,5 g (Abb. 9.13). 2. Einfacher bronzener Schläfenring (Typ 1a) von ovalem Querschnitt, mit zugespitzten und verjüngten Enden. Dm: 2,3 × 2,2 cm, St des Drahtes: 0,3–0,15 cm, Gew: 2,7 g (Abb. 9.14).

#### *Einzelfunde*

1. Bronzener Schläfenring von kleinen Dimensionen mit S-förmigem Endteil. H: 2,1 cm, Dm: 1,5 × 1,5 cm, St: 0,1 cm, Gew: 0,8 g (Abb. 12.4). 2. Zehn Stück silberne Münzen von Stephan I. (dem Heiligen) (1001–1038) und Andreas I. (1046–1060) aus Gräbern. Weitere Angaben fehlen (Fr. Ardos, Zeichenheft 5. Ms.).

### 4.2. Die Grabung von N. Chidioșan<sup>32</sup>

#### *Grab XXIV.A–B (Ch. 1.A–B) – Doppelgrab (Abb. 13)*

Tiefe: 50 cm. Orientierung: NW–SO. Erwachsener und Kind. Das Geschlecht der Bestatteten wurde nicht bestimmt. Lage der Skelette: Rückenlage mit gestreckten Armen neben dem Körper (Position I). Auf der rechten Seite des Erwachsenen das Skelett des Kindes mit dem gestreckten rechten Arm neben dem Körper und dem linken Arm in 90° eingebogen (Position II).

Beigaben: 1. Silberner Schläfenring von rautenförmigem Querschnitt auf der linken Schläfe des Erwachsenen. Dm: 1,6 cm, St des Drahtes: 0,4 cm (Abb. 14.1). 2. Silberner Schläfenring von runder Form (Typ 1a) auf dem rechten Achselknochen des Erwachsenen. Dm: 2,4 cm, St des Drahtes: 0,4 cm (Abb. 14.2).

#### *Grab XXV (Ch. 2)*

Tiefe: 50 cm. Orientierung: W–O. Kind, Geschlecht unbestimmt. Lage: Rückenlage mit im Winkel von 90° eingebogenen Händen auf dem Becken (Position XIII).

Beigabe: Silberner Schläfenring (Typ 1a) auf der linken Schläfe. Dm: 2,3 cm, St des Drahtes: 0,2 cm (Abb. 14.1).

#### *Grab XXVI (Ch. 3)*

Tiefe: 65–75 cm. Orientierung: W–O. Erwachsener, Geschlecht unbekannt. Lage: Rückenlage, die linke Hand im Winkel von 45° auf dem Becken, die rechte Hand in 90° auf dem Becken (Position XV).

Beigabe: Traubenförmiger bronzener Ohrring auf der linken Schläfe. Dm: 2,5 cm, H: 3,3 cm (Abb. 14.1).

#### *Grab XXVII (Ch. 4)*

Tiefe: 65 cm. Orientierung: W–O. Erwachsener, Geschlecht nicht bestimmt. Lage: Rückenlage mit den Händen auf dem Bauch (Position XIII).

Beigaben: 1. Kleine Glasperle von roter Farbe. Lage unbekannt. Dm: 0,7 × 0,8 cm (Abb. 14.4). 2. Traubenförmiger, gegossener bronzener Ohrring. Lage: neben dem Schädel. Dm: 1,9 cm, H: 2,9 cm (Abb. 14.1). 3. Traubenförmiger, gegossener bronzener Ohrring. Lage: neben dem Schädel. Dm: 2,0 cm, H: 2,8 cm (Abb. 14.2). 4. Bronzener Fingerring mit Schmuckplatte mit der

Darstellung eines Adlers mit offenen Flügeln. H: 1,9 cm, B der Schmuckplatte: 1,5 cm, Dm: 2,0 cm (Abb. 14.3).

#### *Grab XXVIII (Ch. 5)*

Tiefe: 65 cm. Orientierung: SSW–NNO. Kind, Geschlecht nicht bestimmt. Lage: Rückenlage mit den gestreckten Armen neben dem Körper (Position I).

Beigaben: 1. Bronzener Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Lage unbekannt. Dm: 2,1 cm, St des Drahtes: 0,1 cm. Inv.-Nr. 4186.a (Abb. 15.1). 2. Bronzener Schläfenring von ovaler Form (Typ 2b). Lage unbekannt. Dm: 1,9 cm, St des Drahtes: 0,2 cm. Inv.-Nr. 4186.b (Abb. 15.2). 3. Perlenschnur aus 58 gelben, grünen und blauen Glasperlen. Inv.-Nr. 4181 (Abb. 15.3).

#### *Grab XXIX.A–B (Ch. 6–7) – Doppelgrab*

Tiefe: 40 cm. Orientierung: W–O. Erwachsener und Kind. Geschlecht nicht bestimmt. Lage der Skelette: rechter Arm gestreckt, linker Arm im Winkel von 90° auf dem Bauch (Position III).

Beigabe: Links des Schädels der Oberschenkel eines Schafes. Während der Grabungen im Jahre 1960 wurden zwei weitere Gräber geborgen, die nur im Register des Museums von Oradea verzeichnet sind.

#### *Grab XXX (Ch. 8)*

Ohne Beigaben.

#### *Grab XXXI (Ch. 9)*

Beigaben: 1. Bronzener Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Dm: 2,6 cm, St des Drahtes: 0,15 cm. 2. Perlenkette aus 47 einfachen, gelben Glasperlen von zylindrischer, leicht gedrungener Form mit einem Durchmesser zwischen 4–5 mm. Zwei grüne, in Größe und Form ähnliche Perlen: eine weiß-schwärzliche konische, bruchstückhaft erhaltene Glasperle (L: 7 mm, B: 9 mm) und eine braun-rötliche Augenperle aus Glaspasta mit gelbem Auge (größter Dm: 8,5 mm).

#### *Einzelfund vom Areal des Gräberfeldes*

Aus Schnitt IV stammt ein Schläfenring mit S-förmigem Endteil. Dm: 2,9 cm, St des Drahtes: 1,1 cm. Verschollen, ist nur im Register des Museums von Oradea zu finden, unter Inv.-Nr. 4213 (Abb. 15.4).

#### *Objekte vom Areal der Grabung aus dem Jahre 1960*

1. Bronzener Schläfenring vom Typ 1a. Dm: 2,6 × 2,4 cm, St des Drahtes: 0,35 cm (Abb. 15.5). 2. Bronzener Schläfenring vom Typ 1a. Dm: 2,5 × 2,4 cm, St des Drahtes: 0,35 cm (Abb. 15.6). 3. Glockenförmiger bronzener Anhänger. H: 2,8 cm, B: 2,0 cm (Abb. 15.7). 4. Halbmondförmiger bronzener Anhänger. H: 4,0 cm, B: 5,7 cm (Abb. 15.8). 5. Verzierter, runder bronzener Beschlag mit einer Niete auf der Rückseite. Dm: 1,6 × 1,5 cm (Abb. 15.9). 6. Armring aus Bronzedraht. Dm: 7,2 × 6,5 cm, St des Drahtes: 0,6 cm (Abb. 15.10).

In den 1990er Jahren wurde ein glockenförmiger, großer bronzener Anhänger gerettet. H: 3,5 cm, B: 2,8 cm. Privatbesitz von J. Emödi, Oradea (Abb. 15.11).

<sup>32</sup> Aufbewahrungsort der Objekte: Muzeul Țării Crișurilor Oradea (M.C.O.).

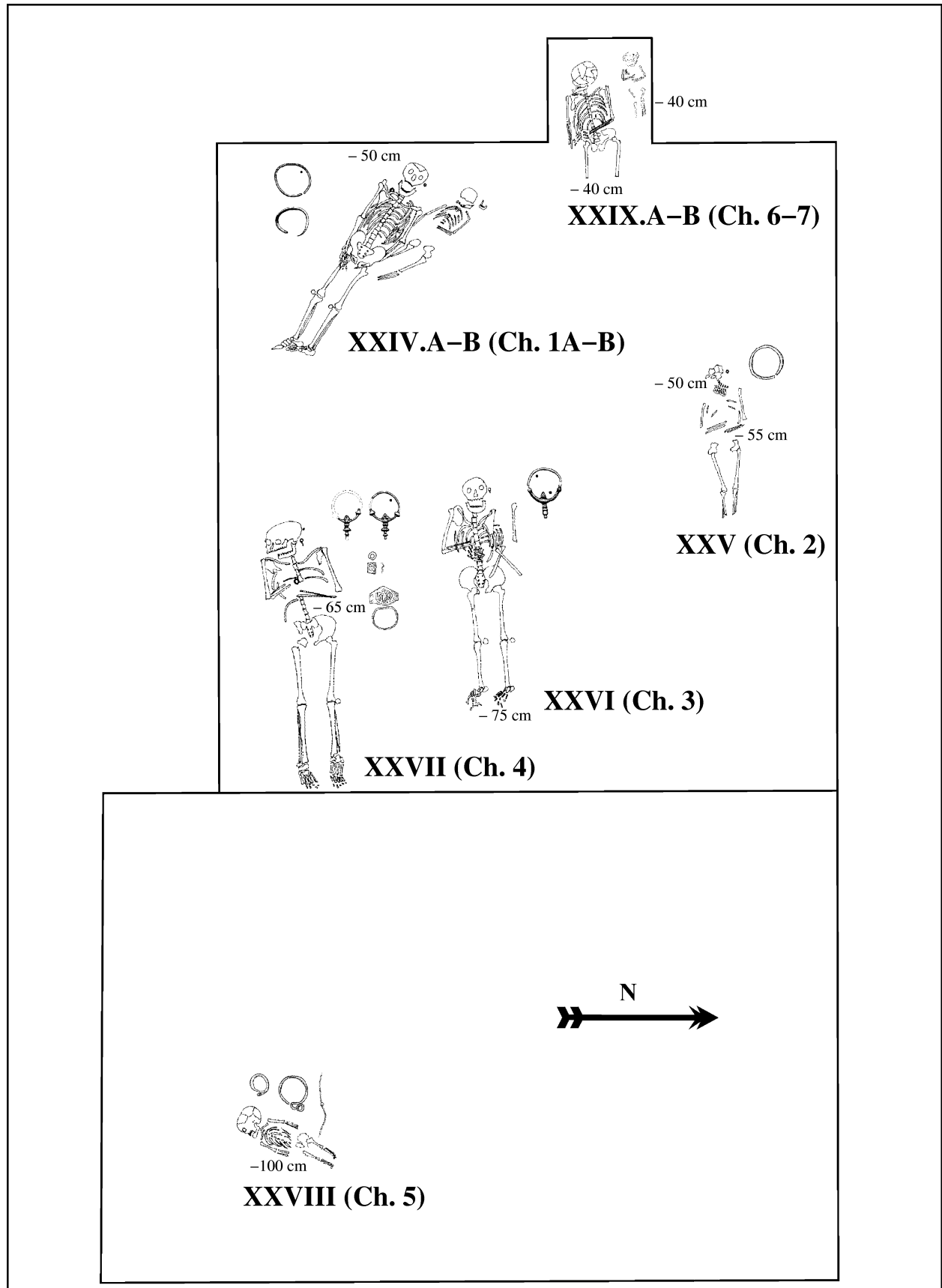


Abb. 13. Oradea-Salca: Gräberfeldplan der Grabung von N. Chidioșan

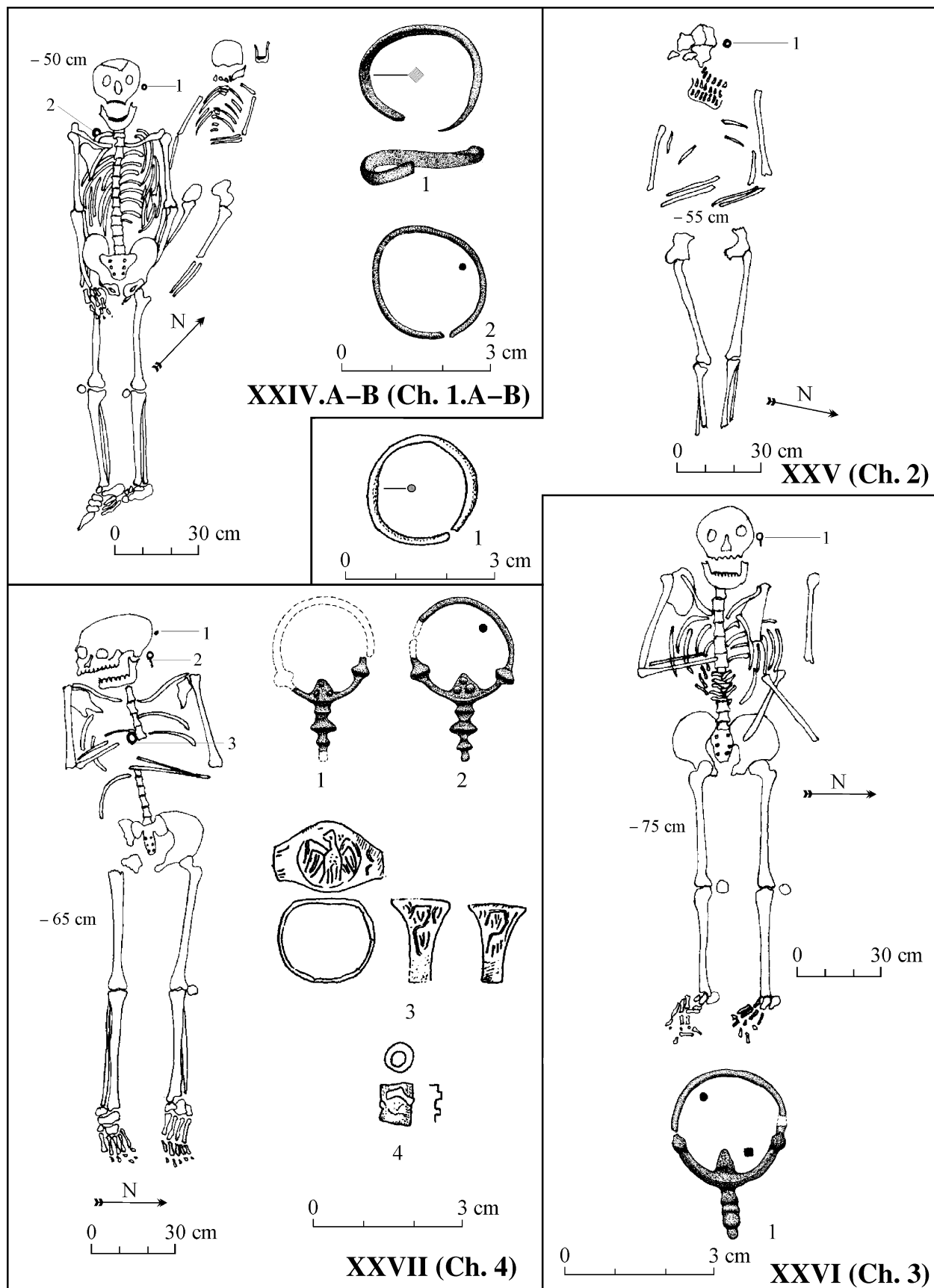


Abb. 14. Grab XXIV.A-B (Ch. 1.A-B); Grab XXV (Ch. 2); Grab XXVI (Ch. 3); Grab XXVII (Ch. 4)

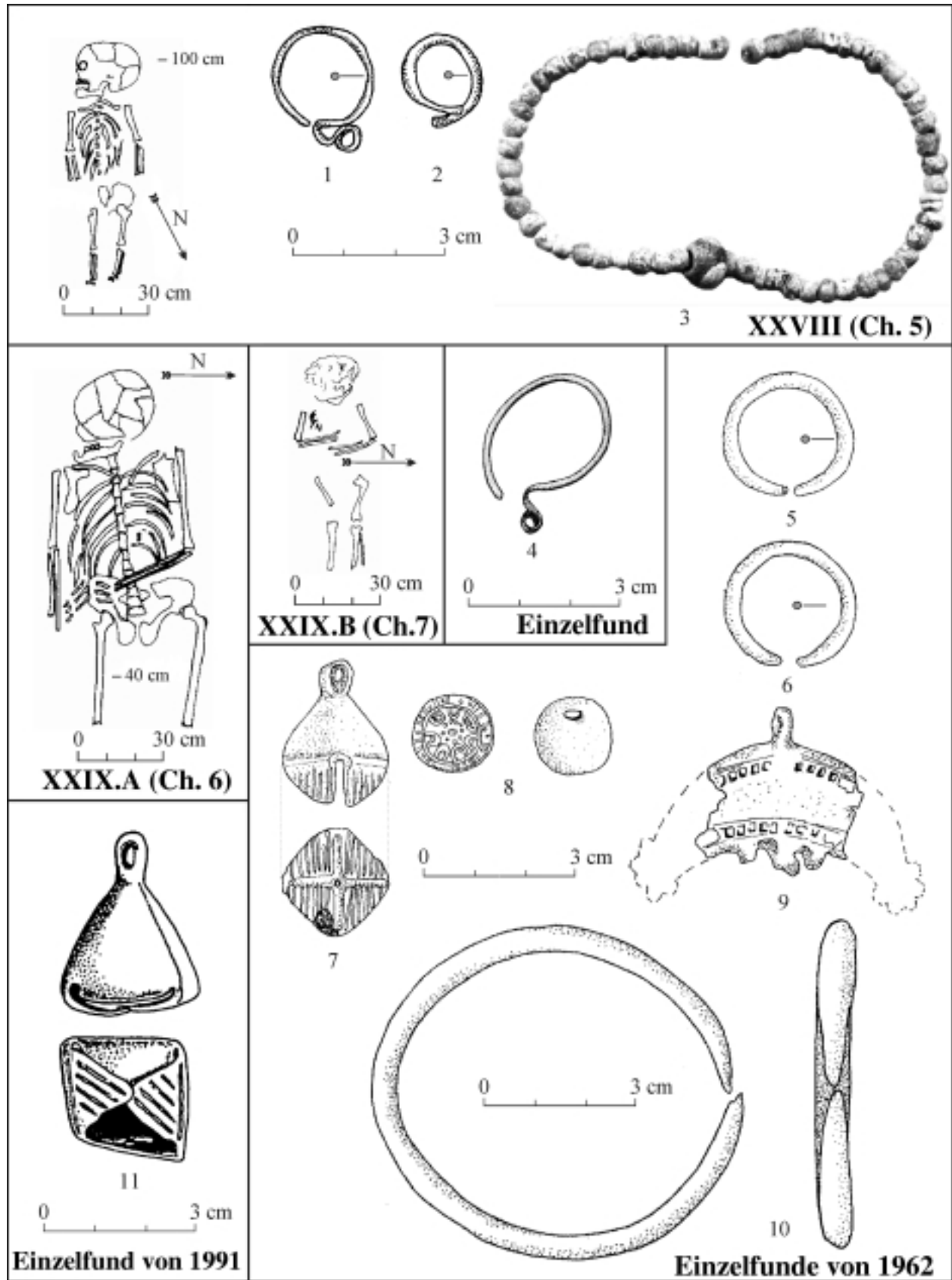


Abb. 15. Grab XXVIII (Ch. 5); Grab XXIX.A (Ch. 6); Grab XXIX.B (Ch. 7); Schnitt IV, Einzelfund;  
Objekte aus dem Areal der Grabung im Jahre 1960, Einzelfunde; Objekt aus den 1990er Jahren, Einzelfund

## 5. Die Auswertung der Gräber aus den 10.-11. Jahrhunderten

### *Bemerkungen zu den Bestattungssitten*

Während über die Bestattungssitten aus der Grabung von Fr. Ardos – wie schon erwähnt – keine Informationen vorliegen, sind aus den Forschungen von N. Chidioşan einige Hinweise bekannt.

Erstens soll auf die Position der Arme eingegangen werden. An anderer Stelle habe ich die Position der Arme analysiert, systematisiert und dabei 17, in fünf große Gruppen eingeteilte Positionen festgestellt.<sup>33</sup> Trotz der nur acht verfügbaren Skelette ist die Lage der Arme in Oradea-Salca sehr abwechslungsreich: Zweimal wurde Position I eingenommen (Arme neben dem Körper), zweimal Position II (rechter Arm gestreckt, linker Arm in einem Winkel von 90° abgewinkelt), dreimal Position XIII (beide Arme im Winkel von 90° auf dem Bauch gelegen) und einmal Position XV (linker Arm in einem Winkel von 90° abgewinkelt mit der rechten Hand und rechter Arm in einem Winkel von 45° abgewinkelt mit der Hand auf dem Becken).

Diese vier Positionen lassen sich in drei unserer Systematisierungsgruppen einordnen: in die Gruppe I (Position I), Gruppe II (Position II und XV) und Gruppe V (Position XIII). In der Fachliteratur wird die Lage der Arme in den Gruppen II und V mit dem Einfluss des byzantinischen Christentums erklärt.<sup>34</sup> Ohne auf diese Problematik detaillierter einzugehen, soll nur erwähnt werden, dass die als „byzantinisch“ gedeutete Lage der Arme zum Beispiel auch in merowingischen Gräberfeldern belegt ist.<sup>35</sup>

Eine andere Frage wirft die von C. Cosma erwähnte Präsenz von Schafsknochen in den Gräbern von Oradea-Salca auf.<sup>36</sup> Nach Cosma sollen in jedem Grab, immer links vom Schädel (sic!), Schafsknochen dokumentiert worden sein.<sup>37</sup> Dieser Umstand entspricht aber nicht den Beobachtungen von N. Chidioşan, der auf Grund des Museumregisters nur von der Deponierung, nicht aber von der Lage der Schafsoberschenkel spricht. Dies wäre nämlich der einzige bekannte Fall aus den 10.-11. Jahrhunderten.

### *Die typologische Analyse der Grabbeigaben*

Der überwiegende Teil der Fundobjekte der Bestattungen von Oradea-Salca besteht aus Tracht- und Schmuckstücken. Vor allem sind dies Teile des Kopfschmucks (vornehmlich Schläfenringe bzw. Ohringe in kleinerer Anzahl), aber auch einige Exemplare des Handschmucks (Arm- und Fingerringe) und des Halsschmucks. Daneben findet sich noch eine beträchtliche Anzahl von Beschlägen, die wahrscheinlich zur Verzierung des Kaftans gedient haben. Eine andere Kategorie bilden die Waffen wie Pfeilspitzen und ein Bruchstück eines Köcherbügels.

Das Beigabenspektrum des Gräberfeldes von Oradea-Salca entspricht der materiellen Kultur des Karpatenbeckens im 10.-11. Jahrhundert, deren wichtigste archäologische Quellen die Gräberfelder sind.

### *A. Tracht- und Schmuckstücke*

#### *A.1. Kopfschmuck*

##### *A.1.1. Schläfenringe*

Die verschiedenen Typen und Varianten der Schläfenringe repräsentieren ein klassisches Schmuckstück der 10.-11. Jahrhunderte, die in einer beeindruckend großen Anzahl im ganzen ostzentralen- und südosteuropäischen Raum vorkommen. Ihre Funktion bleibt in vielen Fällen unklar, sie hätten der Haartracht oder auch als Ohringe zum Ohrschmuck gehören können.<sup>38</sup> Als klassischer Modeartikel der 10.-12. Jahrhunderte erscheinen sie in einer beträchtlichen Anzahl auch in anderen Gräberfeldern aus dem Bihareagebiet.

In Oradea-Salca wurden sie gewöhnlich aus Bronze, in manchen Fällen auch aus Silber hergestellt. Ausgehend von ihrem Material und Gewicht wurden typologisch vier Typen mit sieben Varianten unterschieden (*Tabelle 2*).

Von den insgesamt 23 Gräbern enthalten somit 13 Gräber 26 Schläfenringe, darüber hinaus sind noch vier Einzelstücke aus den Grabungen von Fr. Ardos (ein Exemplar) und N. Chidioşan (drei Exemplare) bekannt. Ihre Zahl ist von Grab zu Grab unterschiedlich: Neben Gräbern mit einem Exemplar (Gräber XVI, XXI, XXV) oder mit zwei Exemplaren (Gräber VIII, IX, XV, XXII, XXIII, XXIV) kommen in Oradea-Salca zweimal auch Gräber mit drei oder vier Exemplaren vor.

<sup>33</sup> GÁLL 2004–2005, 364–370; GÁLL 2008, 73–79.

<sup>34</sup> SZABÓ 1984, 83–97.

<sup>35</sup> URLACHER-PASSARD-MANFREDI 1998, Abb. 197 (Grab 39), Abb. 199 (Grab 68), Abb. 200 (Grab 74), Abb. 251 (Grab 295), Abb. 258 (Grab 302).

<sup>36</sup> COSMA 2002, 207–208.

<sup>37</sup> COSMA 2002, 207.

<sup>38</sup> Sichere Beispiele für ihre Funktion als Ohringe aus dem siebenbürgischen Becken, Banat, Crişana und aus dem südöstlichen Nirgebiet: GÁLL 2008, 121, 143–144.



Tabelle 2  
Typen und Varianten der Schläfenringe

Gräber	Typ	Material	Gewicht (in Gramm)
Grab II (12)-1	Haarring mit S-förmigem Endteil, mit longitudinalen Rippen 3b	Br	2,2
Grab II (12)-2	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	1,7
Grab II (12)-3	einfacher Schläfenring 1a	Br	1,0
Grab II (12)-4	einfacher Schläfenring 1a	Br	1,4
Grab III (13)-1	einfacher Schläfenring 1a	–	–
Grab III (13)-2	einfacher Schläfenring 1a	–	–
Grab IV (14)-1	einfacher Schläfenring 1a	–	–
Grab V (15)-1	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	0,8
Grab V (15)-2	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	0,8
Grab V (15)-3	einfacher Schläfenring 2b	Br	0,8
Grab V (15)-4	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Ag	–
Grab VII (18)-1	Haarring mit geripptem S-förmigem Endteil 3b	Ag	2,4
Grab VII (18)-2	einfacher Schläfenring 2b	Br	2,2
Grab VII (18)-3	einfacher Schläfenring 1b	Br	1,1
Grab VIII (26)-1	einfacher Schläfenring 2a	Br	> 0,1
Grab VIII (26)-2	einfacher Schläfenring 2a	Br	–
Grab IX (27)-1	einfacher Schläfenring 1a	Br	5,1
Grab IX (27)-2	einfacher Schläfenring 1a	Br	2,3
Grab XI (31)-1	einfacher Schläfenring 1a	Br	–
Grab XI (31)-2	einfacher Schläfenring 1a	Br	–
Grab XI (31)-3	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	–	–
Grab XI (31)-4	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	–	–
Grab XII (32)-1	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	–
Grab XII (32)-2	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	–
Grab XII (32)-3	einfacher Schläfenring 2b	Br	–
Grab XIII (33)-1	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	–
Grab XIII (33)-2	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	–
Grab XIII (33)-3	einfacher Schläfenring 1b	Br	–
Grab XV (37)-1	Schläfenring mit verdrehtem Endteil 4	Br	4,2
Grab XV (37)-2	Schläfenring mit verdrehtem Endteil 4	Br	4,1
Grab XVI (39)	einfacher Schläfenring 2b	Ag	0,4
Grab XVII (40)-1	einfacher Schläfenring 2a	Ag	–
Grab XVII (40)-2	einfacher Schläfenring 1a	Ag	–
Grab XXI (46)	einfacher Schläfenring 1b	Br	1,5
Grab XXII (51)-1	einfacher Schläfenring 1b	Ag	1,3
Grab XXII (51)-2	einfacher Schläfenring 1a	Br	1,9
Grab XXIII (56)-1	einfacher Schläfenring 1a	Br	2,5
Grab XXIII (56)-2	einfacher Schläfenring 1a	Br	2,7
Grab XXIV (Ch. 1A)-1	Schläfenring von rautenförmigem Querschnitt 3	Ag	–
Grab XXIV (Ch. 1A)-2	einfacher Schläfenring 1a	Ag	–
Grab XXV (Ch. 2)	einfacher Schläfenring 1a	Ag	–
Grab XXVIII (Ch. 5)-1	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	–
Grab XXVIII (Ch. 5)-2	einfacher Schläfenring 2b	Br	–
Einzelstück-Ardos	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	0,8
Einzelstück-Schnitt IV, 1960	Haarring mit S-förmigem Endteil 3a	Br	–
Einzelstück 1960-1	einfacher Schläfenring 1a	Br	–
Einzelstück 1960-2	einfacher Schläfenring 1a	Br	–

In den Gräbern der 10.–11. Jahrhunderte dominieren ein oder zwei Schläfenringe. Das Tragen von mehreren Exemplaren scheint mehr ein Kennzeichen des 11. Jahrhunderts gewesen zu sein<sup>39</sup> – das gilt auch für das Gräberfeld von

Oradea. Aus der chronologischen Analyse geht hervor, dass die betreffenden Typen nicht nur ins 11. Jahrhundert datiert werden können. Ihre

<sup>39</sup> GÁLL 2008, I, 145.

Funktion als Ohrring wird auch von dem Exemplar aus Grab VIII (26) untermauert. Sowohl sein geringes Gewicht von unter 0,1 g als auch der dünne Draht sprechen für eine mögliche Verwendung als Ohrring.

Die Schläfenringe aus dem Gräberfeld von Oradea wurden vornehmlich aus Bronze hergestellt (24 Exemplare), wie dies auch für die Ohrringe anderer Gräberfelder der 10.–11. Jahrhunderte kennzeichnend ist. In sechs Fällen kommen silberne Schläfenringe vor.

Auf Grund des Gewichts können vier Gruppen unterschieden werden: 1. sehr leichte Schläfenringe (0,4–0,9 g); 2. leichte Schläfenringe (1,0–1,9 g); 3. mittelschwere Schläfenringe (2,0–3,4 g); 4. schwere Schläfenringe (3,5–5,5 g). Der Vergleich zwischen dem Typ bzw. der Variante und dem Gewicht der Schläfenringe brachte keine Ergebnisse. Das lässt sich am besten mit den einfachen runden Ringen, deren Gewicht zwischen 1,0 g (leicht) und 5,1 g (sehr schwer) schwankt, und den Schläfenringen mit S-förmigem Endteil belegen, deren Gewicht zwischen 0,8 g (sehr leicht) und 2,4 g (mittelschwer) liegt. Auf Grund der dürftigen Informationsbasis können wir im Falle des Gräberfeldes von Oradea-Salca leider keine Zusammenhänge zwischen dem Gewicht der Schläfenringe und dem Geschlecht bzw. Alter der Bestatteten feststellen.

Typologisch lassen sich im Gräberfeld von Oradea-Salca vier Typen mit sieben Varianten von Schläfenringen unterscheiden: 1a–1b, 2a–2b, 3a–b, 4. Der Typ 1 mit den Varianten 1a–1b ist der häufigste Typ des 10. Jahrhunderts. Er kommt in großer Zahl in allen zeitgleichen Gräberfeldern vor.<sup>40</sup> Im Gräberfeld von Oradea kommt die Variante 1a in den Gräbern II (zwei Exemplare), VIII (zwei Exemplare), XXII (zwei Exemplare), XXIII (zwei Exemplare), XXIV und XXV vor. Daneben sind noch zwei Einzelstücke anzuführen. Die Variante 1b wurde in den Gräbern I, IV, VI und XIV dokumentiert. Nach der von B. M. Szóke und L. Vándor vor zwei Jahrzehnten durchgeführten Analyse wurden diese Varianten vornehmlich im 10. Jahrhundert getragen und waren auch am Anfang des 11. Jahrhunderts in Mode.<sup>41</sup> Nach dem jetzigen Forschungsstand und auf Grund älterer und neuerer Daten kann aber die Annahme der ungarischen Forscher in Frage gestellt werden. So kommt im Siebenbürgischen Becken, im Gräberfeld von Cluj-Mănăstur, dessen Anfang um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu liegen scheint, im Grab 17 ein

Exemplar zusammen mit fünf Schläfenringen mit S-förmigem Endteil und mit einem Fingerling mit „Runen“ vor.<sup>42</sup> Haarringe der Varianten 1a–1b aus dem 11. Jahrhundert sind aus den Gräberfeldern von Alba Iulia-str. Brândușei, Gräber 78 und 90, Hunedoara, Gräber 13, 41, 44 und Moldovenești, Gräber 17, 32 und 33 bekannt.<sup>43</sup> Diese Daten weisen darauf hin, dass sie wahrscheinlich auch im 11. Jahrhundert getragen worden waren, zumindest in den östlichen Gebieten des Karpatenbeckens. Auf Grund dieser Informationen soll im Folgenden die Chronologie der Varianten 1a–1b aus Oradea-Salca untersucht werden.

Ein Teil der Schläfenringe kann nicht genau datiert werden, ein anderer Teil gehört dem 10. und dem Anfang des 11. Jahrhunderts an. Zwei Exemplare sind sicher der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts zuzuweisen. Von Anfang an soll betont werden, dass die Schläfenringe der Variante 1a–1b der Grabung aus dem Jahre 1960 von N. Chidioșan in die zweite Hälfte des 10. und an den Anfang des 11. Jahrhunderts datiert werden können. Dies betrifft die Exemplare aus den Gräbern XXIVA (1A) und XXV (2). Eine ähnliche Datierung wird auch für die Einzelstücke vorgeschlagen. Beim Fehlen anderer Beigaben können der Ohrring bzw. die Schläfenringe aus den Gräbern IX (27), XVI (39), XXI (46) und XXIII (56) nicht sicher ins 10. oder 11. Jahrhundert datiert werden. Die Varianten 1a–1b aus Grab I können aber in die Übergangszeit vom 10. zum 11. Jahrhundert eingeordnet werden, da sie im Grab mit Armringen mit rautenförmigem Querschnitt, Fingerringen mit rundem, rautenförmigem oder oktogonalem Querschnitt, silbernen runden Kaftanbeschlügen und einem torzierten bronzenen Halsring vergesellschaftet waren. Später als diese lassen sich die Varianten aus den Gräbern 12 und 18 datieren, da in diesen Gräbern – neben anderen Beigaben – auch Haarringe mit geripptem S-förmigem Endteil vorkommen, die sowohl makro- (Karpatenbecken) als auch mikroregional (das Gebiet um Oradea) nicht früher als in die Mitte des 11. Jahrhunderts datiert werden können. Das weist darauf hin, dass die einfachen Schläfenringe eine viel längere chronologische Entwicklung haben. Sie

<sup>40</sup> A honfoglaló magyarság 1996.

<sup>41</sup> SZÓKE-VÁNDOR 1987, 54.

<sup>42</sup> IAMBOR-MATEI 1979, 602, Taf. VII, m. 17.5.

<sup>43</sup> Über die horizontal-stratigraphische Analyse der erwähnten Gräberfelder: GÁLL 2008, Taf. 33, 271, 276–277. Über die Funde: DRAGOTĂ-BRÂNDĂ 2001, 294, Taf. IV, m. 2.1, 3.1c, 3.2, 4.1, Taf. V.5.1a, Taf. VI.6.1, Taf. VII.16, 18; DRĂMBĂREANU-RODEAN-GLIGOR-MOGA-ANGHEL 1998, 188, Abb. IV.k, s, ș-u; CCA 2002, 34; ROSKA 1913, 178; ROSKA 1914, 137, Abb. 5.3, 9.

wurden sowohl im 10. als auch im 11. Jahrhundert getragen. Diese Bemerkungen sollen bezeugen, dass der Grabzusammenhang bzw. die mikroregionalen Analysen bei der Untersuchung der Schmuckstücke von Bedeutung sind und die Ergebnisse einer einzigen Gräberfeldanalyse oder einer Mikroregion nicht auf großräumige Gebiete ausgedehnt werden können.

Was die Datierung der ovalen oder birnenförmigen Schläfenringe betrifft (Typ 2a–2b), liegen viel weniger Anhaltspunkte vor. Die Gräber VIII (26) und XVI (39) der Grabung von Fr. Ardos enthielten keine weiteren Beigaben. Im Gegensatz dazu ist die Datierung in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts des birnenförmigen Rings aus Grab VII (18) durch die Vergesellschaftung mit dem Schläfenring mit S-förmigem Endteil mit longitudinaler Rippe abgesichert. Der Schläfenring aus Grab XXVIII (Ch. 5) kann in die zweite Hälfte oder ans Ende des 10. Jahrhunderts datiert werden.<sup>44</sup> Aus Grab 1 (Grabung von N. Chidioșan; bei uns Nr. XXIV) stammt auch ein birnenförmiger Schläfenring – diesmal mit rautenförmigem Querschnitt –, der gute Vergleichsbeispiele aus dem Gräberfeld von Moftinu Mic Grab 4 und Sălacea Grab 4A hat.<sup>45</sup> Solche Stücke können sicherlich in eine chronologische Verbindung mit den Fingerringen und den Arm- und Halsringen mit rautenförmigem Querschnitt gebracht werden, die am Ende des 10. Jahrhunderts auftreten. Das gilt auch für den Schläfenring von Oradea-Salca.

Die Diskussion über die Chronologie der Schläfenringe mit S-förmigem Endteil hält schon seit längerer Zeit an.<sup>46</sup> Die Frage ihres Ursprungs im Partium wurde in einer Dissertation erst kürzlich untersucht.<sup>47</sup> An dieser Stelle sei nur erwähnt, dass sie bereits aus zwei Gräbern aus dem ausgehenden 10. Jahrhundert bekannt sind, während aber ihre massive Verbreitung erst im 11. Jahrhundert nachgewiesen werden kann. Der Schläfenring mit S-förmigem Endteil aus Grab XXVIII (Ch. 5) der Grabung von N. Chidioșan kann an das Ende des 10. Jahrhunderts datiert werden. Im Gegensatz dazu gehören die beiden Exemplare aus Grab V (14) auf Grund des Armrings mit rautenförmigem Querschnitt eher dem 11. Jahrhundert an. Im Grab II (12) ist das ge-

meinsame Vorkommen des Schläfenrings mit S-förmigem Endteil (der einfachen Variante) und der Variante mit longitudinaler Rippe belegt. Die Datierung in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts wurde von B. Szőke, B. M. Szőke und L. Vándor überzeugend bewiesen,<sup>48</sup> so dass die Exemplare aus den Gräbern II (12) und VII (18) von Oradea-Salca nicht früher als in die Mitte des 11. Jahrhunderts eingeordnet werden können. Aus Grab XV (37) sind zwei große Schläfenringe mit tordierten Enden bekannt. Sie wurden in der zweiten Hälfte des 10. und am Anfang des 11. Jahrhunderts getragen.<sup>49</sup> Im Siebenbürgischen Becken kann aber ihre Verwendung sowohl im 11. (z. B. Cluj-Mănăstir Gräber 71 und 84<sup>50</sup>) als auch im 12. Jahrhundert (Siedlung Bratei<sup>51</sup>) belegt werden.

#### A.1.2. Ohrringe (andere Typen)

Aus der Grabung von N. Chidioșan sind zwei verschiedene Ohrringtypen bekannt. Die einfache Variante der „traubenförmigen“ gegossenen Ohrringe ist im Grab XXVII (Ch. 4) und der ebenfalls gegossene Typ mit vier Knöpfen im Grab XXVII (Ch. 3) belegt.

Die Datierung der „traubenförmigen“ gegossenen Ohrringe ist durch die Vergesellschaftung mit Schläfenringen mit S-förmigem Endteil abgesichert. Die einfache Variante aus vergoldetem Silber mit Filigran- und Granulationsverzierung in einer Traubenform ist nie zusammen mit Schläfenringen mit S-förmigem Endteil gefunden worden. Die aus Bronze gegossene Variante hingegen, der es jedoch öfters nicht gelungen ist, die Traubenform zu imitieren, ist häufig mit den Schläfenringen mit S-förmigem Endteil kombiniert. Das weist auf die frühere Zeitstellung der Exemplare aus Edelmetall hin, während die gegossene Variante, wie die aus Grab XIX (Ch. 4), zeitgleich mit der Verwendungszeit der Schläfenringe mit S-förmigem Endteil ist. Auf Grund dieser Beobachtungen können die traubenförmigen gegossenen Ohrringe ans Ende des 10. bzw. an den Anfang des 11. Jahrhunderts datiert werden.

Der gegossene Ohrring mit vier Knöpfen aus Grab 3 kann ebenfalls an den Ausgang des 10. Jahrhunderts geknüpft werden.

<sup>44</sup> TETTAMANTI 1971, 219.

<sup>45</sup> GÁLL 2008, II, 123.

<sup>46</sup> KRALOVÁNSZKY 1959a, 327–361; MESTERHÁZY 1962–1964, 104; TÖRÖK 1969, 89; SZŐKE 1962, 87; KISS 1983, 176.

<sup>47</sup> GÁLL 2008, I, 154–155.

<sup>48</sup> SZŐKE 1962, 89; SZŐKE-VÁNDOR 1987, 51–52.

<sup>49</sup> LÖRINCZY 1988, 157; RÉVÉSZ 2001, 284–286.

<sup>50</sup> IAMBOR-MATEI-HALASU 1981, 141, Taf. V. m. 71.1, V. m. 84.1–2.

<sup>51</sup> IONIȚĂ 2009, 53.

## A.2. Halsschmuck

### A.2.1. Halsringe

Im Unterschied zu den Schläfenringen sind die Halsringe mengenmäßig viel seltener zu finden. Sie wurden entweder aus einem tordierten Draht oder aus zwei mehr oder weniger stark verdrehten Drähten hergestellt. Die Exemplare aus dem Gräberfeld von Oradea-Salca – Gräber V (15) und XXII (51) – bestehen aus zwei dicken, verdrehten Drähten, deren Körper zusätzlich mit einem dünnen Filigrandraht verziert wurde.

Die Halsringe aus tordiertem, dünnem Draht gehören chronologisch in das zweite oder das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts.<sup>52</sup> Im Gegensatz dazu ist L. Révész der Meinung, dass diese Stücke im oberen Theißgebiet schon im zweiten Drittel des 10. Jahrhunderts erscheinen.<sup>53</sup> An dem Halsring aus Grab XXII (51) wurde ein Fingerring angebracht, was als ein eigenartiges Kennzeichen der Mode des 11. Jahrhunderts zu betrachten ist. Sie ist auch in den 60 km voneinander entfernten Grabfunden des 11. Jahrhunderts von Hajdúszoboszló-Árkoshalom Grab 77 (Kindergrab) und Moldovenesti Grab 18 (Erwachsenengrab)<sup>54</sup> durch sehr ähnliche Hals- und Fingerringe belegt. Der am Halsring montierte gegossene Fingerring mit rautenförmigem Querschnitt lässt sich an den Ausgang des 10. Jahrhunderts datieren. Solche Halsringe gehören – mit ihrem Gewicht von über 100 g – der Gruppe der schweren Halsringe des 11. Jahrhunderts an und sind zeitgleich auch mit den so genannten schweren Armringen. Die Datierung des Halsrings an den Anfang des 11. Jahrhunderts wird durch seine Kombination mit den anderen Grabbeigaben unterstützt.<sup>55</sup>

### A.2.2. Halbmondförmiger Anhänger

Der bronzene Anhänger wurde im Jahr 1960 ohne Grabzusammenhang gefunden. Er ist mit einer Reihe von Rechtecken auf der Vorder- und Rückseite verziert und gehört der Gruppe der einfachen halbmondförmigen Anhänger an. Das Stück lässt sich in die von A. Kralovánszky vor einigen Jahrzehnten vorgeschlagenen Gruppe Typ 1d einordnen.<sup>56</sup> Es soll angemerkt werden,

dass zusammen mit dem Anhänger auch massive Armringe mit rundem Querschnitt aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts gefunden wurden.

### A.2.3. Glockenförmige Anhänger

Beide Stücke aus Oradea-Salca sind Einzelfunde. Sie wurden aus Bronze hergestellt, haben einen birnenförmigen Körper mit Wulst und wurden mit zwei kreisförmigen Läppchen versehen. Die Unterseite des Körpers wurde mit eingeritzten, horizontalen und vertikalen Linien verziert. Auf dem mittleren Teil der Unterseite befindet sich ein dreieckiger Einschnitt.

Die Frage der Verbreitung und der Chronologie der glockenförmigen Anhänger wurde von B. Szőke untersucht.<sup>57</sup> Seine Ergebnisse wurden später von L. Kovács modifiziert, der auch ihre Verbreitung im Karpatenbecken zusammengestellt hat.<sup>58</sup> Seine Annahme, dass solche Anhänger nur von Kindern getragen wurden, ist nicht überall gültig, wie sich dies zum Beispiel anhand des Grabes 9 aus Orăștie-Dealul Pemilor oder Szolnok-Szanda Grab 1 belgen lässt.<sup>59</sup> L. Révész hat darauf hingewiesen, dass glockenförmige Anhänger auch mit dem Pferdegeschirr im Zusammenhang stehen können.<sup>60</sup> Auf Grund der relativ großen Maße des von J. Emödi geretteten Stücks kann diese letzte Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden. Als Teile des Pferdegeschirrs funktionierten auch die Stücke von Humnyangeli-on (Provinz Nord Kyangsang, Korea), wo sie die Brustriemen des Zaumzeuges geschmückt haben.<sup>61</sup> Glockenförmige Anhänger haben eine großräumige Verbreitung, von Korea und den asiatischen Gebieten bis nach Südsandinavien, und auch in den baltischen und slawischen Gebieten oder im Karpatenbecken sind sie zu finden.<sup>62</sup>

## A.3. Arm- und Handschmuck

### A.3.1. Armringe

Im Unterschied zum Gräberfeld von Oradea-Salca, wo aus 32 Gräbern nur sechs Armringe aus Gräbern und ein Einzelstück (vom Museum im

<sup>52</sup> SZŐKE 1962, 92–93; SZABÓ 1978–1979, 52–62; GIESLER 1981, 116–120.

<sup>53</sup> RÉVÉSZ 1996, a. 92.

<sup>54</sup> ROSKA 1914, 131, Anm. 6.1; M. NEPPER 2002, 69, Anm. 44, Tab. 37.2–3.

<sup>55</sup> KOVÁCS 1994, 114.

<sup>56</sup> KRALOVÁNSZKY 1959b, 76–82. Aus dieser Perspektive ist die von J. Giesler vorgeschlagene, sehr enge Datierung – zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts („Phase Bjelo Brdo I“) – schwer verständlich: GIESLER 1981, Taf. 53.

<sup>57</sup> SZŐKE 1962, 59–61.

<sup>58</sup> KOVÁCS 1988, 150–151, 153, Anm. 32.

<sup>59</sup> PINTER-LUCA 1995, 19, VI, Anm. XIII.10–12; KOVÁCS 1988, 150; MADARAS 2006, Anm. 2.27.

<sup>60</sup> RÉVÉSZ 1996, 98.

<sup>61</sup> WHITFIELD-YOUNG-SOOK 1986, 252.

<sup>62</sup> KOVÁCS 1988, 150.

Jahre 1960 erworben) bekannt ist, kommen in den zeitgleichen Gräberfeldern Armringe – im Vergleich zu den Fingerringen – in größerer Anzahl vor.<sup>63</sup> Die sieben Armringe von Oradea-Salca können in drei Typen eingereiht werden: 1. Armring mit rundem Querschnitt (Einzel-fund); 2. Armringe mit rautenförmigem Querschnitt (Gräber II, V, VII und Grab XXII mit zwei Exemplaren); 3. Armringe mit Tierkopfbenden (Grab I).

Die meisten Stücke gehören den gegossenen Armringen mit rautenförmigem Querschnitt an (Giesler 7) und je ein Exemplar dem Typ mit rundem Querschnitt bzw. mit Tierkopfbenden (Kovács 3A). Allgemein ist das Tragen eines einzigen Armrings auch bei anderen Grabfunden belegt, doch wurden oft auch zwei Armringe getragen.<sup>64</sup> Diese Tendenz wird auch von den Gräbern in Oradea-Salca bekräftigt. Demnach sind viermal ein einziger Armring und nur einmal zwei Armringe nachgewiesen. Die Armringe von Oradea-Salca gehören zu den schweren und halbschweren Exemplaren (zwischen 26 g und 42 g), die vor allem für den Ausgang des 10. Jahrhunderts und für das 11. Jahrhundert kennzeichnend sind.<sup>65</sup> Der Armring mit rundem Querschnitt gehört zum frühesten Typ, der lange Zeit in Verwendung war. Am Anfang des 10. Jahrhunderts nimmt das Gewicht dieser Armringe zu. Die Armringe mit rautenförmigem Querschnitt können nach älteren Analysen ans Ende des 10. Jahrhunderts gesetzt werden.<sup>66</sup> In einigen Gebieten – zum Beispiel im Siebenbürgischen Becken – kann er nur in Gräberfeldern aus dem 11. Jahrhundert belegt werden.<sup>67</sup> Auch die Exemplare aus Oradea-Salca sind unserer Meinung nach nicht früher als ins 11. Jahrhundert zu datieren. Für eine Datierung erst in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts spricht der Umstand, dass die beiden Exemplare aus den Gräbern II (12) und VII (18) mit Schläfenringen mit S-förmigem Endteil und mit longitudinalen Rippen kombiniert sind. Vielleicht schon zur ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts gehört der Armring aus Grab I (ohne Nummer), der mit einfachen Schläfenringen, Fingerringen mit rautenförmigem oder

oktogonalem Querschnitt bzw. mit einem sehr schweren Halsring vergesellschaftet war. Das gilt auch für das Stück aus Grab IV (15). Auf Grund der Vergesellschaftung mit geschlossenen Fingerringen von halbkreisförmigem Querschnitt bzw. mit eingeritztem Zickzackdekor kann der Armring mit Tierkopfbenden (Schlange oder Hund) in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts gesetzt werden. In seiner Analyse hat L. Kovács diesen Typ schon ans Ende des 10. und in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert.

### A.3.2. Fingerringe

Kennzeichnend für die Gräberfelder der 10.–12. Jahrhunderte ist eine große Vielfalt der Fingerringe. Die meisten Typen kommen in Frauengräbern vor. Im 10. Jahrhundert ist ein Typ auch aus Männergräbern bekannt.<sup>68</sup>

Die zwölf Fingerringe des Gräberfeldes von Oradea-Salca stammen aus acht Gräbern und gehören folgenden Typen an: 1. geschlossener Fingerring mit halbkreisförmigem Querschnitt (Grab I und XVII); 2. geschlossener Fingerring mit halbkreisförmigem Querschnitt und mit Zickzackverzierung (Grab I und V); 3. bronzener Ring aus nachgeahmtem, verdrehtem Draht aus schlechtem Silber (Grab V); 4. offener Fingerring mit rundem Querschnitt (Grab VI); 5. offener Fingerring mit rautenförmigem Querschnitt (Grab XI, XXI und XXII); 6. offener Fingerring mit oktogonalem Querschnitt (Grab XXII, zwei Exemplare); 7. Fingerring mit der Darstellung eines Adlers mit offenen Flügeln auf der Zierplatte (Grab XXVII = Ch. 4) (vgl. Abb. 1).

In zwei Fällen kommen zwei bzw. drei Fingerringe vor (Gräber I, V und XXII), sonst nur je ein Stück. Im Grab I wurde ein vierter Fingerring am Halsring montiert. Mit Ausnahme des geschlossenen silbernen Fingerrings von halbkreisförmigem Querschnitt aus Grab II wurden alle anderen Exemplare aus Bronze angefertigt.

Ihre chronologische Einordnung wurde von J. Giesler allgemein in das 11. Jahrhundert vorgeschlagen.<sup>69</sup> B. Szóke hat seinerseits für den Fingerring mit Adlerdarstellung auf der Zierplatte, wie jener aus Grab XXVII (Ch. 4), eine viel frühere Datierung angenommen. In seiner wichtigen Arbeit aus dem Jahre 1962 hat B. Szóke das Auftreten dieses Typs im Karpatenbecken als eine Folge der ungarischen Landnahme betrach-

<sup>63</sup> SZÓKE 1962, 71–72, 95–96; GIESLER 1981, 120–125. Eine quantitative Statistik der Anzahl der Armringe aus dem Siebenbürgischen Becken, Partium und Banat: GÁLL 2008, I, 190–191.

<sup>64</sup> In einer viel kleineren Anzahl wurden drei oder vier Armringe getragen: GÁLL 2008, I, 193–195.

<sup>65</sup> GÁLL 2008, I, 195–197.

<sup>66</sup> SZÓKE 1962, 94–95; GIESLER 1981, 120–124, Tab. 53.

<sup>67</sup> GÁLL 2008, I, 203.

<sup>68</sup> RÉVÉSZ 1996, 93, Anm. 354–355.

<sup>69</sup> J. Giesler hat in seiner Chronologie den Anfang der Verbreitung dieser Objekte in die Mitte des 11. Jahrhunderts gesetzt – ein Ansatz, der beim jetzigen Forschungsstand überholt ist. Siehe dazu: SZÓKE 1962, 97; GIESLER 1981, Taf. 53.

tet und eine Datierung in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts vorgeschlagen.<sup>70</sup> Dagegen äußerte sich Cs. Bálint, als er sich mit der christlichen Symbolik der Adlerdarstellung beschäftigte.<sup>71</sup> Dies ist eine Ansicht, die auch von anderen Autoren vertreten wurde.<sup>72</sup> T. Keszi akzeptiert zwar in seiner Arbeit den südlichen Ursprung dieser Fingerringe, übernahm aber die chronologische Einordnung von B. Szőke.<sup>73</sup>

Im Folgenden sollen einige Bemerkungen zu den chronologischen Vorschlägen von B. Szőke und T. Keszi geäußert werden (*Tabelle 3*).

*Tabelle 3*  
Übersichtstabelle der Nummerierung und der Dokumentation der Gräber

Grab- nummer Ardos/Ch.	Grab- nummer Gáll	Chronologie	Bemerkungen
1		?	keine Daten
2		?	keine Daten
3		FVZ-D3	Zeichn. Ardos
4		latènezeitlich?	Zeichn. Ardos
5		FVZ-D3	Beigaben
6		?	keine Daten
7		?	keine Daten
8		?	keine Daten
9		?	keine Daten
10		?	keine Daten
11	I	10.–11. Jh.	Beigaben
12	II	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
13	III	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
14	IV	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
15	V	10.–11. Jh.	Beigaben
16	VI	10.–11. Jh.	Beigaben
17		?	keine Daten
18	VII	10.–11. Jh.	Beigaben
19		?	keine Daten
20		?	keine Daten
21		?	keine Daten
22		?	keine Daten
23		?	keine Daten
24		?	keine Daten
25		?	keine Daten
26	VIII	10.–11. Jh.	Beigaben
27	IX	10.–11. Jh.	Beigaben
28		FVZ-D3	Zeichn. Ardos
29	X	10.–11. Jh.	Beigaben
30		?	keine Daten
31	XI	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
32	XII	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
33	XIII	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
34		?	keine Daten
35		?	keine Daten
36	XIV	10.–11. Jh.	Beigaben
37	XV	10.–11. Jh.	Beigaben
38		?	keine Daten
39	XVI	10.–11. Jh.	Beigaben
40	XVII	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
41	XVIII	10.–11. Jh.	Beigaben
42		?	keine Daten

Grab- nummer Ardos/Ch.	Grab- nummer Gáll	Chronologie	Bemerkungen
43		?	keine Daten
44	XIX	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
45	XX	10.–11. Jh.	Zeichn. Ardos
46	XXI	10.–11. Jh.	Beigaben
47		?	keine Daten
48		?	keine Daten
49		?	keine Daten
50		?	keine Daten
51	XXII	10.–11. Jh.	Beigaben
52		?	keine Daten
53		?	keine Daten
54		?	keine Daten
55		?	keine Daten
56	XXIII	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 1.A–B	XXIV	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 2	XXV	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 3	XXVI	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 4	XXVII	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 5	XXVIII	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 6–7	XXIX.A–B	10.–11. Jh.	Beigaben
Ch. 8	XXX	10.–11. Jh.	nur im Mus.-Reg.
Ch. 9	XXXI	10.–11. Jh.	nur im Mus.-Reg.

1. Vergleichsbeispiele für solche Fingerringe sind aus den Gräberfeldern des mittleren Theißbeckens bekannt. Dazu gehören die Gräberfelder in der Umgebung von Csongrád, Szentes und weiter nördlich, von Szolnok, Tiszafüred-Nagykenderföldek und Kistokaj.

2. Die chronologischen Vorschläge von B. Szőke und T. Keszi (erste Hälfte des 10. Jahrhunderts) können ernsthaft in Frage gestellt werden.

2.1. In Szentes-Szentlászló erscheinen sie in den Gräbern 63, 67, 76 und 79. Zu den Beigaben des Grabes 63 gehören – neben dem Fingerring mit Adlerdarstellung – tordierte Haarringe, Knöpfe, Beschläge, Perlen, ein bruchstückhaft erhaltener Armring, ein Feuerstahl und ein Messer. Aus dem vermutlichen Frauengrab 67 sind zwei Fingerringe, ein traubenförmiger Ohring, zwei einfache Schläfenringe und ein Messer bekannt. Das Kindergrab 76 enthielt neben einem derartigen Fingerring noch Perlen und Kleidungsbeschläge. Die Beigaben des Männergrabes 79 setzen sich neben einem Fingerring aus einem Schläfenring und einem offenen Fingerring mit rundem Querschnitt zusammen.<sup>74</sup>

<sup>70</sup> SZŐKE 1962, 64.

<sup>71</sup> BÁLINT 1976, 249.

<sup>72</sup> DIACONU-VÁLCEANU 1972, 147.

<sup>73</sup> KESZI 1999, 134–140.

<sup>74</sup> SZÉLL 1941, 238, 241, Tab. V.A.7–19, V.B.11–18, VI.B.1–13, VII.A.3–5.

2.2. Aus Tápé-Malajdok B, Grab 2 sind neben einem Fingerring ein Drahtarmring von rundem Querschnitt, ein Beschlag mit Anhänger und zwei bandförmige Fingerringe bekannt. Ein ähnlicher Fingerring ohne weitere Beigaben kam auch im Grab 5 vor.<sup>75</sup>

2.3. Zu den Beigaben des Grabes 28 von Csongrád-Vendelhalom gehören – neben einem Fingerring mit Adlerdarstellung – Glasperlen, Bruchstücke von Bronzeplättchen und einfache Schläfenringe.<sup>76</sup>

2.4. In Csongrád-Gedahalom sind aus einem Gräberfeld mit 40 Gräbern, deren Inventare durcheinander gebracht wurden, auch ein Fingerring mit Adlerdarstellung, ein karolingisches Schwert, tordierte Halsringe und Schläfenringe bekannt.<sup>77</sup>

2.5. Das Grab 202 von Kiszombor B enthielt einen derartigen Ring, des Weiteren einen „traubenförmigen Ohrring“, einen tordierten Halsring und einen Fingerring mit sechseckigem Stern auf der Zierplatte. Grab 396 enthielt ebenfalls einen Ring mit Adlerdarstellung.<sup>78</sup>

2.6. Aus dem mittleren Theißgebiet, aus Szolnok-Szanda Grab 16, stammt ebenfalls ein solches Exemplar. Das Gräberfeld kann in das zweite Viertel oder in die Mitte des 10. Jahrhunderts datiert werden, das Grab selbst könnte eher der zweiten Jahrhunderthälfte angehören.<sup>79</sup>

2.7. Nördlich davon ist aus Tiszafüred-Nagykenderföldek – einem Gräberfeld der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts – ein weiterer Fingerring dieses Typs bekannt.<sup>80</sup>

2.8. Östlich dieser Fundstelle ist aus dem Gräberfeld von Sárrétudvari-Hizóföld, Grab 43, ein Fingerring mit Adlerdarstellung bekannt, der zusammen mit einem anderen Fingerring mit Zierplatte und einem fragmentierten Schläfenring gefunden wurde.<sup>81</sup>

2.9. Der Typ ist auch in anderen Gebieten bekannt. So kennen wir ihn aus dem Gräberfeld von Timișoara-Ciorenii Grab 13, einem Gräberfeld, das sehr ähnlich jenen aus der Umgebung von Csongrád und Szentes ist.<sup>82</sup> Der Gräberfeldteil, dem auch das Grab 13 angehört, kann nur allgemein in die zweite Hälfte des 10. und in die

erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert werden.<sup>83</sup>

2.10. Funde aus anderen Gebieten des Karpatenbeckens sind weniger häufig: Kistokaj Grab 18, Trnovec nad Váhom Grab 246 – beide aus der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts.<sup>84</sup> Aus Kistokaj Grab 18 stammen vier gegossene Ohrringe, zwei einfache Schläfenringe, ein geschlossener Fingerring von rundem Querschnitt und ein Fingerring mit Adlerdarstellung auf der Zierplatte. Schließlich ist aus Trnovec nad Váhom Grab 246 ein Fingerring ohne weiteren Beigaben bekannt.

2.11. Das Grab 272 von Malé-Kosihy, in dem ein Fingerring mit Adlerdarstellung auf der Zierplatte und ein Armring aus tordiertem Draht mit augenförmigen Endteilen gefunden wurden, wurde in die zweite Phase des Gräberfeldes eingeordnet. Absolutchronologisch wurde es von M. Hanuliak zwischen den Jahren 950–990 datiert.<sup>85</sup>

2.12. Das Grab 29 von Bučany gehört dem chronologischen Horizont C an. Die Benutzung der Nekropole wurde zwischen dem ersten und siebenten Jahrzehnt des 10. Jahrhunderts bestimmt.<sup>86</sup>

2.13. In Vurpär (Borberek) wurde dieser Fingerringtyp zufällig, mit einem tordierten Halsring, gefunden.<sup>87</sup> Da die Funde aus Bjelo Brdo, Dunabogdány-Svábhegy Grab 1, Nyíregyháza-Felsőpázsit und Orosháza-Termelőszövetkezet entweder einzelnen Gräbern nicht mehr zuzuordnen sind oder das Fundmaterial noch nicht veröffentlicht wurde, sind diese Fundzusammenhänge bisher unklar geblieben.<sup>88</sup>

Die Verbreitung der Funde zeigt, dass sie vornehmlich aus dem mittleren Theißgebiet stammen, einige Exemplare auch aus dem Becken ihrer Nebenflüsse (Timișoara-Ciorenii im Süden, Püspökladány nicht weit von Tiszafüred) bzw. dem Gebiet der oberen Theiß, aus der heutigen Südwestslowakei und aus dem Siebenbürgischen Becken (Abb. 1).

Durch den Fundkontext der Fingerringe mit Adlerdarstellung auf der Zierplatte ist es möglich, den Zeitpunkt ihrer frühesten Datierung zu bestimmen. Für einen Zeitraum nach der Mitte

<sup>75</sup> SZÉLL 1943, 176–179.

<sup>76</sup> PÁRDUZ–TÁRY 1939, 190.

<sup>77</sup> PÁRDUZ 1944–1945, 131–141.

<sup>78</sup> SZÓKE 1962, 64.

<sup>79</sup> MADARAS 2006, Anm. 12, 2.

<sup>80</sup> A honfoglaló magyarság 1996, 290.

<sup>81</sup> Das Grab enthielt auch Sargreste: M. NEPPER 2002, 304, Taf. 238.9–11. Da keine horizontalstratigraphische Analyse des Gräberfeldes vorliegt, bleibt die Datierungsfrage offen.

<sup>82</sup> RÁDULESCU–GÁLL 2001, 171, Abb. 11, 14.

<sup>83</sup> GÁLL 2008, I, 380, Graphik 56.

<sup>84</sup> K. VÉGH 1993, Taf. 9.5; TOČÍK 1971, Taf. XXXI.

<sup>85</sup> HANULIAK 1994, 67–68, Pl. LVI. C/1.

<sup>86</sup> HANULIAK 1993, 87, obr. 13.19.

<sup>87</sup> GÁLL 2008, II, 10–11.

<sup>88</sup> FETTICH 1938, 507–508, Abb. XI; SZÓKE 1962, 64; DIENES 1965, 160; MARÓTI 1988, 67.

des 10. Jahrhunderts spricht der granulierte, filigranverzierte, „traubenförmige“ Ohrring aus Grab 67 von Szentes-Szentlászló.<sup>89</sup> Die Position des Grabes 67 innerhalb des Gräberfeldareals und die Reste einer Pferdebestattung weisen ebenfalls auf eine frühe Datierung hin. Auch der Kleidungsbeschlag aus Grab 76 von Szentes-Szentlászló spricht für eine Frühdatierung. Solche Beschläge wurden von A. Kiss in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert.<sup>90</sup> Andere chronologische Indikatoren können ebenfalls für die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts – aber auch für eine größere Zeitspanne – herangezogen werden. Die Armringe aus Draht von rundem Querschnitt scheinen zwischen 930–1000/1050 in Gebrauch gewesen zu sein.<sup>91</sup> Im Gegensatz dazu glaubt L. Révész, dass dieser Armringtyp schon in den Gräbern der ersten Generation der landnehmenden Ungarn auftritt.<sup>92</sup> Unserer Meinung nach sind diese Daten aber nicht ausreichend gesichert. Die für uns relevanten Gräber können frühestens ins zweite Viertel des 10. Jahrhunderts datiert werden. Die Verwendung der Fingerringe mit Adlerdarstellung ist aber noch bis zum Ende des Jahrhunderts nachzuweisen.

Die bandförmigen Fingerringe (Tápé-Malajdok B, Grab 2) haben eine längere Verwendungszeit. Sie erscheinen schon in spätawarischen Gräberfeldern (Nové Zámky, Cikó, Abony, Lébény)<sup>93</sup> und sind vom Beginn des 10. Jahrhunderts an kontinuierlich bis ins 11. Jahrhundert verwendet worden.<sup>94</sup>

Die Fingerringe aus Draht von rundem Querschnitt erscheinen in den Gräberfeldern der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts, sind aber häufig auch noch am Ende des 11. Jahrhunderts benutzt worden.<sup>95</sup>

Die tordierten Halsringe (Kiszombor B Grab 202, Vurpär) lassen sich in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts datieren. Ihre zeitliche Einordnung in diese Periode ist allgemein akzeptiert. Die schwersten Exemplare sind jedoch vornehmlich ins 11. Jahrhundert zu setzen.<sup>96</sup> Zur materiellen Kultur der zweiten Hälfte des 10. Jahr-

hunderts gehören auch die verschiedenen Fingerringe mit Zierplatte an (Kiszombor B Grab 202, Timișoara-Ciorenii Grab 13), die als kennzeichnend für die „Bjelo Brdo“-Kultur betrachtet werden.<sup>97</sup> Derselben Zeitspanne gehören die Schläfenringe mit gewundenem Endteil (Szentes-Szentlászló Grab 63),<sup>98</sup> die Beschläge mit Anhänger (Tápé-Malajdok B Grab 2),<sup>99</sup> die tordierten Armringe (Szentes-Szentlászló Grab 63),<sup>100</sup> die karolingischen Schwerter (Csongrád-Gedahalom), die traubenförmigen Ohrringe (Oradea-Salca Grab 4, Timișoara-Ciorenii Grab 13) und die gegossenen Ohrringe mit vier Knöpfe an (Kistokaj Grab 18).<sup>101</sup> Andere Stücke – wie zum Beispiel Messer, Feuerstähle, Knöpfe, Perlen, einfache Schläfenringe (Csongrád-Vendelhalom Grab 28, Oradea-Salca Grab 4, Szentes-Szentlászló Grab 63, Timișoara-Ciorenii Grab 13) – wurden während den 10.–11. Jahrhunderten verwendet.

Die angesprochenen Fundstücke können demnach folgendermaßen gruppiert werden:

1. Stücke mit langer Benutzungszeit (10.–11. Jahrhundert). Hierzu zählen die Messer, Feuerstähle, Knöpfe, Perlen, einfache Schläfenringe, Haarnadeln, Armringe aus Draht, bandförmige Fingerringe und solche aus Draht. Diese Beigaben lassen sich in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datieren. Der Fundkontext erlaubt jedoch keine ausschließliche Zuordnung zu diesem Zeitabschnitt, da die chronologische Benutzungsdauer der angeführten Beigaben länger anzunehmen ist. Es soll angemerkt werden, dass einige Fundstücke länger als nur um die Mitte des 10. Jahrhunderts datiert werden können (z. B. die „traubenförmigen“ Ohrringe).

2. Die granulierten und filigranverzierten, „traubenförmigen“ Ohrringe bzw. die gegossenen Ohrringe mit vier Knöpfen und die karolingischen Schwerter haben eine kürzere Benutzungszeit von der Mitte des 10. bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts.

Auf Grund der obigen Feststellungen und der Analyse der Chronologie der assoziierten Typen in den Gräbern mit Fingerringen mit Adler-

<sup>89</sup> Über die Datierung der traubenförmigen Ohrringe im Siebenbürgischen Becken und im Partium mit weiterer Literatur s. GÁLL-GERGELY 2004–2007, 23–24.

<sup>90</sup> KISS 1987, 128.

<sup>91</sup> SZABÓ 1978–1979, 65.

<sup>92</sup> RÉVÉSZ 1996, 90–91.

<sup>93</sup> CILINSKÁ 1966, 157.

<sup>94</sup> SZÓKE 1962, 63; SZÓKE-VÁNDOR 1987, 68.

<sup>95</sup> SZÓKE 1962, 97.

<sup>96</sup> SZÓKE 1962, 992–994; GIESLER 1981, 116–120, Taf. 53; KISS 1985, 307–313.

<sup>97</sup> BALINT 1976, 229.

<sup>98</sup> SZÓKE 1962, 95; LÖRINCZY 1988, 141–161.

<sup>99</sup> Diese Stücke wurden in das zweite Viertel des 10. Jahrhunderts datiert. Ihre Produktion dürfte bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts kontinuierlich sein. MESTERHÁZY 1989–1990, 249–250; SZÓKE 1962, 21; RÉVÉSZ 1998, 524.

<sup>100</sup> Nach B. Szóke wurden sie von der Mitte des 10. Jahrhunderts an bis zum Anfang des 11. Jahrhunderts benutzt. J. Gy. Szabó hob die Benutzung der stärkeren Exemplare auch noch im 11. Jahrhundert hervor. Dafür sprechen auch neuere Grabungen (z. B. Szabolcs-Petőfi Straße). SZÓKE 1962, 95; SZABÓ 1978–1979, 64–67; KOVÁCS 1994, 20, 116, Abb. 3.14.2.

<sup>101</sup> KOVÁCS 1990, 34–49; MESTERHÁZY 1991, 146–154.



darstellung auf der Zierplatte können folgende chronologische Beobachtungen gemacht werden:

1. Die Fingerringe mit Adlerdarstellung auf der Zierplatte sind in den Gräbern mit Funden vergesellschaftet, deren chronologische Einordnung eine Datierung in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts nicht gestattet.

2. Die Mehrzahl der Gräber, in denen sich Fingerringe mit Adlerdarstellung auf der Zierplatte befinden, gehört der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts an.

3. In den Gräbern, in denen sich solche Fingerringe finden, fehlen die typischen Fundstücke des 11. Jahrhunderts. Unbekannt sind in diesen Gräbern auch die Schläfenringe mit S-förmigem Endteil und die arpadenzeitlichen Münzen. Aus unmittelbar benachbarten Gräbern der betreffenden Gräberfelder (z. B. Oradea-Salca) sind aber derartige Fundstücke bekannt, so dass angenommen werden kann, dass keine zu lange Zeitspanne zwischen ihnen liegt.

*Schlussfolgerungen.* Die Fundzusammenhänge der Gräber mit Fingerringen und die Lage der Gräber innerhalb der Gräberfelder weisen auf einen chronologischen Horizont vornehmlich der zweiten Hälfte des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts hin. Dieser Typ taucht im Karpatenbecken um die Mitte des 10. Jahrhunderts auf und wird bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts verwendet. Zukünftig sollte untersucht werden, ob in den jeweiligen Gebieten auch unterschiedliche zeitliche Gliederungen möglich wären. Da bislang kein Grab mit Beigaben des 11. Jahrhunderts oder der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts bekannt ist, sind wir der Meinung, dass dieser Fingerringtyp sich im Karpatenbecken um die Mitte des 10. Jahrhunderts verbreitet hat. Nicht einmal die Funde aus anderen geographisch-kulturellen Gebieten sprechen dagegen. Im unteren Donaugebiet, vor allem in der Dobrudscha, erscheinen solche Stücke sowohl in den nach 971 errichteten byzantinischen Festungen (Dinogetia, Capidava, Păcuiul lui Soare) als auch in Gräbern (Piatra Frecăței, isolierter Grabfund).<sup>102</sup> Die zeitliche Einordnung dieser Fingerringe ins 10. Jahrhundert lässt sich auch in anderen Gebieten belegen.<sup>103</sup> Die große Zahl der Fingerringe dieser Art auf dem Balkan lässt vermuten, dass diese Stücke wahrscheinlich in lokalen Werkstätten hergestellt wurden, von wo

sie sich dann vornehmlich im Theißgebiet bzw. in den Nachbargebieten (Oradea, Püspökladány) und anderen Regionen des Karpatenbeckens verbreitet haben. Es stellt sich somit heraus, dass dieser Fingerringtyp – im Unterschied zu anderen Schmuckstücktypen mit weiblichen oder männlichen Attributen – eine relativ kurze Verwendungszeit gehabt hat.

#### A.4. Kleidungsbeschläge

Aus dem Grab XXII (51) sind elf gleichartige Beschläge und ein gewölbter, peripher symmetrischer, durchlochter Beschlag bekannt. Auf Grund ihrer Durchmesser (2,2 × 2,0 cm) könnten diese Stücke die Beschläge eines Kaftans gewesen sein. Nach dem jetzigen Forschungsstand schließen wir uns der Meinung von L. Révész an, der die Funktionszuweisung der Beschläge anhand der Größe ihres Durchmessers in Frage gestellt hat.<sup>104</sup> Die Stücke könnten zur Ausschmückung des Hemdkragens oder auch des Kaftans gedient haben.<sup>105</sup> Ihre große Zahl<sup>106</sup> und ihre Größe scheint für Kaftanbeschläge zu sprechen. Eine große Zahl von Beschlägen (mehr als fünf) findet sich vor allem bei weiblichen Bestattungen, doch kommen sie gelegentlich auch in Waffen führenden Männergräbern vor.<sup>107</sup> Die einfachen Beschläge von Oradea-Salca gehören den 10.–11. Jahrhunderten an. Für eine Datierung ins 11. Jahrhundert sprechen die Fingerringe mit rautenförmigem oder oktogonalem Querschnitt bzw. die gegossenen Armringe mit rautenförmigem Querschnitt.

#### B. Waffen

##### *Pfeilspitzen*

Die Pfeilspitzen zählen zu den am häufigsten vorkommenden Waffen in den Gräbern des 10. Jahrhunderts. Sie sind aus allen hinreichend erforschten Gräberfeldern bekannt. Eine Systematisierung und eine quantitative Analyse habe ich

<sup>104</sup> Vgl. RÉVÉSZ 2001, 21.

<sup>105</sup> Verschiedene Nachbildungen: LÁSZLÓ 1944; LÁSZLÓ 1982; BÁLINT 1971, 70; BÁLINT 1991, Taf. XXI.1–13; RÉVÉSZ 2001, Abb. 15; M. NEPPER 2002, Abb. 8, 90, 98, 196, 236–239, 303; MADARAS 2006, 232–233, Abb. 14–17.

<sup>106</sup> Zwölf bzw. vierzehn Kaftanbeschläge wurden auch in den gut dokumentierten Grabungen von Szolnok-Szanda registriert. Ebenfalls zwölf Kaftanbeschläge wurden in Jazovo, Grab 5, dokumentiert. RÉVÉSZ 2001, Abb. 13; MADARAS 2006, Abb. 14–17.

<sup>107</sup> GÁLL 2008, I, 238–242.

<sup>102</sup> GHEORGHE–BARNEA–COMȘA–COMȘA 1967, Taf. 170.11; FLORESCU–FLORESCU–DIACONU 1958, 233, Taf. 118.4; DIACONU–VĂLCEANU 1972, 147, Taf. 56.8; PETRE 1962, 565, Taf. 22. Siehe auch DUMITRIU 2001, 54 (mit anderen Beispielen).

<sup>103</sup> Zum Beispiel Novgorod: SEDOVA 1959, 2, 255, Abb. 10.3.

für das Siebenbürgische Becken, für Partium und den Banat durchgeführt.<sup>108</sup> Die Pfeilspitzen wurden in den Gräbern sowohl mit als auch ohne Köcher deponiert.<sup>109</sup> Ihre Zahl schwankt von Grab zu Grab zwischen einem und dreizehn Stück.<sup>110</sup> In Oradea-Salca sind aus drei Gräbern Pfeilspitzen bekannt. Ihre Zahl variiert zwischen ungeraden und geraden Summen, wie wir dies auch aus anderen Grabfunden des 10. Jahrhunderts kennen: drei (Grab IX), vier (Grab XIII) und fünf (Grab X).

Ausgehend von der Typologie der Pfeilspitzen im Karpatenbecken<sup>111</sup> können in Oradea-Salca folgende Typen unterschieden werden: 1. Deltaförmiger Typ mit einfacher kurzer Spitze (1a): Grab X (29) (1 Exemplar), Grab XVIII (41) (1 Exemplar); 2. deltaförmiger Typ mit einfacher kurzer, gewölbter Spitze (1b): Grab XIV (36) (2 Exemplare), Grab XVIII (41) (1 Exemplar); 3. deltaförmiger Typ mit einfacher langer Spitze (2a): Grab X (29) (1 Exemplar); 4. deltaförmiger Typ mit einfacher langer, gewölbter Spitze (2b): Grab XIV (36) (2 Exemplare); 5. einfacher rautenförmiger Typ (2a): Grab X (29) (1 Exemplar); 6. rautenförmiger, unten gewölbter Typ (3c) (die Spitze ist rautenförmig mit symmetrischen dreieckigen Hälften): Grab XIV (36) (1 Exemplar), Grab XVIII (41) (1 Exemplar).

Das fragmentarisch erhaltene Stück aus Grab XVIII (41) kann typologisch nicht eingeordnet werden. Diese als klassisch angesprochenen Pfeilspitzen wurden sowohl in der zweiten Hälfte als auch in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts verwendet, obwohl sie in den Gräbern vornehmlich im letzten „heidnischen“ Jahrhundert auftreten. Die Pfeilspitzen sind eine typische Beigabe der Männergräber (manchmal auch der Frauengräber<sup>112</sup>) des 10. Jahrhunderts. Ihre Zahl reduziert sich beträchtlich im 11. Jahrhundert. Dies wird als eine Folge der Übernahme und in vielen Fällen auch der Durchsetzung des Christentums im Ungarischen Königreich gedeutet.<sup>113</sup>

<sup>108</sup> GÁLL 2007, Tab. V–VII; GÁLL 2008, 269–282.

<sup>109</sup> In manchen Fällen wurde nur der Köcher deponiert: Rákóczi-falva Grab IV (Frauengrab), Várşand Grab 7. Zu den letzten Funden dieser Art gehört Szolnok-Szanda Grab 10. Interessant wäre eine Aufnahme und Analyse dieser Grabfunde, vor allem aus der Sicht der physischen Anthropologie im engen Zusammenhang mit ihrer kulturellen Perspektive. Siehe dazu: POPESCU 1956, 128, Abb. 81.5–6, 82; SELMECZI 1980, 141–172; MADARAS 2006, 225, Taf. 9.8.

<sup>110</sup> Im Siebenbürgischen Becken, Partium und Banat habe ich eine bis zehn Pfeilspitzen pro Grab festgestellt: GÁLL 2007, Taf. VI; GÁLL 2008, I, Graphik 44.

<sup>111</sup> SEBESTYÉN 1932, 193–206; KOVÁCS 1986, Tab. 31.

<sup>112</sup> Eine Liste: GÁLL–GERGELY 2004–2007, 12–13.

<sup>113</sup> Über die christliche Bestattung und das christliche Bild des Jenseitslebens: RUSH 1941.

## 6. Chronologische Bemerkungen zum Gräberfeldteil von Oradea-Salca

Wie es schon im Abschnitt über die Forschungsgeschichte angedeutet wurde, gehören die hier geborgenen Gräber ganz sicher einem viel größeren Gräberfeld an. Die Zusammensetzung der Beigaben der 23 Gräber deutet darauf hin, dass sie aus verschiedenen Teilen des Gräberfeldareals stammen. Dies lässt sich auch durch die chronologische Belegungsabfolge bestätigen (vgl. *Tabelle 3* und *4*).

Die zur Verfügung stehenden Artefakte der Grabung von Fr. Ardos können in zwei chronologische Gruppen eingeordnet werden.

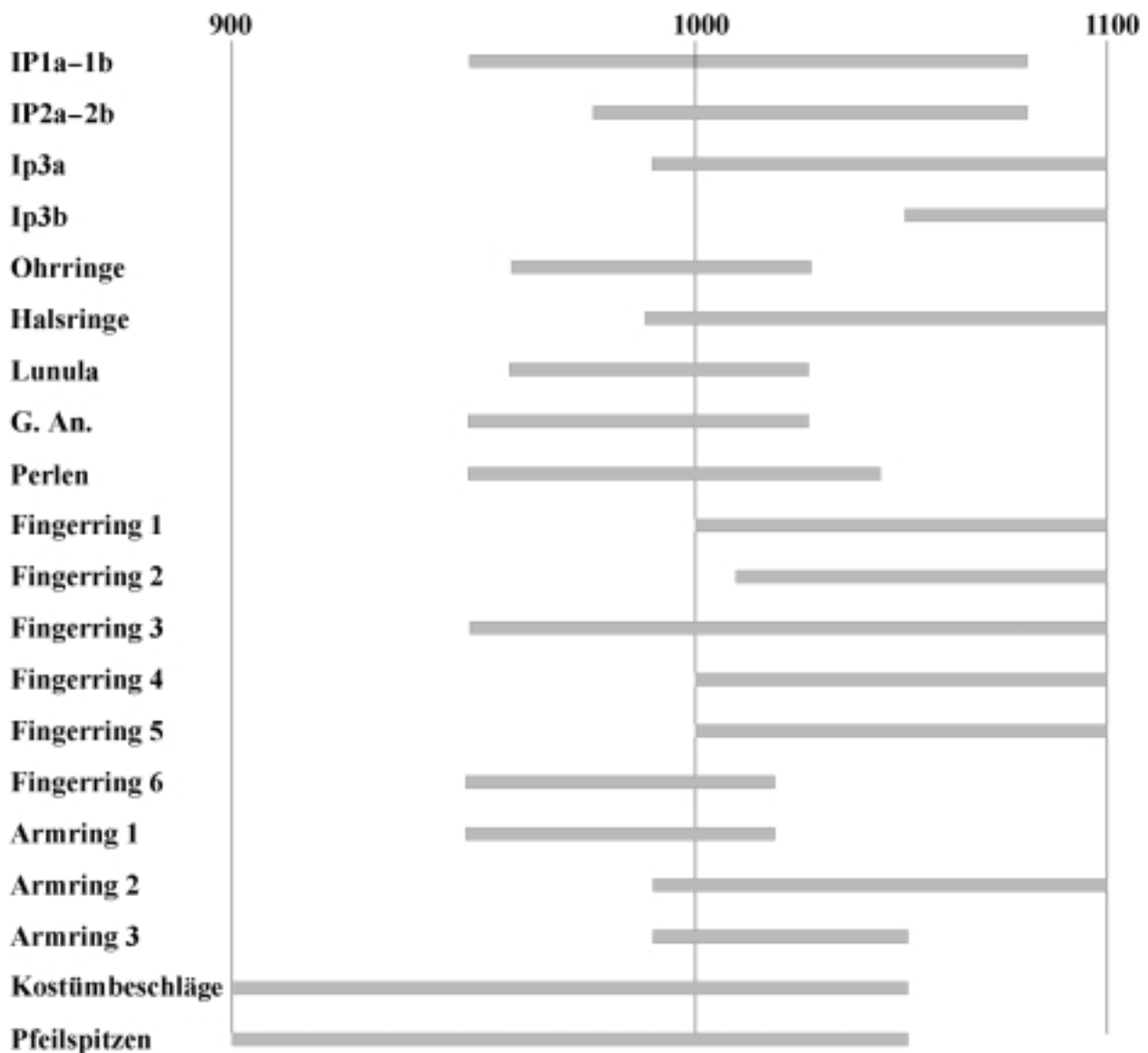
Zur ersten chronologischen Gruppe gehören die Gräber VIII (26), IX (27), X (29), XI (31), XIV (36), XV (37), XVI (39), XVIII (41) und XXIII (56). Kennzeichnend für sie sind die einfachen Schläfenringe von den Typen 1a, 1b und 2a (Gräber VIII–IX, XVI, XXIII), die großformatigen Schläfenringe mit verdrehtem Endteil (Grab XV) und die Pfeilspitzen (Gräber X, XIV, XVIII). Die Beigabe von Waffen – in Oradea-Salca zweimal nur Pfeilspitzen und einmal Pfeilspitzen im Köcher – ist vor allem für das 10. Jahrhundert charakteristisch. Auch wenn die einfachen Schläfenringe eine lange chronologische Entwicklung aufweisen, sind sie in erster Linie für die Tracht des 10. Jahrhunderts kennzeichnend. Der Ohrring von großem Durchmesser mit verdrehtem Endteil wird in die zweite Hälfte des 10. und an den Beginn des 11. Jahrhunderts datiert. Ungewöhnlich für die Tracht des 10. Jahrhunderts sind jene Bestattungen, bei denen die einfachen Schläfenringe des Typs 1–2 nicht mit Schläfenringen mit S-förmigem Endteil vergesellschaftet vorkommen (Gräber VIII–IX, XII, XV). Daraus kann geschlossen werden, dass die Gräber mit Waffenbeigabe und mit Schmuckstücken (Schläfenringen) eine dem 11. Jahrhundert vorhergehende Entwicklungsstufe zeigen, ohne dass eine genaue Zeitspanne im 10. Jahrhundert bestimmt werden könnte, da uns dafür die klaren Hinweise fehlen. Die Gräber aus der Grabung von N. Chidioşan gehören ebenfalls der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts an. Anhand der Schläfenringe mit S-förmigem Endteil aus Grab 5 können sie auch an den Beginn des 11. Jahrhunderts datiert werden.

Der zweiten chronologischen Gruppe gehören Gräber mit Beigaben der verschiedenen Abschnitte des 11. Jahrhunderts an. Etwas früher können die Gräber I (11), V (15), VI (16), XII (32), XIII (33), XXI (46) und XXII (51) mit kennzeichnenden Beigaben des 11. Jahrhunderts datiert werden. Neben einfachen Schläfenringen des

Typs 1 oder 2 (Gräber I, V, XXI) kommen auch solche mit S-förmigem Endteil (Gräber V, XI-XIII), gegossene Armringe mit rautenförmigem Querschnitt, massive gegossene, bronzene Fingerringe mit ovalem, rautenförmigem oder

oktogonalem Querschnitt und massive Halsringe vor. In die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts lassen sich die Gräber II (12) und VII (18) einordnen – mit Fingerringen, Armringen und mit rautenförmigen, nur in die zweite Hälfte des

Tabelle 4  
Objekte mit Datierungswert im Gräberfeld von Oradea-Salca



IP1a-1b Einfacher Schläfenring 1a-1b; IP2a-2b Einfacher birnenförmiger Schläfenring 2a-2b; Ip3a Haarring mit S-förmigem Endteil 3a; Ip3b Haarring mit S-förmigem Endteil mit longitudinalen Nervaturen 3b

Ohringe Gegossene traubenförmige Ohringe

Halsringe Tordierte Halsringe

Lunula Halbmondförmiger Anhänger; G. An. Glockenförmige Anhänger

Fingerring 1 Geschlossener Fingerring von halbkreisförmigem Querschnitt; Fingerring 2 Geschlossener Fingerring von halbkreisförmigem Querschnitt mit Zickzackverzierung; Fingerring 3 Offener Fingerring von rundem Querschnitt; Fingerring 4 Offener Fingerring von rautenförmigem Querschnitt; Fingerring 5 Offener Fingerring von oktogonalem Querschnitt; Fingerring 6 Fingerring mit Zierplatte mit der Darstellung eines Adlers mit offenen Flügeln

Armring 1 Armring von rundem Querschnitt; Armring 2 Armring von rautenförmigem Querschnitt; Armring 3 Armringe mit Tierkopfen

11. Jahrhunderts datierbaren Schläfenringen mit geripptem S-förmigem Endteil.

Diese beiden, chronologisch klar unterscheidbaren Gruppen, die durch Typen von geringem Datierungswert verbunden werden, veranschaulichen den zeitlichen Verlauf der Belegung. Auf Grund der bekannten Beigaben, die leider nur ein Bruchstück des ursprünglichen Gräberfeldes repräsentieren, kann der Belegungsbeginn vermutlich noch im 10. Jahrhundert und das Belegungsende am Ende des 11. Jahrhunderts liegen. Die wenigen erhaltenen Beigaben illustrieren das chronologische Gerüst einer Nekropole, deren Gräberzahl sogar auf mehrere Hunderte gesetzt werden kann.

Die Grabungen von Fr. Ardos an der vom Gräberfeld ca. 500 m entfernt liegenden Fundstelle „Wasserstrom“ führten zur Bergung einer Siedlungsschicht (C4 stratum). Zu den Beigaben gehören kennzeichnende Artefakte der 10.–11. Jahrhunderte, wie zum Beispiel Ring- oder Knebeltrensen für Fohlen, die vornehmlich in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert werden.<sup>114</sup>

## 7. Die Gräberfelder aus dem 10.–11. Jahrhundert in der Umgebung von Oradea und das Gräberfeldteil von Oradea-Salca – Zusammenfassung

In der frühen Völkerwanderungszeit wurden Teile von Siedlungen oder Gräberfeldern nur südlich des Crișul Repede, in der Zone der Salca Terrasse, im Tal des Pece Baches, genauer auf dem Gebiet der ehemaligen Guttman Fabrik, identifiziert.<sup>115</sup> Im Gegenteil dazu sind aus den 7.–9. Jahrhunderten keine Funde in der Umgebung von Oradea bekannt. Dass dies nur den jetzigen Forschungsstand darstellt, zeigen die nicht weit davon entfernt liegenden beiden frühawarischen Grabfunde von Ártánd-F 142/1 Grenzstein (an der rumänisch-ungarischen Grenze) und Biharkeresztes-Lencsés-hát.<sup>116</sup>

Die Erschließung der in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datierbaren Funde aus der Umgebung von Oradea bleibt ein zukünftiges Forschungsvorhaben. Nach dem jetzigen Erkenntnisstand sind keine Funde aus dieser Periode bekannt. Die aus einem Zufallsfund stammenden Münzen von Basileios II. und Constantin XI. Porphyrogenetos, die zwischen 976 und 1025

geprägt wurden, können erst in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert werden.<sup>117</sup> Die Streufunde aus dem Bereich der westlich der Stadt liegenden Husarenkaserne „Franz Joseph“ können ebenfalls an den Ausgang des 10. und in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts gesetzt werden.<sup>118</sup> Wenn auch auf dem Gebiet der Stadt oder in ihrer nahen Umgebung keine Funde aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts bekannt sind, so wurde 14 km nördlich der Stadt, in Biharea, ein Teil eines Gräberfeldes aus der ersten bzw. zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts geborgen.<sup>119</sup> 13 km westlich der Stadt, in Tarian, ist ein weiterer Teil eines Gräberfeldes aus dem zweiten Viertel des 10. Jahrhunderts bekannt.<sup>120</sup> Ebenfalls aus dem Tal des Crișul Repede stammen die Funde von Berekböszörmény-Budai-domb und -Páldomb (unpubliziert), Berekböszörmény-Reformierte Kirche (ein Grab aus einem Gräberfeld des 10. Jahrhunderts)<sup>121</sup> bzw. etwas südwestlich davon die Gräberfelder von Körösszegapáti-Pállapály und Magyarhomorog-Kónyadomb.<sup>122</sup> Der Gräberfeldteil von Körösszegapáti-Pállapály wurde in die zweite Hälfte des 10. und ins 11. Jahrhundert datiert,<sup>123</sup> doch auf Grund der am frühesten datierbaren Beigaben muss der Belegungsbeginn hier in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts gesetzt werden. Viel genauer ist die chronologische Einordnung des Gräberfeldes von Magyarhomorog-Kónyadomb. Hier wurden von L. Kovács 540 Gräber vorbildlich auch horizontalstratigraphisch erforscht, was eine chronologische Einordnung einige Jahrzehnte vor dem Jahre 1000 und bis zum Anfang der Regierungszeit Colomanus I. erbracht hat.<sup>124</sup>

10–13 km nordwestlich von Oradea wurden die Gräberfelder oder die Gräberfeldteile von Ártánd-Nagyfarkasdomb, Biharkeresztes-Bethlen Gábor Str. 25 und Biharkeresztes-Vasútállomás erforscht. Von diesen wurde nur das zuletzt genannte publiziert.<sup>125</sup> Das Gräberfeld von Biharkeresztes-Bethlen Gábor Str. 25 kann in die erste Hälfte des 10. Jahrhunderts datiert werden.<sup>126</sup> Aus dem Vorbericht des Gräberfeldes von

<sup>117</sup> PROHÁSZKA 2004, 149.

<sup>118</sup> SZÁRAZ 1893, 140–142; GÁLL 2008, I, 373, Abb. 53.

<sup>119</sup> KARÁCSONYI 1903, 66–67, 405–412; GÁLL 2008, I, 372–373, 374, Graphik 53.

<sup>120</sup> LAKATOS 2003, 211–227; GÁLL 2008, I, 372, 374, Graphik 53.<sup>121</sup> M. NEPPER 2002, 25–26, Taf. 1.

<sup>122</sup> M. NEPPER 2002, 122–127, Taf. 115–124; KOVÁCS 2006, 215–249; KOVÁCS 2007, 187–212.

<sup>123</sup> M. NEPPER 2002, 122–127.

<sup>124</sup> KOVÁCS 2006, 237–241; KOVÁCS 2007, 206–208.

<sup>125</sup> M. NEPPER 2002, 27–29, Pl. 2–7; MESTERHÁZY 1990, 50–57.

<sup>126</sup> M. NEPPER 2002, 29.

<sup>114</sup> RÉVÉSZ 1996, 41–43.

<sup>115</sup> BONA 1988, 153; HARHOIU 1998, 181ff.

<sup>116</sup> MESTERHÁZY 1987, 219–245.

Ártánd-Nagyfarkasdomb geht hervor, dass die Nekropole (152 Gräber) – mit letzten Münzen von Colomanus I. – vom 10. bis Anfang des 12. Jahrhunderts kontinuierlich belegt wurde.<sup>127</sup>

Anhand dieser Daten kann vorausgesetzt werden, dass dieses Gebiet archäologisch betrachtet schon in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts von der „Kultur der Steppe“ geprägt war. Das ist nicht überraschend, vor allem dann nicht, wenn man bedenkt, dass nach den Beobachtungen von K. Mesterházy das Gebiet des heutigen Bezirks Hajdú-Bihar vor dem 10. Jahrhundert schwach bevölkert war und in der folgenden Zeitspanne die Zahl der Funde enorm zunimmt.<sup>128</sup>

Aus dieser Perspektive betrachtet liefert der Gräberfeldteil von Oradea-Salca neue Daten zur Geschichte dieses Gebietes. Die archäologischen Informationen weisen darauf hin, dass die Umgebung von Oradea im 10. Jahrhundert in die „Kultur der Steppe“ integriert wurde. In dieser Zeit ließen sich Völkerschaften in diesem Gebiet nieder, deren Grabsitten durch Waffenbeigaben und Pferdebestattungen gekennzeichnet sind. Im Falle der Waffenbeigaben in Männergräbern ist vor allem die Beigabe von Pfeilspitzen im Köcher (Oradea-Salca, Biharkeresztés-Bethlen Gábor Str. 25, Magyarhomorog-Könyadomb, Körösszeg-apáti-Pállapály) und im Falle der Frauengräber die Varietät des Schmucks aufschlussreich. Das Erscheinen dieser Völkerschaften kann mit dem soziologischen und militärischen Ereignis der ungarischen Landnahme in Verbindung gebracht werden.<sup>129</sup> Diese hat hundert Jahre später zur Er-

richtung des Königreiches geführt – zur Errichtung einer Struktur, die alle mittelalterlichen Gemeinschaften des Karpatenbeckens integriert hat.

Diese waren stabile Gemeinschaften – das wird auch durch die kontinuierliche Belegung der Gräberfelder bis zu den Dekreten der ungarischen Könige Ladislaus I. (des Heiligen) und Colomanus I. bestätigt.<sup>130</sup> Das betrifft auch die in drei Etappen erforschte Nekropole von Oradea-Salca. Ihre Belegung beginnt irgendwann im 10. Jahrhundert mit der Ansiedlung im Oradeagebiet und dauert bis zu den Dekreten der Könige Ladislaus I. und Colomanus I.

Der Name Oradea<sup>131</sup> erscheint zum ersten Mal in einer gefälschten Urkunde aus dem Jahre 1093. Die Stadt wurde wahrscheinlich von Ladislaus I. gegründet, nachdem die Kumanen Biharea zerstört haben.<sup>132</sup> Der hier behandelte Gräberfeldteil konnte bis zur Errichtung des neuen königlichen Zentrums benutzt worden sein, in dem sekundär auch sein Gründer bestattet wurde. Die topographische Lage des Gräberfeldes von Salca spricht für seine Zugehörigkeit zu einer früheren Gemeinschaft oder einer Gemeinschaft, welche das Dorf Szöllös (rumänisch Seleuş, heute in die Stadt Oradea eingemeindet) gegründet hat. Die Siedlung ist urkundlich erstmals im Jahre 1213 unter dem Namen *Halalus de v. Sceuleus*<sup>133</sup> belegt. Ihre Kirche, die aus dem 12. Jahrhundert stammt, wurde von A. Lakatos erforscht.

E. Gáll

## LITERATUR

ALMÁSI T.–BÓNA I.–MAROSI E.

1994 Nagyvárad. In: Korai Magyar Történeti Lexikon. Budapest, 480–481.

ARDOS, FR.

1936 Familia IV, 61.

BÁLINT CS.

1971 X. századi temető a szabadkigyósi-pálligeti táblában (Tenth century cemetery in the Pálliget plot of Szabadkigyós). BMMK 1, 49–88.

1976 A magyarság és az ún. Bjelo-Brdo kultúra (Die Ungarn und die sogenannte Bielo-Brdo Kultur). Cumania 4, 225–254.

<sup>127</sup> MESTERHÁZY 1990, 55, Anm. 1.

<sup>128</sup> MESTERHÁZY 1975, 211, 214.

<sup>129</sup> GYÖRFFY 1963; GYÖRFFY 1973, 1–16; GYÖRFFY 1994, 67–79.

<sup>130</sup> Das Dekret L von Ladislaus I.: *Si quis ... mortuos suos ad ecclesiam suam non sepeliert duodecim diebus pane et aqua poenitaet in cippo*. Das Dekret Colomanus I.: *Sepultura christianorum non nisi in atriis ecclesiarum fiat*. CIH 1899, 56 art. 25 bzw. 116 art. 73.

<sup>131</sup> In der Zwischenkriegszeit hat die rumänische Verwaltung den von den Rumänen aus dem Partium benutzten Namen „Oradea Mare“ behalten.

<sup>132</sup> In Oradea sind Ladislaus I. (sekundär), Stephan II., Sigismund und die Königin Maria bestattet worden. ALMÁSI–BÓNA–MAROSI 1994, 480–481; GYÖRFFY 1963, 681–688.

<sup>133</sup> GYÖRFFY 1963, 672–673.

- BÁLINT, Cs.  
1991 Súdungarn im 10. Jahrhundert. StudArch. Budapest.
- BIERBRAUER, V.  
2006 Gepiden im 5. Jahrhundert – Eine Spurensuche. In: V. Mihăilescu-Bîrliba-C. Hriban-L. Mureșanu (Hrsg.): *Miscellanea romano-barbarica. In honorem septuagenarii magistri Ion Ioniță oblata*. Bukarest, 167–216.
- BÓNA I.  
1987 Daciától Erdőelvéig. A népvándorlás kora Erdélyben (271–896). In: Köpeczi B. (szerk.): *Erdély története I*. Budapest.  
1988 A honfoglaló magyarok az Erdélyi medencében. In: Köpeczi N. (szerk.) *Erdély története. I*. 194–237.
- BÓNA, I.–NAGY, M.  
2002 Gepidische Gräberfelder am Theißgebiet. In: É. Garam–T. Vida (Hrsg.): *MonGermArch I. Monumenta Gepidica*. Budapest.
- CCA  
2002 *Cronica Cercetărilor Arheologice din România – campania anului 2001*. București.
- CIH  
1899 Márkus D. (szerk.): *Corpus Iuris Hungarici*. Budapest.
- CILINSKÁ, Z.  
1966 Slawisch-awarisches Gräberfeld in Nové Zámky. ASF VII.
- COSMA, C.  
2002 Vestul și nord-vestul României în secolele VIII–X. d. H. Cluj-Napoca.
- CSALLÁNY, D.  
1961 Archäologische Denkmäler der Gepiden im Mitteldonaubecken. ArchHung 38. Budapest.
- DIACONU, P.–VÁLCEANU, D.  
1972 Păcuiul lui Soare-cetate bizantină. București.
- DIENES I.  
1965 Nagy Gy. (szerk.): A honfoglaló magyarok. In: *Orosháza története*. Orosháza, 136–174.
- DRAGOTĂ, A.–BRÂNDĂ, D. S.  
2001 Necropola medieval-timpurie de la Alba Iulia – str. Arhimandrit Iuliu Hossu (fostă Brândușei). Săpăturile de salvare din anul 1999 (The medieval cemetery at Alba Iulia, Arhim. Iuliu Hossu street, formerly Brândușei). *Apulum* 38, 1, 289–318.
- DRĂMBĂREANU, M.–RODEAN, N.–GLIGOR, A.–MOGA, V.–ANGHEL, D.  
1998 O nouă necropolă medieval-timpurie descoperită la Alba Iulia (Eine neue frühmittelalterliche Nekropole in Karlsburg entdeckt). *Apulum* 35, 187–210.
- DUMITRAȘCU, S.  
1983 Podoabe și piese de îmbrăcăminte din mileniul I. *Crisia* 13, 33–142.
- DUMITRIU, L.  
2001 Der mittelalterliche Schmuck des unteren Donaubeckens im 11.–15. Jahrhundert. București.
- FETTICH N.  
1938 A prágai Szent István kard régészeti megvilágításban. In: Serédi J. (szerk.): *Emlékkönyv Szent István király halálának kilencszázadik évfordulóján*. Budapest, 473–516.
- FLORESCU, GR.–FLORESCU, R.–DIACONU, P.  
1958 *Capidava. Monografie arheologica I*. București.
- FURET, F.  
1995 *Le passé d'une illusion. Essai sur l'idée communiste au XX<sup>e</sup> siècle*. Paris.
- GÁLL E.  
2004–2005 Analysis and comparison of burial customs in the 10–11th century in the Transylvanian Basin, Crișana and Banat. *Dacia NS* 48–49, 334–454.  
2007 Az Erdélyi-medence, Partium és Bánság X–XI. századi sír- és szórvány fegyverleleteinek elemzése. *HK* 120, 2, 395–474.  
2008 Az Erdélyi-medence, a Partium és a Bánság X–XI. századi temető- és szórvány leleteinek elemzése I–III. PhD disszertáció. Budapest.
- GÁLL, E.–GERGELY, B.  
2004–2007 Necropolele și descoperirile izolate de la Cluj și situația transilvană în secolul al X-lea (Necropolis and isolated discoveries from Cluj and the transilvanian realities of the Xth century). *AMN* 41–44, 9–39.
- GHEORGHE, ȘT.–BARNEA, I.–COMȘA, M.–COMȘA, E.  
1967 *Dinogetia I. Așezarea feudală timpurie de la Bisericuța-Garvan*. București.
- GIESLER, J.  
1981 Untersuchungen zur Chronologie der Bjelo-Brdo. (Ein Beitrag zur Archäologie des 10. und 11. Jahrhunderts im Karpatenbecken.). *PZ* 56, 3–181.

- 1991 Untersuchungen zur Chronologie der Bjelo-Brdo Kultur (Ein Beitrag zur Archäologie des 10. und 11. Jahrhunderts im Karpatenbecken). PZ 56, 3–181.
- GYÖRFFY GY.  
 1963 Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza I. Budapest.  
 1973 A honfoglalásról. Újabb történeti kutatások. Valóság 16, 1973, 1–16.  
 1994 Die Landnahme der Ungarn aus historischer Sicht. In: M. Müller-Wille–R. Schneider (Hrsg.): Ausgewählte Probleme der europäischen Landnahmen des Früh- und Hochmittelalters. Vorträge und Forschungen Bd. XLI. Sigmaringen, 67–79.
- HANULIAK, M.  
 1993 Pohrebisko Slovankej populácie z. 10. storočia v Bučanoch (Gräberfeld einer slawischen Population aus dem 10. Jahrhundert in Bučany). SIA XLI, 83–113.  
 1994 Malé Kosihy I. Pohrebisko z 10–11. storočia (Archeologicko-historické Vyhodnotenie). Nitra.
- HARHOIU, R.  
 1998 Die frühe Völkerwanderungszeit in Rumänien. Bukarest.
- A honfoglaló magyarság  
 1996 Fodor I. (szerk.): A honfoglaló magyarság. Kiállítási katalógus. Budapest.
- HOREDŦ, K.  
 1979 Morești. Grabungen in einer vor- und frühgeschichtlichen Siedlung Siebenbürgens. Bukarest.
- IAMBOR, P.–MATEI, ȘT.  
 1979 Incinta fortificată de la Cluj-Mănăstur, sec. IX–XIV (Der Burgwall von Cluj-Mănăstur). AMN 16, 599–620.
- IAMBOR, P.–MATEI, ȘT.–HALASU, A.  
 1981 Considerații privind raportul cronologic dintre așezarea și cimitirul de la Cluj-Mănăstur. AMN 18, 129–150.
- IONIȚĂ, A.  
 2009 Archäologische Forschungen und jüngere historische (Neu-) Interpretationen zu den Szeklern im 11.–13. Jahrhundert. In: H. Roth (Hrsg.): Die Szekler in Siebenbürgen. Von der privilegierten Sondergemeinschaft zur ethnischen Gruppe. Siebenbürgisches Archiv 40. Köln, 44–60.
- KARÁCSONYI J.  
 1903 Bihari, honfoglaláskori lovassírról. A bihari honfoglalás kori lovassírokról. ArchÉrt XXIII, 66–67, 405–412.
- KESZI T.  
 1999 10. századi zárt lemezgyűrűk pajzs alakúan kiszélesedő fejfel, pentagramma és madárabrázolásal (Geschlossene Plattenringe aus dem 10. Jahrhundert mit schildförmig ausgebreitetem Kopf, mit der Darstellung von Pentagramma und Vogel). In: S. Perémi Á. (szerk.): A népvándorlás kor fiatal kutatói 8. találkozójának előadásai. Veszprém, 134–148.
- KISS A.  
 1983 Baranya megye X–XI. századi sírleletei. Magyarország honfoglalás és kora Árpád-kori temetőinek leletanyaga I. Budapest.  
 1985 Studien zur Archäologie der Ungarn im 10. und 11. Jahrhundert. In: H. Friesinger–F. Daim (Hrsg.): Die Bayern und ihre Nachbarn Teil. 2. Berichte des Symposions der Kommission für Frühmittelalterforschung, 25. bis 28. Oktober 1982, Stift Zwettl, Niederösterreich. Österreichische Akademie der Wissenschaften Phil.-Hist. Klasse, Denkschriften, 180 Bd., 217–379 + 8 Tafeln und 29 Karten.  
 1987 Beigaben von zwei Frauengräbern der ungarischen Landnahmezeit (Almásfüzitő, Bugyi). ARegia 23, 127–136.  
 1992 Germanen im awarenzeitlichen Karpatenbecken. In: F. Daim (Hrsg.): Awarenforschungen I. Wien, 35–134.  
 1996 Das awarenzeitliche gepidische Gräberfeld von Kölked-Feketekapu A. Mit Beiträgen von M. Martin, P. Stadler und I. Takács. Monographien zur Frühgeschichte und Mittelalterarchäologie. Studien zur Archäologie der Awaren Bd. 5. Wien–Innsbruck.  
 2001 Das awarenzeitliche Gräberfeld von Kölked-Feketekapu B. In: É. Garam–T. Vida (Hrsg.): MonAvarArch 6. Budapest.
- KOVÁCS L.  
 1986 Viselet, fegyverek. In: Kristó Gy. (szerk.): Az Árpád-kor háborúi. Budapest.  
 1988 A tímári (Szabolcs-Szatmár m.) honfoglalás kori temetőmaradványok (Landnahmezeitliche Gräberfeldreste von Tímár, Kom. Szabolcs-Szatmár). ComArchHung, 125–158.  
 1990 Szablya-kard fegyverváltás. A kétélű kardos 10–11. századi magyar sírok keltezéséhez (Säbel-Schwert Waffenwechsel. Zur Datierung der ungarischen Gräber mit zweischneidigen Schwertern im 10.–11. Jh.). ArchÉrt 117, 39–49.  
 1994 Das früharpadenzeitliche Gräberfeld von Szabolcs. VariaArchHung VI. Budapest.

- 1997 István Dienes' größte Ausgrabung in Magyarhomorog-Kónyadomb (Forschungsgeschichte). *ActaArchHung* 49, 363–384.
- 2006 A magyarhomorog-kónyadombi X–XII. századi magyar köznépi temető érméiről (Coins from the Hungarian common cemetery of Magyarhomorog-Kónyadomb from the tenth–twelfth century). *StCom* 3–4, 215–249.
- 2007 Über die Münzen des Gräberfeldes des ungarischen Gemeinvolkes aus dem 10.–12. Jahrhundert von Magyarhomorog-Kónyadomb. *ActaArchHung* 58, 187–212.
- KRALOVÁNSZKY, A.  
1959a Beiträge zur Frage der Ausgestaltung, Chronologie und der ethnischen Bestimmung des sog. Schläfenringes mit S-Ende. *StSl* 5, 327–361.  
1959b Adatok a Kárpát-medencei X–XI. századi csüngők kérdéséhez (Beitrag zur Problematik der halbmondförmigen Anhänger aus dem 10.–11. Jh. im Karpatenbecken). *ArchÉrt* 86, 76–82.
- LÁSZLÓ GY.  
1944 A honfoglaló magyar nép élete. Budapest.  
1982 50 rajz a honfoglalókról. A szerző rajzaival. Budapest<sup>2</sup>.
- LAKATOS A.  
2003 0–11. századi temető Köröstarján-Csordásdombon (Tărian, Romania) (Cemetery of the 10–11<sup>th</sup> Centuries at Köröstarján-Csordásdomb [Tărian, Romania]). *ArchÉrt* 128, 211–227.
- LÓRINCZY G.  
1988 Szegvár-Szőlőkalja X. századi temetője (Das Gräberfeld von Szegvár-Szőlőkalja aus dem 10. Jh.). *ComArchHung*, 141–161.
- MADARAS L.  
2006 Honfoglalás kori temető Szolnok határában. Újabb adatok a X. századi női viselet rekonstrukciójához (Das Gräberfeld Szolnok-Szanda, Béke Pál halma aus dem 10. Jahrhundert. Neue Angaben zur Rekonstruktion der landnahmezeitlichen Frauentracht). *ComArchHung*, 213–251.
- MARÓTI É.  
1988 Dunabogdány, Svábhegy. Ásatási jelentés. *RégFüz* Ser. I. No. 41, 31–47.
- MEHLING, A.  
1998 Archaika als Grabbeigaben. In: M. K. H. Eggert–U. Veit (Hrsg.): *Studien an merowingerzeitlichen Gräberfeldern*. Tübinger Texte. Materialien zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie Bd. 1. Rahden/Westf.
- MENGHIN, M.  
1983 Das Schwert im frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. Stuttgart.
- MESTERHÁZY K.  
1962–1964 Az S végű hajkarika elterjedése a Kárpát-medencében (Die Verbreitung des Haarringes mit S-Enden im Karpatenbecken). *DMÉ* 1962–1964, 95–113.  
1975 Régészeti adatok Hajdú-Bihar megye IX–XIII. századi településtörténetéhez II. (Archäologische Angaben zur Siedlungsgeschichte des Komitates Hajdú-Bihar in den 9.–13. Jahrhunderten II). *DMÉ* 1962–1964, 211–266.  
1987 Korai avar részleges lovastemetkezések Ártándról és Biharkeresztesről (Frühawarische partielle Pferdebestattungen aus Ártánd und Biharkeresztes). *FolArch* XXXVIII, 219–245.  
1991 Bizánci és balkáni tárgyak a 10–11. századi magyar sírleletekben II. (Gegenstände byzantinischen und balkanischen Ursprungs in den ungarischen Gräberfeldern des 10.–11. Jh.). *FolArch* 42, 85–117, 145–177.  
1989–1990 Felső-Tisza-vidéki ötvösműhely és a honfoglalás kori emlékek időrendje (The metal workshop in the Upper Tisa region and the chronology of finds from the Conquest period). *EMÉ* 25–26. 235–274.  
1990 Bizánci és balkáni eredetű tárgyak a 10–11. századi magyar sírleletekben I. (Gegenstände byzantinischen und balkanischen Ursprungs in den Ungarischen Gräberfelder des 10–11. Jh. I. *FolArch* 41, 87–115.
- NEMESKÉRI, J.–LIPTÁK, P.–SZÓKE, B.  
1953 Le cimetière du XI<sup>e</sup> siècle de Képuszta. *ActaArchHung* XI, 419–450.
- M. NEPPER I.  
2002 Hajdú-Bihar megye 10–11. századi sírleletei. *MHKKÁS* 3. Budapest–Debrecen.
- PÁRDUZ M.  
1944–1945 Csongrádi leletek (Funde aus Csongrád). *ATIÉ* 1, 131–148.
- PÁRDUZ M.–TARY L.  
1939 A csongrád-vendelhalmi honfoglalás kori lelet (Les trouvailles de Csongrád-Vendelhalom de l'époque de la conquête du pays hongrois). *FolArch* 1–2, 189–199.
- PAULER GY.  
1900 A magyar nemzet története Szent Istvánig. Budapest.



- PETRE, A.  
1962 Săpăturile de la Piățra Frecateii. MCA 8, 565–589.
- PINTER, K. Z.–LUCA, S. A.  
1995 Necropola medieval timpurie de la Orăștie-Dealul Pemilor. Punctul X2/1992–93. Corviniana, 17–44.
- POPESCU, D.  
1956 Cercetări arheologice în Transilvania. Săpăturile de la Vârșand. MCA 2, 125–143.
- PROHÁSZKA P.  
2004 Régi-új honfoglalás és államalapítás kori bizánci pénzek a Kárpát-medencéből (Altneue byzantinische Münzen der Landnahmezeit und der Zeit der ungarischen Staatsgründung aus dem Karpatenbecken). NK CII–CIII, 149–150.
- RĂDULESCU, A.–GĂLL, E.  
1999 Ein landnahmezeitliches Gräberfeld in Temesvár (Timișoara)–Csóka erdő (Romania). ActaArchHung 53, 156–196.  
2001 Das landnahmezeitliche Gräberfeld von Temesvár (Timișoara)–Csókaerdő. ActaArchHung 52, 155–193.
- RÉVÉSZ L.  
1996 A karosi honfoglalás kori temetők. Régészeti adatok a Felső-Tisza-vidék X. századi történetéhez (Die Gräberfelder von Karos aus der Landnahmezeit. Archäologische Angaben zur Geschichte des oberen Theißgebietes im 10. Jahrhundert). Miskolc.  
1998 Szempontok a honfoglalás kori leletanyag időrendjének meghatározásához a keleti párhuzamok alapján (Gesichtspunkte zur Bestimmung der Chronologie der landnahmezeitlichen Funde aufgrund der östlichen Analogien). MFMÉ 4, 523–532.  
2001 Aranyszántás Balotán (Goldenes Ackerfeld in Balota). Budapest–Kiskunhalas.  
2001–2002 Honfoglalás kori temető Tiszanána-Cseh tanyán (Landnahmezeitliches Gräberfeld im Tiszanána-Cseh-Gehöft). FolArch 49–50, 263–303.
- ROSKA M.  
1913 Árpád-kori temető Vajdahunyadon. Dolg IV, 166–198.  
1914 Árpád-kori temető Várfalván (Cimetière Arpades à Várfalva). Dolg V, 125–166, 167–187.  
1934 Das gepidische Gräberfeld von Veresmort-Marosveresmart. Germania 18, 123–130.
- RUSH, A. C.  
1941 Death and Burial in Christian Antiquity. Washington.
- RUSU, M.  
1962 The prefeudal cemetery of Noșlac, VIth–VIIth centuries. Dacia 6, 269–292.
- SALAMON, Á.–ERDÉLYI, I.  
1971 Das völkerwanderungszeitliche Gräberfeld von Környe. StudArch 5. Budapest.
- SEBESTYÉN Cs.  
1932 A „sagittis Hungarorum”. A magyarok íja és nyila. DolgSzeg 8, 1932, 167–255.
- SEDOVA, M. V.  
1959 Iuvelirne izdelija drevnego Novgoroda (X–XV. bb). MIA 65, II, 223–261.
- SELMECZI L.  
1980 Avar kori és X–XII. századi magyar köznépi sírok Rákóczi-falván. SzMMÉ 1979–1980, 141–172.
- SZABÓ J. GY.  
1978–1979 Árpád-kori telep és temetője Sarud határában. IV: A sírok relatív és abszolút kronológiája. A temető jellege (Árpádenzeitliche Siedlung und Friedhof in der Gemarkung von Sarud IV). EMÉ 16–17, 45–136.  
1984 A keleti kereszténység egyik ismertetőjegye temetkezéseinkben (Einige Kennzeichen des orientalischen Christentums in den Bestattungen). JPMÉ 23, 83–97.
- SZÁRAZ A.  
1893 Nagyvárad-i lelet. ArchÉrt 13, 140–142.
- SZÉLL M.  
1941 XI. századi temetők Szentes környékén (Les cimetières du XI<sup>ème</sup> siècle aux environs de Szentes). FolArch 3–4, 231–255, 256–265.  
1943 Elpusztult falvak. X–XVII. századbeli régészeti leletek Csongrád vármegye területén (Vernichtete Dörfer und Funde aus den X.–XVII. Jahrhunderten im Kom. Csongrád). DolgSzeg 19, 176–181, 182.
- SZŐKE B.  
1962 A honfoglaló és kora Árpád-kori magyarság régészeti emlékei. RT 1.
- SZŐKE B. M.–VÁNDOR L.  
1987 Pusztaszentlászló Árpád-kori temetője (Arpádenzeitliches Gräberfeld von Pusztaszentlászló). Fontes ArchHung. Budapest.
- TETTAMANTI S.  
1971 Zalavár községi I. sz. XI. századi temető (Das Gräberfeld Nr. I von Zalavár, 11. Jh.). ArchÉrt 98, 2, 216–244.

- TOČIK, A.  
1971 Flachgräberfelder in der Südwestslowakei. SIA 19, 135–276.
- TÖRÖK GY.  
1969 Kétretegű temetkezések a halimbai avar kori temetőben. FolArch 20, 80–91.
- URLACHER, J.-P.-PASSARD, FR.-MANFREDI, G.  
1998 La nécropole mérovingienne de la Grande Oye à Doubs. Saint Germain-en-Laye.
- K. VÉGH K.  
1993 A kistokaji honfoglalás kori temető (Bestattungsort aus der Zeit der Landnahme in Kistokaj). HOMÉ 30–31, 53–103.
- WHITFIELD, R.-YOUNG-SOOK, P.  
1986 Korean art treasures. Seoul.

## 5. ÉS 10-11. SZÁZADI TEMETŐRÉSZEK ORADEA-SALCA (NAGYVÁRAD-SZÁLKA) TERASZRÓL

RADU HARHOIU-GÁLL ERWIN-LAKATOS ATTILA

A Szálka terasz („Jégverem”) a Sebes-Körös bal partján található, a folyóvölgy középső és alsó teraszsorának utolsó szakasza. A mai Nagyvárad déli részén, a Pece partjánál kezdődik, és nyugatról Vizesgyán falu déli határ részén végződik. 1930–1936-ban Ardos Frigyes a Jégverem dombjának felső részén, a mai Vavilov utca házai mögötti telkek területén sírokat tárt fel. 1960-ban Nicolae Chidioşan ugyanitt két kutatási szelvényben (A és E szelvények) kilenc további sírt talált. A két sírcsoport temetőn belüli elhelyezkedése nem ismert. Lakatos Attila szerint N. Chidioşan a Vavilov utca 12–14. számú házaival szemben ástott, nagyjából annak a területnek az északi szélén, ahol ma a Nufărul sugárúti ortodox templom épül.

A Jégverem felső pontján két szakaszban előkerült temetőrészt nagyjából 30 méter választotta el egymástól. Egyértelműnek látszik, hogy a temető jelentős része elpusztult, emellett a temető egyik szélét sem azonosították. A N. Chidioşan által feltárt temetőrész összegző térképe alapján a sírok sorokban helyezkedtek el, és legalább két sírsort alkottak.

A népvándorlás kori sírok számát megbecsülni sem lehet. Nem állapítható meg, hogy a feltárt három sír egy te-

metőhöz vagy egy kisebb sírcsoporthoz tartozott-e. A sírokból előkerült tárgyak tipokronológiai kapcsolatai az 5. század második felére utalnak. A temetkezési szokások és a viselet elemei alapján a három sír az írott forrásokból ismert Tisza menti és erdélyi gepidákhoz köthető.

A 32 feltárt 10–11. századi sír csak kis része a jóval nagyobb, 10–11. században használt temetőnek. A leletanyag a temető teljes használati idejét lefedi. A 10. századi temetkezések közé tartozik három nyílcsúcsos-tegezes sír (9,67%). Hiányoznak az egyéb típusú fegyverek, hasonlóképpen a lócsontos, illetve a jelképes lovas temetkezések is.

Az Ardos Frigyes által feltárt sírok leletanyaga legalább két időrendi csoportra osztható. Az első csoport a 10. század második felére/végére, a 11. század elejére, a második csoport a 11. század különböző időszakaira keltezhető. Továbbra is kérdés, hogy a 10. századi temetőt tovább használták-e a 11. század folyamán, illetve hogy a 10–11. századi közösség eltemetett tagjai genetikai kapcsolatban álltak-e a 11. századi sírokban nyugvó személyekkel.